[illegible] Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Sonnabend, den 2. Juni 1928

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

[illegible] Schriftleitung [illegible] Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,00 Mk., für Abholer 1,80 Mk. Postbezugspreis 2 Mk., ab Postamt oder vom Postboten zugestellt 2,40 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,30 Mk. — Anzeigenpreis 12 Pfg. im Anzeigen- und 60 Pfg. im Reklameteil der Millimeter. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26505. Postscheckkonto 20319 Erfurt.

Duesterberg in Vorahnung der Niederlage

Stahlhelm-Pleite

Erbsen mit Speck sind der neue Stahlhelm-Frontgeist. - Der Arbeiter als letzte Hoffnung der Stahlhelm-Leitung.

+ Halle (Saale), 2. Juni.

Die Stahlhelmleitung ist davon überzeugt, daß der Hamburger Aufmarsch am Sonntag eine Pleite wird. Herr Duesterberg aus Halle hat nämlich im Hotel „Atlantik" vor geladenen Pressevertretern davon gesprochen, daß Zehntausende von Stahlhelmleuten aufmarschieren werden. Unter 200 000 hat es bisher der Stahlhelm, wie bekannt, nie gemacht. Das heißt, weniger als 200 000 Teilnehmer hat er nicht anzukündigen gewagt. Die Zahl der tatsächlich Erschienenen betrug natürlich immer nur einen Bruchteil. Diesmal aber erklärt der zweite Vorsitzende von vornherein, daß nur Zehntausende in Frage kämen. Das [illegible] ein klägliches Ergebnis.

Da man in der Masse schwach ist, versucht man, sich im Geist stark zu machen. Aus Hamburg wird vom Freitag berichtet, daß in dem prachtvollen Festsaal des Hotels „Atlantik" trotz Parkett, weißgedeckten Tischen und Kronleuchtern Erbsen mit Speck aus einer Feldküche serviert worden seien. Das sei Frontstil. Die Pressevertreter werden sich, soweit wir sie kennen, über diesen Frontstil mächtig gefreut haben. Nachdem man sich mit Erbsen und Speck den Bauch gefüllt hatte — ob man auch aus Feldflaschen Stahlhelmtropfen getrunken hat, wird nicht verkündet —, ergriff Seldte das Wort. Der deutschnationale Bericht sagt, er habe launig gesprochen. Nach ihm erschien Duesterberg, der auf den nationalen Geist anstieß und gegen das undeutsche Gift gewaltig losgeierte. Dieser brave Ehemann einer aus [illegible] Rabbinerkreisen stammenden Gattin wirkt als urdeutscher Barde natürlich besonders possierlich.

Wie nicht anders zu erwarten, stellte Duesterberg mit volltönender Fistelstimme fest, daß die

Die Partei der Denunzianten

Die KPD. im Urteil eines kommunistischen Gekreuzigten

Frankfurt a. M., 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

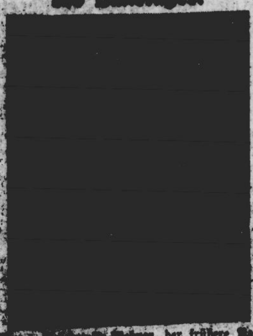
Der ehemalige Sekretär der Roten Hilfe und [illegible] Stadtverordnete Joseph aus Frankfurt a. M. wurde kürzlich von seinem Posten [illegible]. Joseph ist jetzt aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. Er rechtfertigt diesen Schritt [illegible], daß er ein bekanntes [illegible] verlassen.

[illegible], daß sich in der KPD. ein Ueber[illegible] und dem [illegible] Denunziantentum herausgebildet hat, das jedem [illegible] in die KPD. unerträglich macht, der nicht [illegible] vor den „Oberbonzen" kapituliert und [illegible]. Jedes Mittel sei recht, einen [illegible] Parteigenossen politisch oder moralisch zu [illegible]. „Bezirksschelisten" würden vorgeschickt, um selbst den Briefwechsel der Sekretäre der Roten Hilfe zu überwachen, und Joseph erklärt weiter, daß man nicht vor Diebstählen zurückschrecke, um diesen Zweck zu erreichen. Auch das Zentralkomitee der KPD. arbeite mit derartigen Methoden:

„Es verpulvert die Mitgliederbeiträge der Proletarier für Spaltungs- und Sonderungsaktionen, um ihm unbequem werdende Genossen durch organisatorische Maßnahmen zu erdrosseln, ganz gleich, ob es alte verdiente Genossen sind oder nicht. Massenausschlüsse sind auf der Tagesordnung. Die besten Genossen werden durch Intrigen und Bauernfängermethoden zur Strecke gebracht. Das Zentralkomitee ist nicht [illegible] und hat die am 10. und 11. Dezember 1927 auf dem Bezirksparteitag der Pfalz mit Zweidrittelmehrheit gewählte Leitung abgesetzt und durch eine kommissarische Mißwirtschaft ersetzt. Wo nichts mehr hilft, da hilft ein „Kommissar". Kommissare sind in der Partei, im Roten Frontkämpferbund und in der Roten Hilfe. Kommissare, Schleimkröten überall. Treu ergebene Fridoline, die auf [illegible] in Berlin schwören bis [illegible]."

[illegible] man sei [illegible] auf die [illegible] zu [illegible]. Alles, was die KPD. tut, wird [illegible] kritisiert, sobald aber diese Kritik einmal im eigenen Hause angewandt wird, werden die Kritiker als politisch unzuverlässige Parteischädlinge gebrandmarkt und aus der Partei entfernt. Es gibt Genossen genug, die sich im stillen darüber einig sind, daß die Arbeiterschaft schon längst einig wäre, wenn sie nicht durch ein starres Parteidogma, die so oft zitierten 21 Punkte, künstlich auseinandergehalten würde. Man muß die Parteiinterna kennen und die Personen, die heute in Deutschland die kommunistische Politik machen, um sich ein Urteil darüber erlauben zu können, ob es dem Zentralkomitee wirklich darum zu tun ist, die Einheitsfront aller Schaffenden zur Tat werden zu lassen. Wenn die Parole der Einheitsfront nur dazu dienen soll, einen organisatorisch stärkeren Gegner zu diskreditieren, dann bleibt sie eine hohle Phrase, eine hysterische Geste, durch die der Arbeiterklasse mehr Schaden als Nutzen entstanden ist.

Der neue Alterspräsident des Landtages.



[illegible]-Wehner, der frühere Reichs[illegible] Minister, der auf der Liste der [illegible] in den preußischen Landtag gewählt [illegible], wird die nächste Session des Landtags als Alterspräsident eröffnen. — Arthur Adolf [illegible] von Posadowsky-Wehner, Freiherr von Postelwitz, der am 3. Juni 1845 in Großglogau geboren [illegible], jetzt also 83 Jahre alt ist, hat im kaiserlichen Deutschland eine hervorragende Rolle gespielt. [illegible] 1873 Landrat, 1889 Landesdirektor von [illegible], 1893 Staatssekretär des Reichsschatzamtes, 1897 bis 1907 Staatssekretär des Innern und preußischer Staatsminister, ließ sich 1912 in den Reichstag wählen, dem er bis 1918 angehörte, ohne sich einer bestimmten Partei anzuschließen (daher der „wilde Graf") und war auch Mitglied der Nationalversammlung. In den letzten Jahren hat er sich sehr stark mit Aufwertungsfragen beschäftigt und sich der [illegible] angeschlossen, auf deren Liste er in den Landtag gewählt wurde.

Die deutsche Sprache und das [illegible].

Genf, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der französische Arbeitervertreter Jouhaux und der Belgier Mertens haben der Arbeitskonferenz einen Antrag auf Erklärung der deutschen Sprache zur offiziellen Verhandlungssprache überreicht. Der Antrag dürfte wahrscheinlich abgelehnt werden.

Eine [illegible] der Arbeitnehmervertreter ergab, daß nicht nur die Arbeiterdelegierten der [illegible] sprechenden Länder, sondern auch die Schweden und andere gegen den Antrag sind. Die Schweden weisen darauf hin, daß sie an weiteren offiziellen Verhandlungssprachen nicht interessiert seien, da die Sprachen der [illegible] Länder nicht dafür in Frage kämen. Man müsse die telephonische Uebersetzung fortentwickeln.

Die Staatsanwaltschaft in Stettin hat gegen das Urteil des Schwurgerichts gegen Klapproth, Fein und Schulz beim Reichsgericht Revision beantragt.

Hochwasser in Schlesien

Eine überschwemmte Straße in Reichenbach, dem Ausgangspunkt für den Besuch des Eulengebirges. Die Stadt hat durch die Unwetterkatastrophe schweren Schaden erlitten.

Wie sich das Zentrum über seine Wahlniederlage tröstet

Hoffnung auf „einen neuen Aufschwung"

Am Freitag wurden die Zentrumsbesprechungen im Reichstag beendet, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx stattgefunden hatten und an denen der Reichsparteivorstand des Zentrums, die Vorstände der bisherigen Reichstags- und Landtagsfraktion, die Landesvorsitzenden und die Generalsekretäre der Partei teilnahmen.

In einem offiziösen Bericht über diese Sitzung wird betont, daß die Tagung nicht einberufen war, um allgemeine politische Fragen oder die Regierungsbildung zu erörtern, vielmehr habe sie sich lediglich mit internen Parteifragen und den Lehren befaßt, die für die Zentrumspartei aus dem Ergebnis der Wahlen zu ziehen seien. Die Ursachen des Stimmenrückganges bei den letzten Wahlen seien gründlich und offen besprochen worden. Die Bedeutung der Wahlschlappe des Zentrums sei nicht verkannt worden, doch sei ebenso der Zuversicht und Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß nicht nur der Verlust eingeholt werden könne, sondern daß es gelingen müsse, der Partei einen neuen Aufschwung zu geben.

Zur weiteren Erörterung all dieser Fragen wurde die Einberufung eines Parteitages beschlossen. Zeit und Tagungsort sollen noch bestimmt werden.

Aus Zentrumskreisen wird dazu ergänzend mitgeteilt, daß die Frage der Regierungsbildung nur durch einen Redner gestreift worden sei. Sie müsse der Fraktionsberatung vorbehalten bleiben. An der Debatte, die mehrere Stunden andauerte, beteiligten sich auch Reichskanzler a. D. Wirth, Stegerwalt und der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sowie eine Reihe Vorsitzender der Landesorganisationen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0001

überwiegende Mehrheit der Stahlhelmleute dem Arbeiterstande angehöre. Auch der Stahlhelm wolle eine freie, aufrechte deutsche Arbeiterschaft. Er sei für die Hebung des materiellen Niveaus der Arbeiter und diese hätten ein Recht darauf, auch für ihre Besserstellung zu kämpfen. Wörtlich fuhr dann Duesterberg fort: „Aber wir sind nicht so gewissenlos, deshalb auch jeden gewerkschaftlichen Reklamestreik gutzuheißen." Mit dieser Formulierung hat der Stahlhelmführer wieder einen Beweis von dem Grade der Leichtfertigkeit seiner Behauptungen erbracht. Die „Tägliche Rundschau" hat ihm ja schon gelegentlich attestiert, daß seine ebenso berühmten wie lächerlichen Telegramme an Reichsregierung und Reichspräsident mit der Wahrheit auf Kriegsfuß ständen. Man hat also keine Ursache, sich darüber zu wundern, wenn dieser Duesterberg eine solche Bemerkung über die Arbeit der Gewerkschaften macht.

Bittere Tränen rollten über seine hügeligen Wangen, als er der Presse erzählte, daß die Behörden der Stahlhelmarbeitsvermittelung Schwierigkeiten in den Weg legten. Schließlich meinte er: Gegen dies und anderes mehr helfe nur der Frontgeist. Mit einer bis zur Bewußtlosigkeit gesteigerten Sicherheit sagte Duesterberg, der Geist der Front war ein Geist der Einigkeit. Mit dieser historischen Tatsache, die in den Städen ersten und zweiten Ranges, in den Offiziersunterständen und Offizierskasinos gründlichst in ihr Gegenteil gekehrt wurde, glaubt Duesterberg das deutsche Volk retten zu können.

Der Pensionär der Republik hat es gut, vom sicheren Port des ihn nährenden Staates große Reden über Zukunft und Zukünftiges zu halten. Unser Trost ist, daß seine Reden nicht mehr wirken. Er ist von der Dezimierung des Frontgeistes, wie er ihn versteht, längst überzeugt. Er läßt in seiner Phantasie statt der Hunderttausende von früher morgen nur noch Zehntausende aus dem ganzen Reich in Hamburg aufmarschieren. Wahrscheinlich werden es nicht Zehntausende, sondern nur einmal Zehntausend werden, denn der Stahlhelmfrontgeist ist im Versiegen trotz Duesterberg und trotz Erbsen mit Speck.

Betrogene Hoffnungen.

Hamburg, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

In Hamburg ist zurzeit Stahlhelmtag. Er soll dazu beitragen, „die Stahlhelmidee in alle Kreise Hamburgs hineinzubringen". So verkündeten es die schwarzweißroten Organisationen ihren Gesinnungsfreunden zum Gruß. Der Erfolg? Die Hamburger Bürgerschaft zeigt sich fast völlig desinteressiert, so daß die von auswärts frauko und frei nach Hamburg beförderten Stahlhelmleute unter großen Schwierigkeiten in der Umgebung Quartier suchen müssen. Dabei sind es nicht einmal allzuviel.

Als die einzig wahren Freunde des Stahlhelms erweisen sich auch in Hamburg wieder die Kommunisten. Sie riefen zwar zu Demonstrationen gegen den Stahlhelm auf, aber diese Veranstaltungen sollten weniger den schwarzweißroten Helfershelfern, als den Sozialdemokraten im Hamburger Senat gelten. Die kommunistische Ankündigung, gegen den Stahlhelm zu demonstrieren, ging von der selbstverständlichen Annahme aus, daß gleichzeitige Demonstrationen von rechts und links zu Zusammenstößen führen können und deshalb aus Gründen der Sicherheit ein Verbot der viel später beantragten kommunistischen Veranstaltungen erfolgen würde. In der Tat hat bereits eine maßlose Hetze nicht etwa gegen den Stahlhelm, sondern gegen die Hamburger Sozialdemokratie begonnen. Dabei steht fest, daß gerade auf Grund ihrer Initiative dem Stahlhelm jede staatliche Unterstützung zur Durchführung seiner Veranstaltungen in Hamburg verweigert worden ist. Die von ihm zu Quartierzwecken gewünschten Schulräume und die später angeforderte Kindviehhalle wurden nicht zur Verfügung gestellt. (Die Rindviehhalle hätte man dem Stahlhelm ruhig geben können. — D. Red.)

Das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen

1,3 Prozent aller Stimmen ungültig

Der Reichswahlausschuß hat am Freitag das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festgestellt. Wenn sich auch die Ziffern seit der Bekanntgabe gegenüber dem bereits veröffentlichten vorläufigen Wahlergebnis um einige Tausend verschoben haben, so ist die Mandatszahl der einzelnen Parteien dadurch jedoch nicht beeinflußt worden.

Es sind im ganzen 31 145 308 Stimmen gegenüber 30 703 591 im Dezember 1924 abgegeben worden. Die Zahl der Wahlberechtigten ist gegenüber 1924 von 38 987 385 auf 41 295 102 gestiegen. Daraus ergibt sich, daß die Beteiligung prozentual zurückgegangen ist, und zwar von 78,8 im Jahre 1924 auf 75,4 Prozent. Besonders schwach war die Wahlbeteiligung im Westen Deutschlands. So haben sich im Wahlkreis Baden nur 71,6 Prozent, in Hessen-Darmstadt nur 65,8 Prozent und in Württemberg nur 68,3 Prozent an der Reichstagswahl am 20. Mai beteiligt. Von den übrigen Wahlkreisen weist nur noch Köln-Aachen mit 66,4 Prozent eine annähernd so geringe Beteiligung auf.

Ueber den Durchschnitt groß war die Wahlbeteiligung in Magdeburg mit 84,4 Prozent, in Leipzig mit 83,4 Prozent und in Süd-Hannover mit 81,6 Prozent. Auch 1924 hatten die Wahlkreise Magdeburg und Leipzig die größte Wahlbeteiligung. Die Zahl der abgegebenen Stimmscheine hat wesentlich zugenommen. Sie betrug im Jahre 1924 277 785 und bei der letzten Reichstagswahl 496 415.

Die ungültigen Stimmen sind von 391 656 auf 420 830 gestiegen. Es sind also 1,3 Prozent aller Stimmen ungültig. Der größte Prozentsatz der ungültigen Stimmen ist offenbar absichtlich ohne Kennzeichnung abgegeben worden.

Das Wahlprüfungsgericht hat jetzt noch eine Nachprüfung der Stimmzettel vorzunehmen, die erfahrungsgemäß einen Zuwachs an Stimmen bringt. Es wurden z. B. nach der vorigen Reichstagswahl 23 386 Stimmen für gültig erklärt. Der Reichswahlausschuß hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Nachprüfung beschleunigt wird. Auch die Sozialdemokratie hat ein Interesse daran; ihr fehlen nur noch 3836 Stimmen zum 153. Mandat.

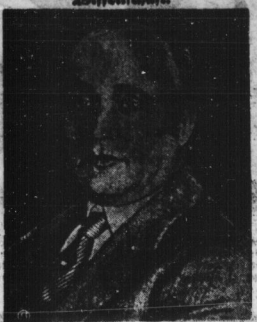
Der Vorsitzende der Volksrechtspartei hat Einspruch gegen das Wahlergebnis erhoben, weil die Volksrechtspartei bei 480 000 Stimmen nur zwei Mandate erhalten hat. Das ergibt sich daraus, daß die Volksrechtspartei nur in einem Wahlverband 60 000 Stimmen erreichen konnte. Der Reichswahlausschuß hat den Einspruch an das Wahlprüfungsgericht weitergegeben, das ihn abweisen wird, da bei der Feststellung des Wahlergebnisses nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes verfahren worden ist.

•

Der preußische Landeswahlausschuß hat sich am Freitag mit dem Wahlergebnis für Preußen beschäftigt. Im Verlauf der Sitzung, der u. a. Proteste des Bundes der Polen, der Reichspartei für Aufwertung und Volksrecht und des völkisch nationalen Blocks vorlagen, ergab sich, daß das Zentrum im Preußischen Landtag noch ein Mandat verliert.

Nahrungsmittel aus Holz.

Erfolgreiche Versuche der deutschen Wissenschaft.



Wie wir kürzlich schon mitteilten, ist es dem Heidelberger Chemiker Professor Dr. Bergius gelungen, die Vorbedingungen zu einer Herstellung von löslichen Kohlenwasserstoffen aus Holz zu schaffen. Dr. Bergius machte auf der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Dresden nähere Mitteilungen darüber, die erkennen lassen, daß es möglich ist, aus Holz durch chemische Einwirkung Futterstoffe zu gewinnen, die zur Viehfütterung vorzüglich geeignet sind und die dadurch unsere ganze Ernährung auf eine neue Grundlage stellen würden. Dr. Friedrich Bergius, der Erfinder des nach ihm benannten Bergininverfahrens zur Herstellung flüssiger Kohlenwasserstoffe aus Kohle, wurde am 11. Oktober 1884 in Goldschmieden bei Breslau geboren, wurde 1913 Privatdozent in Hannover und siedelte nach Patentierung seiner ersten Erfindungen 1921 nach Heidelberg über, wo er für die Badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim-Rheinau eine Anlage zur fabrikmäßigen Verwertung seiner Patente herstellte.

Sorgen im Völkerbundsrat.

Chamberlain bei Briand.

Paris, 2. Juni. (Radiomeldung.)

Der englische Außenminister Chamberlain traf heute auf der Durchreise nach Genf in Paris ein und wird eine ausführliche Aussprache mit Briand über die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates haben. Vor allem gilt es, so erklärt der offiziöse „Petit Parisien", den katastrophalen Eindruck des mehr als nichtssagenden und ungeschickten Berichts der Völkerbundsuntersuchungskommission für die ungarischen Waffenschiebungen wieder auszugleichen. Es ist bezeichnend genug, daß man aus Furcht vor einer Blamage des Völkerbundes diesen Bericht noch nicht einmal zu veröffentlichen gewagt habe. Vielleicht müsse die Frage der ungarischen Waffenschiebungen noch bis auf die Herbsttagung verschoben werden, vielleicht auch könne man sich dahin einigen, daß der Völkerbundsrat in einer energischen Entschließung alle Waffenschiebungen aufs schärfste brandmarke. Auch über den litauisch-polnischen Konflikt müßten sich Briand und Chamberlain einigen, zumal es wegen des ausgesprochen schlechten Willens des litauischen Diktators eine immer unmöglichere Form annehme.

Rattenkönig von Autonomisten-Prozessen

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Straßburg, 2. Juni. (Radiomeldung.)

Der erste Kolmarer Autonomistenprozeß wird noch eine ganze Reihe weiterer Prozesse nach sich ziehen. Der erste dieser Nachtragsprozesse begann am Freitag vor der Straßburger Strafkammer. Es handelt sich um das Spionageverfahren gegen die im Kolmarer Prozeß ebenfalls wegen Komplotts angeklagten früheren Mitarbeiter an der von Burlach gegründeten autonomistischen Wochenschrift „Wahrheit" Baumann und Kohler. Der erste der beiden Angeklagten war Mitarbeiter an dem genannten Blatt, der zweite Buchhalter. Diese beiden Angeklagten wurden vor Beginn des Komplottverfahrens auf der Straßburger Rheinbrücke verhaftet. Es war damals mitgeteilt worden, daß in ihrem Besitz allerlei Papiere gefunden worden seien, die den begründeten Verdacht der Spionage aufkommen ließen.

Der Prozeß richtet sich gegen den flüchtigen René C. Ley, gegen Baumann und Kohler. Anklagepunkt: Spionage zugunsten einer ausländischen Macht.

Beim Zeugenaufruf ergab sich, daß der im Autonomistenprozeß als Belastungszeuge vielfach genannte Heinrich Riehl es vorgezogen hat, nicht zu erscheinen. Rechtsanwalt Peter protestierte gegen das Fehlen dieses Zeugen, der ordnungsmäßig geladen worden war. Auf Antrag des Staatsanwalts stellte das Gericht fest, daß Ley ebenfalls nicht anwesend ist. Das Verfahren gegen ihn wird ebenfalls in Abwesenheit durchgeführt. Der Prozeß wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt.

Einen empfindlichen Verlust erlitt in Berlin eine Buchhalterin, die für ihre Firma von einem Juwelier wertvollen Schmuck abzuholen hatte. Sie ließ das Paket in einer Autodroschke liegen und bemerkte den Verlust erst, als der Wagen schon wieder fort war. Es handelt sich um ein Brillantkollier, zwei Brillantringe und eine brillantbesetzte Busennadel.

Der Mann mit dem Koffer.

Von **Erik Juel**.

Der Zug hielt in Rohbach — ganz gegen die Vorschrift. Ich war allein im Abteil, streckte mich und erhob mich.

Die Tür wurde geöffnet. Ein Herr kroch herein und schob einen länglichen Koffer vor sich her, brachte diesen dann vorsichtig im Netz unter, setzte sich und sagte: „Guten Morgen!"

Es war noch nicht Tag. Die Luft, die durch die geöffnete Tür eingedrungen war, war rauhkalt. Mich überlief ein Kälteschauer.

Ich hüllte mich neuerlich in meine Decke ein und setzte mich in meiner Ecke bequem zurecht — gerade meinem Mitpassagier gegenüber.

Der Zug sauste weiter. Die Lampe an der Decke spendete nur spärlichen Schein. Der Wagen war ein elender Kasten. Die Gegend da draußen öde und traurig — ein langsam aufdämmerndes graues Licht beleuchtete unfruchtbare Sandhügel, Kiesgruben, herbstfreuchte Wiesen. Hier und da flammte hinter irgendwelchen Fenstern gelbgrünes Licht auf.

Der Tag kam langsam und besonnen. Es war eine kalte, ungemütliche Reise. Nachdem mein Mitreisender eine Weile ganz still gesessen hatte, wie in tiefe Gedanken versunken, nahm er einige kleine Pakete hervor. Als er seinen Mantel öffnete, um sein Taschenmesser herauszunehmen, glitt sein wollener Halschal herab, und ich sah, daß er einen Frack trug.

Also ein Musiker, und im Koffer seine Violine, oder war es ein größeres Instrument? Der Mann fing an zu essen. Mit dem Messer schnitt er sich ziemlich große Stücken Brot und fettiges rotes Fleisch ab.

Das ist die Art mancher Menschen, so zu essen. . . . Ich mußte ihn andauernd beobachtet haben, ohne darüber nachzudenken, denn er dachte, daß ich vielleicht Appetit hätte und ihn um sein Essen beneidete, weshalb er mir davon anbot; ich lehnte dankend ab. Als er fertiggegessen hatte, reinigte er das Messer sorgfältig mit dem Butterbrotpapier und legte es dann zusammen, daß es knallte. Wieder sah ich sein weißes Manschettenhemd, die weiße Krawatte, den schwarzen Frack, und wunderte mich, daß ein Musiker soviel auf sich hielt, zumal in dieser Gegend.

In Langendorf mußte ich aussteigen und suchte mein Gepäck zusammen. Mein Reisegenosse bereitete sich ebenfalls zum Aussteigen vor.

Da er sich mir gegenüber freundlich gezeigt hatte, wollte ich ihm behilflich sein und nahm den langen Koffer aus dem Netz.

Dieser war viel schwerer, als ich gedacht hatte. Ich legte ihn auf den Sitz. Sein Besitzer dankte und lächelte.

Wir standen auf dem Bahnsteig. Ein einsamer Stationsbeamter teilte uns mit, daß wir zwei Stunden Aufenthalt hätten. Auf der entgegengesetzten Seite im Tannenwald lag ein kleiner Krug. Wir hatten ja reichlich Zeit und Lust, etwas Warmes zu trinken.

Ich ließ mein bißchen Gepäck auf dem Bahnsteig, aber mein Begleiter nahm seinen Koffer mit.

„Ein kostbares Instrument?" fragte ich. Er sah mich an und nickte. Er nahm den Koffer von einer Hand in die andre, es war klar, daß es ihm schwer wurde, ihn zu tragen. Mitten im Walde blieb er stehen. Resolut nahm ich den Koffer. Er sah ganz ängstlich aus.

Er glaubt doch wohl nicht etwa, daß ich ihn berauben will — dachte ich. Endlich erreichten wir den Krug und bekamen auch eine einigermaßen anständige Tasse Kaffee. Dann gingen wir durch den Wald zurück und kamen zu früh zum Zuge.

Als dieser schließlich einfuhr, stiegen wir wieder in dasselbe Abteil. An einer kleinen Station stieg mein Begleiter aus.

Er reichte mir die Hand, drückte die meine herzlich, bot mir ein „Lebewohl" und nannte einen Namen, der mir aber entging.

Auf dem Bahnsteig standen seine Frau — und ein etwa achtjähriger Junge.

Der Heimgekehrte setzte seinen Koffer hin, welchen der Junge, was Kinder ja gern tun, zu heben versuchte.

Der Mann küßte seine Frau und seinen Jungen — winkte mir noch einmal zum Abschied zu — dann rollte der Zug weiter — das kleine Familienidyll auf dem Bahnsteig schmolz zu einem Punkt zusammen.

Das erste, was ich hörte, als ich das Ziel meiner Reise erreichte, war die Neuigkeit:

„Die Hinrichtung heute morgen um fünf Uhr vollzogen!"

Ich stand da, mit einer Zeitung in der Hand — Sah die plumpe Zeichnung einer Richtstätte, die ganze Szenerie, die mir grauenhaft ist — und in einem Medaillon daneben das Bildnis des Mannes im Frack und weißer Binde mit dem merkwürdig geformten Koffer, den er denselben Morgen vor sich ins Abteil geschoben hatte, als der Zug ganz unprogrammäßig hielt, dort in Rohbach, wo das Gefängnis liegt — und wo der Gerechtigkeit Genüge geleistet worden war.

Die Zeitung entglitt meiner Hand. Straßenpassanten liefen mich an. Dann hörte ich eine mir wohlbekannte Stimme: „Gut Tag — willkommen! Gott — wie bist du bleich! Bist doch nicht krank?" — — —

Deutsch von Ml. Henniger-Andersen.

Ernst Tollers Drama „Hoppla, wir leben!", das bereits in den skandinavischen Ländern, besonders in Dänemark, überraschende starke Erfolge erzielt hat, wird demnächst auch in englischer Sprache veröffentlicht werden. Eine Aufführung des Werkes im „Festival Theatre" in Cambridge ist bereits gesichert. Auch in London wird eine Aufführung geplant. Tollers „Masse Mensch" ist schon in dritter englischer Auflage erschienen. Das Stück gehört zum ständigen Repertoire einer zum Teil aus Liebhabern, zum Teil aus Berufsschauspielern zusammengesetzten sozialistischen Truppe, die mit dem Werke hauptsächlich in englischen Bergbaugebiete Triumphe gefeiert hat.

Eine englische Biographie eines deutschen Biographen. Der englische Uebersetzer der Werke Lion Feuchtwangers, der Romanschriftsteller Edwin Muir, hat, angeregt durch eine autobiographische Skizze, die Emil Ludwig in englischen und amerikanischen Zeitschriften veröffentlichte, sich entschlossen, der Darstellung von Emil Ludwigs Leben und Persönlichkeit ein eigenes Buch zu widmen. Feuchtwanger und Ludwig sind die meistgelesenen deutschen Autoren der Gegenwart in den angelsächsischen Ländern.

Die Mozartfestspiele in Paris.

Paris, 2. Juni (WTB.)

Die unter der Leitung von Prof. Bruno Walter stehenden Mozartfestspiele, die die internationale Theatervereinigung organisiert hat, brachten gestern abend als zweite Aufführung Mozarts „Cosi fan tutte". Die Aufführung fand in italienischer Sprache statt. Das gut besuchte Haus spendete den Darstellern, vor allen Dingen aber dem unter Leitung von Professor Walter stehende Orchester reichen Beifall.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, in neuer Einstudierung „Pygmalion", Komödie von Bernard Shaw. Spielleitung: Intendant Dr. Dietrich. Sonntag, 19½ Uhr, „Die einst im Mai"; Montag „Oktobertag"; Dienstag „Fra Diavolo"; Mittwoch „Pygmalion"; Donnerstag einmaliges Gastspiel von Lilla Durieux mit eigenem Ensemble. Zur Aufführung kommt das dreiaktige Schauspiel „Der Schatten" von Doris Nicodemi. Unter den Mitwirkenden befinden sich außer Frau Durieux u. a. Charlotte Schultz, eine prominente Darstellerin der Barnowski-Bühnen, Grete Berger vom Deutschen Theater, Paul Medrow, ebenfalls vom Deutschen Theater. Die Regie führt Alfred Fischer. Freitag „Fra Diavolo"; Sonnabend „Pygmalion". Sonntag, den 10. Juni, Erstaufführung „Eine Frau von Format", Operette in drei Akten von Michael Krauß.

Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag das Lustspiel „Frau Käthes Versuchung" von Hans Sturm zur Aufführung.

Volksbühne. „Die Meistersinger von Nürnberg" am 25. und 20. Juni. (Beginn 7 Uhr) als Sondervorstellungen. Fritz Kermann verabschiedet sich „Montag, den 4. Juni (8 Uhr) zum letzten Male: „Oktobertag", Schauspiel von Georg Kaiser (J). „Don Gil" wird am 11. Juni für G nachgeholt. Das 10. Werk wird für unsere Mitglieder gegen ordnungsgemäße Mitgliedskarte kostenlos gegeben und zwar „Fra Diavolo" am 23. Juni (G); 13. Juni (M) und 3. Juli (J); ferner „Schinderhannes" am 20. Juni (A); 2. Juli (B) und am 4. Juli (C). Für Sonnabend, 16. Juni, ist unser diesjähriges großes Sommerfest in Vorbereitung. Näheres folgt. Anmeldung neuer Mitglieder nimmt die Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79, entgegen.

Was bietet Leipzig am Sonntag?

Neues Theater (Augustusplatz): „Der Troubadour". 19½ bis nach 22 Uhr.

Alles Theater: „Der fröhliche Weinberg". 16 bis 18 Uhr. „Die Perle". 20 bis nach 22 Uhr.

Neues Operettentheater: Gastspiel Alice Hechy: „Donnerwetter — ganz famos". 20 Uhr.

Schauspielhaus: „Wie einst im Mai". 20 Uhr.

Battenberg-Theater: „Die Lieder des Musikanten". 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0002

Deutscher Volkshochschultag

Unterstützung der Volkshochschulbewegung durch Staat und Gemeinden gefordert – Volkshochschulheime in den Großstädten – Die Weltanschauungsschule

Dresden, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

In Dresden findet gegenwärtig der Deutsche Volkshochschultag statt, zu dem der Reichsverband der deutschen Volkshochschulen alle in den deutschen Volkshochschulen arbeitenden Lehrer und Hörer eingeladen hat. Den eigentlichen Veranstaltungen ging ein Begrüßungsabend voraus, auf dem der Reichsminister a. D. Dr. Külz über die Pflichten des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf dem Gebiet des Volkshochschulwesens sprach. Er bedauerte lebhaft, daß im deutschen Etat ein so beschämend geringer Betrag für die Arbeit der Erwachsenenbildung eingesetzt sei. Leider vergaß er zu erwähnen, daß die dafür verantwortlichen Parteien das Geld der deutschen Steuerzahler lieber zum Bau von Panzerkreuzern und für ähnliche Zwecke verwenden. Im übrigen forderte Dr. Külz eine weitgehende Unterstützung der Volkshochschulbewegung durch Staat, Länder und Gemeinden, verlangte aber gleichzeitig, daß die Volkshochschulen auch weiterhin ohne jede Bindung und Beeinflussung durch den Staat arbeiten sollten.

In einem zweiten Referat sprach Universitätsprofessor Dr. Freyer (Leipzig) über „Akademische Bildung und Volksbildung". Er glaubte feststellen zu können, daß die Wissenschaft heute in einem Wandlungsprozeß begriffen sei und den Weg zum Leben zurückfinde. Damit sei die Voraussetzung für einen Zusammenklang und ein Zusammenwirken von Akademikerbildung und Volksbildung gegeben. Außer diesen beiden Referaten wurden eine Anzahl Begrüßungsreden des sächsischen Volksbildungsministers, des Dresdener Oberbürgermeisters usw. gehalten.

Am ersten Verhandlungstag sprach zunächst Regierungsrat Dr. Kayhahn (Dresden) über die großstädtische Abendvolkshochschule. Er wünschte als Hörer dieser Volkshochschule Menschen, die mitten in den sozialen Konflikten der Gegenwart stehen und an deren Lösung mitarbeiten wollen. Die Volkshochschule soll diesen Menschen Kenntnisse und Erkenntnisse vermitteln, in allen anschaulichen Fragen aber Neutralität bewahren. Hier wandte sich der Referent gegen ein Abgleiten der Volkshochschulen in den Bereich der Fachschulen und forderte zum Schluß Errichtung von Volkshochschulheimen in den Großstädten. Der zweite Redner Eduard Weitsch, der Leiter der Volkshochschule Dreitzgacker, sprach eingehend und im wesentlichen auf Grund seiner praktischen Erfahrungen über die Bedeutung der Volkshochschulheime für die Erwachsenenbildung. Auch er lehnte jede weltanschauliche Bindung der Volkshochschularbeit ab. Dieser Auffassung trat in der Diskussion in sehr wirkungsvoller Weise Jensen, der Leiter der Volkshochschule Linz, entgegen, der erklärte, auch vom pädagogischen Standpunkt aus sei eine wirkliche Erziehung und Leitung der Menschen nur von festen Boden einer bestimmten Weltanschauung aus möglich. — Am Sonnabend wird u. a. noch der sozialdemokratische Abgeordnete Graßmann über Arbeiterbildung und Volksbildung sprechen.

Das Flugzeug-Segelboot

Eine neue Erfindung im Segelsport

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Buhig hat ein neuartiges Tragflächenboot konstruiert, mit dem er auf dem Wannsee Probefahrten unternahm, die ergeben haben, daß unter Umständen der Segelsport eine vollständige Umwälzung erfahren wird. Auf einen einfachen Segelboot wird eine dreiteilige Flugzeug-Tragfläche aufgebaut. Diese ist an beiden Seiten mit Schwimmkörpern versehen. Der Hauptzweck der Konstruktion ist, direkt gegen den Wind segeln zu können; das wird durch rhythmisches Schwingen der seitlich wagerecht liegenden Tragflächen um deren Querachse erreicht. Die Flossen dienen zum Tragen des Gesamtgewichtes, ein mittels Fußhebel verstellbarer Schwanzschwimmer dient als Steuerruder. Die Benutzung des Fahrzeuges vor Wind geschieht ohne Schrägstellung der Tragflächen in einfacher Weise durch Drehung der beiderseitigen Tragflächen in eine mehr oder minder geneigte Lage, bis zur Vertikalstellung in der Profilsehne, je nach der Windstärke. Unser Bild zeigt das Boot in Fahrt; die Tragflächen sind der Windstärke angepaßt schräg gestellt.

Zusammenbruch der Nordarmee

Tschangtsolin vor der Abdankung

London, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Aus zuverlässiger japanischer Quelle verlautet, daß General Tschangtsolin, der „Diktator" von Peking und oberste kommandierende General der chinesischen Nordtruppen, den endgültigen Beschluß der Abdankung gefaßt hat. Eine Proklamation, in der er von seinem Entschluß offiziell Mitteilung macht, wird noch erwartet. Inzwischen machen die Führer Nordchinas alle möglichen Anstrengungen, unter Tuantschijui eine neue Regierung zu bilden. Japanischen Zeitungsberichten zufolge ist die chinesische Nordarmee, welche längs der Peking—Hankau-Eisenbahnlinie operiert, völlig zusammengebrochen, so daß mit einer Besetzung Pekings durch die nationalistischen Südtruppen in spätestens fünf Tagen zu rechnen ist. Obwohl noch mit Kämpfen im Stadtgebiet der chinesischen Hauptstadt zu rechnen ist, verlassen die in Peking lebenden Ausländer fluchtartig die Stadt, da man damit rechnet, daß sich der Rückzug der geschlagenen und demoralisierten Nordtruppen aus Peking unter schweren Ausschreitungen vollziehen wird.

Die chinesische nationalistische Regierung hat der japanischen Regierung durch den Generalkonsul in Schanghai nunmehr ihre Antwort auf die japanische Note vom 18. Mai überreichen lassen. Japan hatte in dieser Note festgestellt, es werde sich unter Umständen gezwungen sehen, „wirksame Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in den drei chinesischen Ostprovinzen" zu ergreifen. Darauf antwortet nunmehr die chinesische nationalistische Regierung, daß solche Maßnahmen nicht zur einen Eingriff in die inneren Verhältnisse Chinas darstellen würden, sondern auch als eine „flagrante Verletzung des Grundsatzes der gegenseitigen Achtung der Landessouveränität" zu betrachten wäre, die vom internationalen Recht anerkannt sei. Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, die japanische Regierung werde jede Handlung vermeiden, welche die günstige Entwicklung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen stören könnte.

Tschangtsolins Rückzug in die Mandschurei.

Friede auf der Grundlage eines Kompromisses.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist die letzte Verteidigungslinie der Nordtruppen durchbrochen und der Nankau-Paß nordwestlich von Peking von Jenhsischaus Truppen besetzt worden. Tschangtsolin hat endgültig den Rückzug nach der Mandschurei beschlossen. Dadurch ist ein Friede zwischen allen Parteien auf der Basis eines Kompromisses möglich geworden. Der Uebergang Pekings an die Nationalisten wird noch vor dem Fall Tientsins erwartet. Der Verkehr auf der Bahnstrecke Peking—Tientsin ist unterbrochen mit Ausnahme eines täglichen internationalen Zuges, der unter dem Schutz fremder Truppen aus dem Gesandtschaftsviertel steht. Tschiangkaischek, Fengtsuhjiang und Jenhsischau beschlossen in gemeinsamer Beratung, ihre Truppen zehn Kilometer außerhalb Pekings und Tientsins zu belassen, um internationale Komplikationen zu vermeiden.

Vom Schnellzug erfaßt wurde an einem Bahnübergang bei Florenz ein Wagen mit drei Landleuten. Die drei Insassen des Wagens wurden getötet.

Hilfe für „Italia"

Amundsen rüstet eine Hilfsexpedition aus – Wie Frithjof Nansen sich die Sache gedacht hat

Die Ungewißheit über das Schicksal der „Italia" hat nunmehr auch Roald Amundsen auf den Plan gerufen. Er hat sich an die Spitze eines Komitees gestellt, das eine Hilfsexpedition für General Nobile organisieren wird. Die Expedition wird ganz unabhängig von der norwegischen Regierung geplant und von dem Amerikaner Ellworth, der vor zwei Jahren am Amundsen-Nobile-Flug teilnahm, finanziert. Amundsen hat den Flieger Dietrichson, der ebenfalls mit Amundsen den Pol überflog, als technischen Leiter für sein Unternehmen gewonnen. Dietrichson stand gerade im Begriff, sich nach Amerika zu begeben, weil er an Byrds Südpolflug teilnehmen wollte. Diesen Plan hat er vorläufig aufgegeben. Als Flugzeug soll eine deutsche Dornier-Superwal-Maschine verwendet werden, zu deren Beschaffung Dietrichson nach Friedrichshafen geflogen ist. Dietrichson will, um Zeit zu sparen, den kühnen Versuch machen, mit der Dornier-Maschine von Norwegen nach Spitzbergen zu fliegen. Die Expedition soll in zehn Tagen zum Start fertig sein. Man rechnet damit, daß bis dahin Ellsworth aus Amerika in Norwegen eingetroffen sein wird. Als Basis für die Amundsen-Expedition ist die Däneninsel an der Nordwestecke Spitzbergens ausersehen. Die zur Verwendung kommende Dornier-Maschine ist vom selben Typ, wie die beiden von Amundsen 1925 bei seinem Vorstoß nach dem Pol verwendeten.

Frithjof Nansen hat sich über die Zweckmäßigkeit und die Aussichten der Hilfsexpedition für Nobile dahin geäußert, daß er es für nutzlos halte, weitere Expeditionen nach Spitzbergen zu entsenden. Das Natsamste sei die Entsendung eines der englischen großen Luftschiffe, für das man rasch einen Verankerungsmast an der Ostküste des Nordostlandes errichten könnte. Wenn das nicht möglich wäre, müßte man die Gegend mit Flugzeugen absuchen.

Die Hoffnung auf Nansen

Kohlenschiff „Hobby" von Bergen unterwegs

Amundsen hat sich nach einer Meldung in Oslo dahin ausgesprochen, daß er wahrscheinlich für die Rettungsaktion für die „Italia" Dornier-Wal-Flugzeuge gebrauchen werde, da man die Eignung des Super-Wals für arktische Flüge nicht so genau kenne. Die Expedition Amundsen-Ellsworth wolle aber nicht eher starten, bis nicht die Luftschiff-Expeditionen bewiesen hätten, daß sie der Durchführung der Aufgabe nicht gewachsen wären. Das Flugzeug wird zur Abfahrt fertig gemacht und bereit gehalten. Man erwartet in Oslo ein Telegramm von Ellsworth, daß er von Neuyork abgefahren ist. Wenn die große internationale Expedition unter Nansens Führung schnell organisiert werden könne, dann brauchten Amundsen und Ellsworth nicht zu starten.

In Kingsbay meint man, die „Italia" sei am Nordoststrande niedergegangen und hofft, daß die „Hobby" offenes Wasser findet, in dem sie gut in östlicher Richtung fahren kann. Das Kohlenschiff mit Larsen und seinem Flugzeuge ist um 4 Uhr von Bergen abgefahren. Man rechnet damit, daß es den Weg bis nach Kingsbay in fünf Tagen zurückgelegt haben kann. Die schwedische Expedition wird wahrscheinlich mit dem Kohlenschiff „Dagny I" von Harstadt abfahren.

Eifersuchtsdrama.

Teplitz, 2. Juni. (WTB.)

Im Erzgebirgsdorf Boitsdorf bei Graupen überraschte der Schlossergehilfe Gustav Rehn seine von ihm getrennt lebende Frau bei einem Stelldichein mit dem Wachmann Hanke aus Zinnwald. Der Wachmann ergriff die Flucht. Rehn verfolgte ihn bis nach dem eine halbe Stunde entfernten Mügltz und streckte ihn durch vier Revolverschüsse nieder. Dann kehrte Rehn nach Boitsdorf zurück, tötete seine Frau gleichfalls durch Revolverschüsse und stellte sich sodann der Behörde.

Die Pariser Polizei in unnötiger Aufregung.

Paris, 2. Juni. (Radiomeldung.)

Schreckhafte Phantasie hat der Pariser Polizei einen Streich gespielt. Mitten in der Nacht fand ein junger Telegraphenbeamter ein schlecht verschnürtes Paket, das blutiges Fleisch enthielt. Ratlos stürzte er zur nächsten Wache, die sofort mehrere Beamte an die Fundstelle entsandte. Das Paket aber war verschwunden. Nun wurde sofort die Mordkommission alarmiert, die eine großzügige Untersuchung einleitete und schließlich feststellte, daß das Paket — einen halben Zentner Rindfleisch enthielt.

Den Teufel mit Beelzebub vertrieben

hat in Chilago der Inhaber einer Firma, die sich mit der hygienischen Reinigung von Geschäftsräumen befaßt, indem er den König der Chicagoer Alkoholschmuggler, „Scarface Capone", der seinen Beinamen „Schrammengesicht" seinen Narben verdankt, gegen eine Kapitalseinlage von 35 000 Dollar in sein Geschäft aufnahm. Der bisherige alleinige Eigentümer hat den Nutzen dieser Teilhaberschaft wie folgt geschildert: „Zehn Jahre lang ist mein Geschäft bombardiert und in Brand gesteckt worden; meine Angestellten wurden von Verbrechern bedroht und beraubt. Niemals hat man einen der Uebeltäter bestraft. Nun habe ich mir selbst geholfen. Seit ich mit „Scarface" verbunden bin, habe ich den besten Schutz in der Welt und bedarf der Polizei nicht mehr." Der Name Capones hat genügt, um alle Verbrecher fern zu halten. Diesem Beispiel sind jetzt auch andere Firmen gefolgt. An manchen Geschäften sind Zettel angebracht, auf denen zu lesen steht: „Ein zuverlässiger Bandit wird hier noch zur Einstellung gesucht."

Immer wieder Erdbeben in Griechenland.

Nach Berichten aus Athen hat sich im Dorfe Litsofo die Erde derart gesenkt, daß zwei Häuser zerstört und die Kirche und Schule schwer beschädigt wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. 35 Häuser sind in Einsturzgefahr.

Aus Korinth wird gemeldet, daß im Laufe der letzten Nacht mehrmals unterirdische Geräusche bemerkbar waren. Heute war ein starkes Erdbeben, das fünf Sekunden dauerte. Auch während des Bebens waren unterirdische Geräusche vernehmbar. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In der Stadt herrscht große Panik.

Frithjof Nansen,

dem die Oberleitung der von den einzelnen Ländern geplanten Hilfsexpedition übertragen werden soll.

San Francisco—Honolulu.

Glücklich durchgeführter Flug.

Der australische Fliegerhauptmann Smith, der am Donnerstag um 8.15 Uhr vormittags westamerikanischer Zeit auf dem Flugplatz von San Francisco zum Fluge über den Stillen Ozean gestartet ist, hat seine Unternehmung glücklich durchgeführt und ist Freitag 12.15 Uhr dortiger Zeit auf Honolulu gelandet.

Ein Anschlag auf den D-Zug Paris—Bordeaux

ist in der Nacht zum Freitag unternommen worden. An dem großen 300 Meter langen Viadukt von Angoulême waren die Schienen auf 15 Meter Länge vollkommen losgeschraubt worden. Das Attentat konnte im letzten Augenblick entdeckt und der durchgehende Schnellzug dicht vor dem Viadukt zum Stehen gebracht werden. Von den Attentätern fehlt jede Spur.

*

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Fithian zwischen Danville und Champaign (Illinois). Dort entgleiste in den Abendstunden ein Vorortzug, wobei sieben Personen den Tod fanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0003

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialist. Frauenzusammenkünfte im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 21029.

Halle.

SUS. Sonntag, 3. Juni, Tagesfahrt nach Burgliebenau. Treffen 7 Uhr Rannischerplatz.

Aus dem Bezirk

Osmünde-Gröbers. Sonnabend, den 2. Juni, bei Meier (Schwoitsch) Mitgliederversammlung.

Schafstädt. Sonnabend, 2. Juni, abends 8½ Uhr, im Gasthof „Prinz von Preußen" Mitgliederversammlung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen, auch der Frauen, erwünscht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer)

Ortsgruppe Halle.

Bundesverfassungsfeier 1928. Die Frankfurtfahrer müssen das Fahrgeld von 17,50 Mk. bis spätestens 20. Juli bei den Abteilungsführern abliefern, die die Beträge bis spätestens 25. Juli an das Gaubüro weiterleiten.

Die Ortsgruppe beteiligt sich vollzählig an der Bannerweihe in Landsberg am 10. Juni 1928. Stellen: 11.30 Uhr vorm. Thielenstr., Abfahrt 11.56 Uhr. Fahrkarten selbst besorgen. Der Spielmannszug steht bereits früh 5.15 Uhr Thielenstraße und fährt 5.39 Uhr ab. Von dieser ersten Pflichtfahrt befreit nur Dienst oder Krankheit.

5. Abteilung. Montag, 4. Juni, Funktionärsitzung im Abteilungslokal „Trompeterschlößchen". Beginn pünktlich 8 Uhr. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Gau Halle. Frankfurt am Main. Sonderzug Fahrgeld 17,50 Mk. Der im letzten Rundschreiben bekanntgegebene Termin war ein Schreibfehler; es muß nicht 25. Juni heißen, sondern 25. Juli. Die Abfahrt von Halle über Erfurt am 10. August ist so gewählt, daß auswärtige Teilnehmer, soweit diese nach Halle fahren müssen, bis zum Freitagabend 10 Uhr in Halle eintreffen. Ankunft in Halle aus Richtung: Sangerhausen 22.31 Uhr, Wittenberg 21.38 Uhr, Aschersleben 21.52 Uhr, Hettstedt (Hettstedter Bahnhof) 20.17 Uhr, Falkenberg 21.02 Uhr. Abfahrt 23 Uhr. Die Kreise Merseburg, Weißenfels und Naumburg steigen auf den ebengenannten Stationen zu. Die Teilnehmer aus dem Kreise Zeitz treffen bis 20.57 Uhr in Weißenfels ein und halten sich bis zur Ankunft des Sonderzuges in Weißenfels auf. Den vier letztgenannten Kreisen bleibt auf diese Weise das Fahrgeld nach Halle erspart. Die Rückfahrt ist für Dienstag, den 14. August geplant. Das Eintreffen in Halle ist so vorgesehen, daß die auswärtigen Kameraden in Halle die Nachtzüge nach erreichen können. Zeitz, Naumburg, Weißenfels und Merseburg steigen schon auf den betreffenden Stationen aus. Die Ortsgruppenvorstände haben nun dafür zu sorgen, daß die Meldungen endgültig erstattet werden. Vor allem ist anzugeben, wieviel Spielleute mitfahren. Instrument darf nur von demjenigen mitgebracht werden, der die vorgeschriebenen Pflichtmärsche beherrscht.
Der Gauvorstand. J. A.: Gebhardt.

Sonstige Vereine.

Republikanisch. Frauenbund Halle. Die Bundesschwestern treffen sich Montag, den 4. Juni, 14 Uhr, am Eilgut (Delitzscher Straße) zum gemeinsamen Spaziergang nach Reideburg (Nachtigall). Bei Regenwetter 20 Uhr Versammlung bei Schuftack.

Kleinkaliber Schützenverein „Republik" Halle an der Saale

Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Friedrichgarten", Friedrichstraße 23, alle Schützen zur Stelle.

Freier Sängerchor
Sonntag, den 3. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, im
Wittekind
Vokal- und Instrumental-
Konzert
unter Mitwirkung des gesamt.
Görlach-Orchesters
Eintritt 30 Pfg.
Hierzu ladet ein
Der Vorstand

Volkspark
Sonnabend:
Familien-Frei-Konzert
Sonntag:
Garten-Frei-Konzert
Vereins-Ball
Dienstag abend 8 Uhr:
Italienischer Opern-Abend

◆ Kleine Anzeigen ◆ haben hier großen Erfolg.

C.T.
Am Riebeckplatz — Große Ulrichstr. 51
Kommen Sie zu uns!
Denn diese Woche sind wir wieder im richtigen Fahrwasser!

Der größte Operettenschlager dieser Saison!
Der humorvollste, pointenreichste, charmanteste und pikanteste Lustspiel-Großfilm der Filmbühne
Die Geliebte Sr. Hoheit!
8 Akte nach der weltberühmten und bejubelten Operette von Jean Gilbert.
Ein rassiges und lustiges Ensemble erster Filmgrößen kreiert die Hauptrollen:
Evelyn Holt – Harry Liedtke – Kurt Vespermann – Lia Eibenschütz – Eugen Neufeld – Hans Junkermann
Auf der Bühne:
Großes Sonder-Gastspiel!
der weltberühmten und unerreichten
Turl-Dambofer-Truppe
Tiroler Volkskunst, Gesang, Tanz in unverfälscht. Echtheit.
Die Sänger mit der goldenen Kehle!
Die große Attraktion aller Weltstädte!
5 Damen 2 Herren
Jugendliche haben keinen Zutritt! — Frei- und Ehrenkarten diese Woche ungültig.

Ein deutscher Lustspiel-Schlager mit wahrhaft erfrischendem Tempo und mitreißendem Schwung. Eine Sache aus einem Guß! Ein Champagner-Film voll köstlicher Pikanterie in 8 Akten!
Er geht rechts Sie geht links
In diese entzückende, spritzige Angelegenheit sind in erhöhtem Maße verwickelt:
Lotte Neumann
Livio Pavanelli, Georg Alexander, Adolphe Engers, Hilde Maroff, Helene von Bolvary, Ellen Plessow
Ein regelrechter Sturzbach amüsantester Situationen in so köstlicher Drollerie, daß man vor Lachen fast erstickt.
Ein Lustspiel, wie es sein soll: Teilbunt, voll durchschlagend. Witzes!
Der reichhaltige bunte Teil bringt:
Viel Humor, Sport, Mode, Aktuelles
Jugendliche haben keinen Zutritt! — Frei- und Ehrenkarten diese Woche ungültig.

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns.
20 Uhr. Telephon 283 85.
Unbeschreiblichen Beifall erzielte die gestrige Uraufführung der
Rolf-Roeder-Revue
Dies und Das
in 32 lustigen Bildern.
Text u. Musik v. Rolf Roeder.
Neue fabelhafte Ausstattung.
75 Mitwirkende!
Jackmann!!
Zum ersten Mal in Deutschland,
Janos u. Olivia
Die internationale Tanzattraktion
Rolf Roeder Lia Tänzer
Die Stars aus der Revue:
„Große Kleinigkeiten" u. a. m.
Gewöhnliche Preise ab 60 Pfg.

Bad Wittekind
Sonntag, den 3. Juni, 7 und 16 Uhr:
Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.
20 Uhr: 3532
Abend-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
Im Saal Tanz für Karteninhaber
Mittwoch, den 6. Juni, ab 16 Uhr:
Frühlings-Fest
Karten im Vorverkauf an den beiden Wittekindkassen 1,00 Mk.
Abendkarte: Erw. u. Kinder 1,50, Abonnenten 0,75 Mk.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 3. Juni, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
20 Uhr: 3533
Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz
Riesen-Orang-Utan-Familie u. Schimpanse im neuen Affenhaus

Kurhaus Wittekind
Sonntag, den 3. Juni, ½12 Uhr:
Instrumental-Konzert
ausgef. vom „Freien Sängerchor" und Görlach-Orchester.
Eintritt 30 Pfg. 3526
Diners von 12 bis 14 Uhr
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend 16 Uhr:
Künstler-Konzert
Konzertmeister W. Demme.
Donnerstag, den 7. Juni, 20 Uhr:
1. Deutscher Liederabend
vom Burgemeister-Quartett und Steuer-Orch. -:- Abonnenten frei.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei
Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos vom Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt
Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette
Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen 3491
Hauptniederlage in Halle:
Helmbold & Co., Brunnenzentrale
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 260 94

Stadttheater
Heute, Sonnabend, 3828
20—22½ Uhr:
Pygmalion
Sonntag,
19½—22¾ Uhr
Wie einst im Mai

Thalia-Theater
Sonntag,
20—22¼ Uhr:
Frau Käthes Versuchung

Koch's Künstlerspiele 3331
Jägergasse 1.
Ab heute
Neuigkeiten 1. Ranges
und
Nachtfest bis 3 Uhr
Keine Erhöhungen!!
Morgen
4-Uhr-Tee!
Abends
die Sensation.

WW Stuben
Restaurant
Norddeutsches Haus
Königstr. 27
Täglich
Künstler-Konzerte
Eine Sensation f. Halle
Der Polyphar
Mit groß. Erfolg aufgenommen.

Pianos
wenig gespielt
v. 390 Mk. an
Zahl. n. Wunsch
Klavier-Haercher
Waisenhausring 1 b
am Franckeplatz.

Weinberg
Sonntag, den 3. Juni 1928, 7—9 Uhr:
Früh-Konzert!
Nachmittags und abends:
2 gr. Gartenkonzerte
Am Abend:
Tanz!
(Steuer-Orchester)
Meine gute Kegelbahn ist noch einige Tage frei.
Donnerstag, den 7. Juni (Fronleichnam), nachmittags u. abds. gr. Garten-Konzerte
Eintritt frei.

Gewerkschaftshaus
Halle, Harz 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm 3487
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung

Erste große Gastwirts-Ausstellung
Eisleben 1928
2. bis 5. Juni
Etablissement „Zur Terrasse"
Eröffnung: **Heute** 12 Uhr
Im Garten mittags und nachmittags:
Großes Freikonzert
Eintritt zur Ausstellung RM. 0,60
Geöffnet: 10 bis 20 Uhr
3509

Balkon-Bepflanzung
Haben Sie Vorgarten und Balkon mit Blumen bepflanzt?
Noch ist es Zeit!
Blumen verschönern das Straßenbild, Bereiten dem Besitzer täglich Freude.

Löns Heide

Blutreinigungstee
Rheumatismustee
Magentee
Nierentee
Seit 20 Jahren in sofortiger Wirkung unübertroffen!
Paket 1.75, drei Pakete 5,– franko
Mundesta
gegen Halsschmerzen u. Ansteckung bei Grippe und Diphtherie
Schachtel 1,25
Nesan-Schnupfen-Creme
wirkt durch die Stirnhaut
Erhältlich in allen Apotheken.
A. Löns & Co., Heilkräuterhaus Hollendorf Lüneburg. Heide.

Wir bitten, die vom 2. bis 9. Juni stattfindende
Bemberg-Schau

in unseren Schaufenstern Gr. Steinstr. und im Ausstellungssaal der I. Etage zu besichtigen
Zur Ausstellung kommen alle aus Bembergseide hergestellten Waren, z. B.
Bemberg-Seidenstoffe
Bembergseidene Wäschestoffe
und fertige Damen u. Herrenwäsche
fertige Damenkleidung
Krawattenseide
u. fertige Krawatten
Bemberg-Seidenstrümpfe
Handschuhe
Dekorationsstoffe
*
A. HUTH & CO A.-G.
HALLE a/S GROSSE STEINSTR. 86/87 MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0004
DFG

Was kostet das Leben?

Amtlich wird mitgeteilt: „Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai mit 150,6 gegenüber 150,7 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 — 100) für Ernährung 150,8, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 143,6, für Bekleidung 170,3, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 187,1."

•

Dazu ist folgendes zu bemerken: Der Index für die reinen Ernährungskosten ist von 151 im Monat April auf 150,8 zurückgegangen. Dieser Rückgang dürfte bald von einer Aufwärtsbewegung abgelöst werden, da wichtige Agrarartikel, z. B. Schweine, im Laufe des Monats Mai stark im Preise angestiegen sind. Auch scheint sich jetzt die in den letzten Monaten vollzogene Steigerung der Getreidepreise verstärkt auf die Mehl- und Brotpreise auswirken zu wollen.

Eine scharfe Steigerung weist der Index für die Bekleidungskosten auf. Er machte im Januar 1928 — 166,5 aus und stieg bis zum Monat April auf 169,9 und im Monat Mai auf 170,3 an. Obwohl bereits warnend darauf hingewiesen wird, daß der Binnenmarkt die Erzeugung der Konsumgüterindustrie nicht mehr aufnehmen kann, wird weiter eine Preispolitik betrieben, die die Kaufkraft der Bevölkerung noch mehr als bisher drosselt.

•

Die Hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 30. Mai 1928 wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschließlich Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,46 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Prozent); Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,42 (+ 0,7 Prozent); Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung): 1,37 (+ 0,7 Proz.); Ernährung 1,38 (+ 0,7 Prozent); Heizung und Beleuchtung: 1,76 (— Prozent); Wohnung: 1,25 (— Prozent); Bekleidung 1,87 (— Prozent); Sonstiger Bedarf: 1,77 (— Prozent).

Stockung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Bautätigkeit macht keine Fortschritte.

In den letzten zwei Wochen ist in Halle die seit Mitte März 1928 beobachtete ständige Besserung der Arbeitsmarktlage für männliche Kräfte zum Stillstand gekommen. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden hält sich seit 14 Tagen in der Höhe von rund 1900 Personen. Der Beschäftigungsgrad für weibliche Arbeitslose war besser, so daß sich deren Bestand innerhalb der letzten zwei Wochen von 580 auf 530 vermindert hat. Insbesondere konnte den Anforderungen auf weibliche Kräfte aus der Landwirtschaft und Gastwirtschaft nicht genügt werden. Auch in der Bekleidungsbranche war die Arbeitsmarktlage für weibliche Kräfte gut. Die Gründe für die Versteifung des Arbeitsmarktes für Männer liegen hauptsächlich in der geringen Bautätigkeit (die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter ist seit vierzehn Tagen von 503 auf 555 gestiegen, hieran haben die Ungelernten den Hauptanteil) und in der unbefriedigenden Lage für das Metall- und Holzgewerbe. Die besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und Gastwirtschaft bilden kein ausreichendes Gegengewicht, um zu einer günstigeren Gesamtbeurteilung zu kommen.

Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist mit 1277 gegenüber dem Stande vor 14 Tagen fast unverändert. Außerdem werden 107 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt.

In der Woche vor Pfingsten wurden 222 männliche und 198 weibliche feste Stellen sowie 431 männliche und 74 weibliche Aushilfsstellen vermittelt. In den 431 männlichen Aushilfsstellen sind 238 an den beiden Festtagen in die Gastwirtschaft vermittelte Aushilfen enthalten.

Mehr Straßendisziplin.

Mithilfe der Kraftfahrzeugführer bei der Verkehrsabwicklung.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe im Einvernehmen mit dem Minister des Innern folgenden Erlaß herausgegeben, der an Stelle von Strafmaßnahmen eine bessere Erziehung der Kraftfahrzeugführer zur Straßendisziplin bezweckt:

„Mit der Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs erhöhen sich auch die Anforderungen für eine glatte Abwicklung. Wenn es auch Aufgabe der Polizei ist, den Verkehr zu meistern, so kann zunächst hierbei auf die Hilfe der Kraftfahrzeugführer selbst nicht verzichtet werden. Die Bestrafung durch die Polizei ist nicht immer das geeignete Mittel, die Innehaltung der Verkehrsvorschriften zu erzwingen und Auswüchse zu bekämpfen; vielmehr ist ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Kraftfahrzeugführer mit der Polizei notwendig. Die Kraftfahrzeugführer müssen von sich aus Unsitten und Auswüchse im Kraftfahrwesen bekämpfen. Obgleich sich die Organisationen der Kraftfahrzeugführer mit der Erziehung ihrer Mitglieder in dankenswerter Weise beschäftigen, kann heute noch täglich beobachtet werden, daß sich die Kraftfahrzeugführer gegen andere Straßenbenutzer, nicht zuletzt gegen andere Kraftwagenführer rücksichtslos benehmen und die anständigen Kraftfahrzeugführer in Mitleidenschaft ziehen. Wir halten es für durchaus erwünscht, wenn die Kraftfahrschulen im Interesse der Beseitigung der Unsicherheit im Verkehr auf ihre Schüler, soweit es in ihrem Machtbereich steht, erzieherisch einwirken. Die Fahrschüler müssen in eindringlicher Form darauf hingewiesen werden, an der Regelung des Verkehrs mitzuwirken und jede Rücksichtslosigkeit oder Fahrlässigkeit zu unterlassen. Hierzu gehört insbesondere auch ein höfliches Benehmen gegenüber den übrigen Straßenbenutzern und eine stete Hilfsbereitschaft für andere Kraftfahrzeugführer."

Zum Schluß des Erlasses werden die nachgeordneten Behörden ersucht, in dieser Hinsicht auf die Kraftfahrschulen einzuwirken, ferner soll besonders auf die schädlichen Folgen des Genusses von Alkohol vor und während der Fahrt hingewiesen werden.

Darlehen zum Wohnungsbau

Gewährung durch die Landesversicherungs-Anstalt

Wie in jedem anderen Zweig der sozialen Versicherung werden auch in der Invalidenversicherung Rücklagen angesammelt, die hier naturgemäß einen größeren Umfang haben. Nach näheren Anweisungen hat die Anlegung dieser Gelder zum Teil zu gemeinnützigen Zwecken zu erfolgen, und zwar zu solchen, die besonders der versicherten Bevölkerung zugute kommen. Das ist die Arbeiterbevölkerung, da nur diese der Invalidenversicherung unterliegt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt (Sitz Merseburg) hatte für das Jahr 1928 die Gewährung von Darlehen zum Bau von Kleinwohnungen für Pflichtversicherte bis zu einem Betrag von 7 Millionen Mark in Aussicht genommen. Da sich Anfang dieses Jahres noch nicht übersehen ließ, ob die Mittel zur Bereitstellung dieses Betrages auch tatsächlich ausreichen, wurde der Betrag zunächst auf 5 Millionen Mark herabgesetzt, wovon 3 Millionen für gemeinnützige Bauvereine, 1 Million für Kinderreiche und Kriegsbeschädigte und 1 Million für sonstige Pflichtversicherte bestimmt waren. Ueber den für Bauvereine vorgesehenen Betrag von 3 Millionen Mark ist bis auf einen geringen Rest bereits Anfang des Jahres verfügt worden. Inzwischen ist eine größere Anzahl neuer Darlehensanträge gemeinnütziger Bauvereine eingegangen, die abgelehnt werden müßten, wenn nicht weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel werden indessen voraussichtlich ausreichen, um noch weitere 2 Millionen Mark zu Darlehen an gemeinnützige Bauvereine bereitzustellen. Es ist inzwischen so beschlossen worden.

Auch diese Mittel werden nicht genügen, um alle Darlehensanträge gemeinnütziger Bauvereine für 1928 zu befriedigen, so daß die Gewährung von Baudarlehen an Gemeinden aus dem Arbeiterwohlfahrtsfonds auch jetzt nicht in Frage kommt, zumal einzelne Gemeinden und Kreise Baudarlehen in Höhe von 1 bis 4 Millionen Mark beantragt haben.

Nach den näheren Bedingungen, unter denen Darlehen zum Bau von Kleinwohnungen gegeben werden, müssen die Baupläne vor Beginn des Baues von der Landesversicherungsanstalt genehmigt werden. Zu Umbauten, Anbauten usw. werden in der Regel keine Gelder gewährt. Sämtliche Wohnungen in den zu beleihenden Häusern müssen in Größe und Beschaffenheit die Eigenschaft von Kleinwohnungen haben. Zum Bau von Wohnungen mit mehr als 70 Quadratmeter Bodenfläche werden nur ausnahmsweise und nur an kinderreiche Familien Darlehen gewährt. Die Wohnungen dürfen nur an Familien vermietet werden, die regelmäßig gegen Invalidität versichert sind. Zurzeit werden die Darlehen zu einem Zinssatz von 5 Prozent und einem Tilgungssatz von 1 Prozent gewährt. Das Darlehen wird als erste Hypothek auf das Baugrundstück eingetragen. Einzelversicherte können nur Darlehen zum Bau eines Ein- oder Zweifamilienhauses erhalten, und zwar bis zu 3000 Mk. oder 5000 Mk. Bei Bauvereinigungen richtet sich die Höhe des Darlehns nach der Höhe der Hauszinssteuerhypothek. Zurzeit beträgt hier das Darlehen für jede Wohnung bis zu 3000, ausnahmsweise bis 3500 Mk. Darlehen, Zinsen usw. sind auf Feingoldbasis aufgebaut.

Ein Kraftwagenstraßen-Problem.

Hallisches Modell auf der Dresdener Jahresschau.

Auf der Dresdener Jahresschau deutscher Arbeit „Die Technische Stadt" stellt die Tiefbauverwaltung der Stadt Halle ein Modell einer Kreuzung zweier Kraftwagenstraßen aus. Das Modell zeigt die Kreuzung der geplanten westöstlichen Kraftwagenstraße Halle—Leipzig, der sogenannten Leha mit einer etwaigen künftigen Nord-Süd-Linie Berlin—München. Auf diese Linie ist in dem Bebauungsplanentwurf für Schkeuditz, den Geheimrat Professor Dr. Ing. E. h. Genzmer, der frühere Stadtbaurat von Halle, aufstellt, Rücksicht genommen.

Der Zweck des Modells ist:

1. Glatte schnurgerade Durchfahrt durch den Kraftwagenbahnhof auf beiden Hauptlinien nach beiden Richtungen hin;
2. Uebergang von jeder beliebigen Verkehrsrichtung in jede andere ohne Kreuzung irgendeiner Fahrrichtung;
3. Einfahrt in den Kraftwagen-Bahnhof mit seinen Tankstellen und Werkstätten, sowie Ausfahrt aus diesem ohne jede Kreuzung verschiedener Fahrrichtungen;
4. Vollkommene Uebersichtlichkeit bei allen Fahrtrichtungen.

Die vorgeschlagene Lösung ist für die gegenwärtig so überaus wichtige Frage der Kraftwagenstraßen von Bedeutung.

Schwurgerichtsperiode.

In der am 4. Juni 1928 beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung:

1. am 4. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen den Lehrer und Fabrikanten Christoph Hücher in Halle wegen Meineides.
2. am 5. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen die Ehefrau Elfriede Schaaf geb. Spanier in Döblitz bei Wettin wegen versuchten Totschlages.
3. am 5. Juni 1928 mittags 12 Uhr gegen den Kutscher Karl Thürmer in Erdeborn wegen Meineides.
4. am 6. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen die Plätterin Erna Edler in Bitterfeld wegen Meineides.
5. am 6. Juni 1928 vormittags 11 Uhr gegen Frl. Wally Bienhold in Burgörner wegen Meineides.
6. am 7. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen die Wäscherin Elfriede Wehner in Halle wegen Meineides.
7. am 7. Juni 1928 vormittags 11 Uhr gegen den Zimmerer Hermann Pfeiffer in Halle wegen Meineides.
8. am 8. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen die Stenotypistin Erna Enterlein in Halle wegen Meineides.
9. am 9. Juni 1928 vormittags 9 Uhr gegen den Bergmann Kurt Keitz in Eisleben wegen Körperverletzung mit Todesfolge und unerlaubten Waffenbesitzes.

Vom Lastkraftwagen totgequetscht.

Gestern mittag gegen 11.45 Uhr wurde im Hofe eines Grundstückes der Bernhardstraße ein Kraftwagenführer beim Oeffnen der Tür des noch fahrenden Lastkraftwagens von diesem gegen eine Verladerampe gedrückt und gequetscht. Er wurde durch den Krankenwagen der städtischen Feuerwehr nach der Universitätsklinik Magdeburger Straße gebracht, wo aber nur noch der eingetretene Tod festgestellt werden konnte.

Rasses Ende einer Bootswanderung.

Gestern abend gegen 18½ Uhr verunglückte an dem neuen städtischen Bad in Trotha ein junges Paar, das eine Partie zu Wasser von Saalfeld in Thüringen aus gemacht hatte. Durch die starke Strömung unterhalb des Krollwitzer Wehres wurde das Boot gegen die am dortigen Bad befindliche Boniton geschleudert, wo es zerbrach. Der junge Mann, ein stud. jur. Walter Wernick aus Jena, wurde durch die Strömung abgetrieben, konnte sich aber durch Schwimmen retten. Die junge Dame hatte die Geistesgegenwart, einen Balken der Brücke zu ergreifen, und sich daran festzuhalten. Durch das tatkräftige Eingreifen des städtischen Bademeisters Paul Sander und zwei weiterer Personen konnte sie aus ihrer mißlichen Lage befreit und weiteres Unglück verhütet werden. Auch die meisten Sachen und das Boot konnte nach anstrengender Tätigkeit geborgen werden.

Wieder ein Heidebrand.

Gestern nachmittag gegen 15 Uhr gerieten in der Heide in der Nähe des Waldtalers etwa 250 Quadratmeter Wald in Brand. Der Brand wurde durch die Feuerwehren von Dölau, Nietleben und Halle nach einstündiger Tätigkeit gelöscht. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich liegt wieder die Fahrlässigkeit eines rauchenden Heidewanderers vor. Wie oft soll denn noch davor gewarnt werden, in Waldungen nicht zu rauchen!

Straßenunfälle.

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich wieder mehrere Unfälle im Straßenverkehr, die durch Unvorsichtigkeiten entstanden. Unter Ausscheidung der Fälle, die gänzlich harmlos verliefen, lassen wir die nachstehenden folgen:

Vormittags gegen 9.45 Uhr wurde an der Ecke Leipziger und Königstraße ein älterer Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann klagte über Schmerzen am rechten Fuß, konnte aber seinen Weg allein fortsetzen. — Mittags gegen 12.45 Uhr wurde an der Ecke Leipziger Straße—Waisenhausring eine Schülerin von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Schülerin erlitt leichte Hautabschürfungen am rechten Ellenbogen und am rechten Bein. — Abends gegen 17.45 Uhr wurde an der Ecke Universitätsring und Geiststraße eine Frau beim Ueberqueren des Fahrdamms von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug eine Verstauchung der rechten Hand davon. — Gegen 19.15 Uhr wurde an der Ecke Kanzleigasse ein Mann beim Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Radfahrer angefahren und trug dabei leichte Verletzungen am Kopfe davon. Er konnte seinen Weg allein fortsetzen.

Kriegsverbrechen. Die Deutsche Liga für Menschenrechte EV., Berlin N 24, Monbijouplatz 10, Eingang 1/III, bittet, ihrer Rechtsstelle sogleich alle unseren Lesern bekannten Fälle mitzuteilen, wo ehemalige Frontsoldaten wegen Straftaten, die sie während des Krieges begangen haben, noch jetzt in Strafhaft sind. Möglichst genaue Darstellung der einzelnen Fälle und Beifügung aller erreichbaren zur Sache gehörigen Schriftstücke ist dringend nötig. Die Schriftstücke werden schnellstens zurückgeschickt.

Neues aus dem Aquarium.

Affen- und Papageientheater im Zoo.

Im Aquarium konnte in den Pfingsttagen ein seltener Zuchterfolg verzeichnet werden. Von einer Blauzunge, einer großen australischen Eidechse, wurden fünf Junge zur Welt gebracht. Bei dieser Art echsen schlüpfen die Jungen gleich bei der Geburt aus dem Ei, unmittelbar darauf erfolgt eine Häutung und die Tiere beginnen zu fressen. Die kleine Gesellschaft ist in einem besonderen Terrarium ausgestellt. Sehr viel Nachzucht ist jetzt in dem Becken der ausländischen Zierfische zu beobachten. Auch unsere einheimischen Stichlinge prangen im schönsten Prachtkleide und hüten ihre Nester mit Brut.

Unter den Neuerwerbungen fallen einige schöne große Eidechsen auf. Herrlich große Smaragdeidechsen. Im Sommerlicht nimmt die graziöse Eidechse eine prachtvolle Färbung an: Kopf und Schwanz wird feuerrot, dazu ist der Körper blauschwarz. In einem anderen Terrarium sind zwei große südamerikanische Tejos und ein noch größerer indischer Waran eingetroffen, der in seiner ganzen Erscheinung an die Saurier der Vorzeit erinnert.

Vom Sonntag ab beginnen die Vorstellungen des berühmten Papageien-Kabaretts des Dresseurs Ernst Perzina im Saal des Zoologischen Gartens. Perzina, einer der berühmtesten und erfolgreichsten Tierpfleger und Abrichter, konnte vom 3. bis 28. Mai für unserem Garten verpflichtet werden.

„Dies und Das."

Eine lustige Revue von Rolf Röder. (Walhalla-Theater.)

Alles, was man von einer Revue erwartet, Gesang, Tanz, Witz, Humor, Ausstattung und schöne Frauen, bietet sich Auge und Ohr in höchster Vollendung. Rolf Röder, der Verfasser, der diese Revue selbst in Szene gesetzt hat, ist kein Unbekannter, denn schon mit „Große Kleinigkeiten" hatte er viel Erfolg. Was er aber jetzt an Bühnenbildern und vor allem in Kostümen geschaffen hat, ist bezauternd schön, kann wirklich nicht übertroffen werden. Bild für Bild neue, saubere und geschmackvolle Kostüme, sehr oft sinnliches darstellend. Auf Einzelheiten einzugehen, ist überflüssig, denn vom ersten bis zum letzten Bild gibt es nichts auszusetzen, fast nichts zu bemängeln. Dabei hat der Autor Ideen geschaffen, die erkennen lassen, daß er in der Lage ist, einer Revue auch Inhalt zu geben. Das gesamte Ensemble ist gut eingespielt; jeder einzelne versteht es, seinen Platz auszufüllen. Die Hauptdarsteller sind gesanglich und schauspielerisch erste Kräfte; wir nennen nur Erich Buckmann und Ilse Bergen, deren Stimmen an Reinheit selbst in den höchsten Lagen nichts zu wünschen übrig lassen. Aber auch Karl Muth, Bruno Hansen, Marjorie Mertens und Lia Tänzer sollen nicht vergessen werden. Letztere sorgt vor allen Dingen für Humor. Rolf Röder selbst ist ein lustiger Plauderer. Und dann noch Jackmann! Man muß ihn sehen, das Lachen nimmt kein Ende.

Was dem ganzen dann einen besonderen Reiz gibt, sind die hübschen Elite-Girls, die mit ihren wirklich schönen graziösen Tänzen allen Bildern einen Glanz geben. Prickelnde Musik unter Leitung von Dr. Karl Knauer umrahmt die Aufführung.

Nach der gestrigen Uraufführung zu urteilen, wird die Revue in Halle einen Siegeszug feiern. Das Publikum war begeistert. Es bestand eine wirklich herzliche Verbindung mit dem gesamten Künstlern. Rolf Röder, die Hauptdarsteller und der Kapellmeister wurden am Schluß sehr gefeiert. Der Beifall nahm kein Ende, und wohl ein Dutzend Mal mußte der Schlußgesang wiederholt werden, wobei das Publikum kräftig mitmachte. Ka.

•

Die Rathausstraße zwischen der Kleinen Steinstraße und dem Marktplatze wird zwecks Ausführung von Fundamentarbeiten an dem Neubau des städtischen Verwaltungsgebäudes mit sofortiger Wirkung auf ungefähr 28 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch Kleine Stein- und Brüderstraße.

Ein alter Trick. In den Nachmittagsstunden betrat eine hübsche, etwa 19 Jahre alte Dame den Laden eines hiesigen Juweliers und ließ sich Schmucksachen vorlegen. Ein Stück gefiel ihr sie wollte aber doch lieber erst „ihre Mama zu Rate ziehen" und entfernte sich mit diesem Bemerken. Zu spät merkte der Juwelier, daß er einer Gaunerin auf einen ganz ausgefallenen Trick in die Hände gefallen war; es fehlte ein Ring im Werte von 50 Mk.

Der gestohlene Wachhund. In der Gegend des Galgenberges wurde nachts ein gelber Foxterrier, der an einer dünnen Kette lag, aus der Hundehütte gestohlen. Man ist allerlei gewöhnt, aber daß Diebe den Wachhund aus der Hütte mausen, ist immerhin ein Fall, der nicht alle Tage vorkommt.

Die Feuerwehr wurde gestern abend gegen 20.30 Uhr nach einem Gußwerk in der Artilleriestraße gerufen, wo der Dachstuhl über der Trockenkammer in Brand geraten war. Der Brand wurde mit drei Schlauchleitungen von den Löschzügen I und II nach halbstündiger Tätigkeit gelöscht. Der Brand ist durch die starke Hitze der Trockenkammer entstanden.

Schlägerei. Gestern vormittag kam es in der Straße Ballorenring zwischen drei Männern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer am Kopf leicht verletzt wurde. Die Schlägerei wurde durch Polizeibeamte beendet.

Bad Wittekind. Als erste Sonderveranstaltung dieses Sommers in Bad Wittekind ist für Mittwoch, den 6. Juni, ab 16 Uhr ein Frühlingsfest geplant. Den musikalischen Teil haben das hallische Symphonie-Orchester und Steuer-Orchester übernommen. Ab 19 Uhr kann auf der neuerrichteten Tanzdiele im Garten und auch im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0005

Saal nach den Klängen der beliebten Tanzsportkapelle Frauendorf getanzt werden. Bei einbrechender Dunkelheit wird der Kurpark in festlicher Beleuchtung erstrahlen. — Karten sind im Vorverkauf an den beiden Wittekindkassen für 1,— Mk. zu haben; an der Abendkasse beträgt der Preis 1,50 Mk., für Abonnenten nur 0,75 Mk.

Vom Film.

Emile Zola: Therese Raquin.

„Du sollst nicht ehebrechen!" im Ufa, Alte Promenade.

Nach dem bekannten Roman des Franzosen Emile Zola wurde ein Film mit dem kategorischen Imperativ „Du sollst nicht ehebrechen!" gedreht, dessen Erfolg vor allem in der Kraft und dem Können seiner Darsteller liegt. Gina Manès vermag die in der Banalität des Spießbürgertums an der Seite eines schwächlichen Bürokraten leidende, nach Leben und Liebe dürstende Frau mit einer Glaubwürdigkeit und die Sprengung dieser Fessel mit einer Leidenschaft zu spielen, daß man ihr die Sympathie bewahrt auch dann, als sie ihrem Liebhaber bei der gewiß niemals zu billigenden Beseitigung ihres, für sie eine unsägliche Qual bedeutenden Gattens nicht wehrt. Wolfgang Zilzer zeigt in dieser Rolle sich gleichfalls von der besten Seite. Erschütternd ist der weitere Ablauf der Handlung, die das nach der unheilvollen Tat zusammengeführte Paar in schrecklicher Gewissenspein zeigt, die es schließlich zum Gift greifen läßt. Die Eindringlichkeit dieser Geschehnisse wird nicht verfehlen, ihre mahnende Stimme zu erheben, unhaltbar gewordene Verhältnisse nicht auf diese Weise zu lösen.

In der Wochenschau ist u. a. der verschollene Nobile mit seinem Luftschiff zu sehen. Ein Kulturfilm zeigt die Herstellung künstlicher Edelsteine. ht.

„Wochenende" und „Geheimtresor".

Ufa-Theater, Leipziger Straße.

Mit zwei großen Filmen wartet in dieser Woche das Ufa-Theater, Leipziger Straße, auf. Jedoch besagt die Quantität durchaus nichts für die Qualität des Programms, vielmehr läßt diese eine ganze Menge zu wünschen übrig. Der bessere von den beiden Filmen ist unbedingt die heitere Entführungsgeschichte „Wochenend wider Willen", die in teilweise recht amüsanten Bildern die Folgen einer verunglückten Autofahrt schildert. Die Hauptdarstellerin Ossi Oswalda versteht es, wie stets, durch ihre reizende Darstellungskunst zu fesseln, aber auch ihre Partner Harry Hardt und Paul Heidemann erfüllen ihre Aufgabe mit Geschick. — Ein Werk übelster Kinoromantik ist hingegen der zweite Film „Der Geheimtresor" mit Eddie Polo in der Hauptrolle. Dieser Schlager erinnert infolge seiner primitiven Handlung und Aufnahmetechnik an die Zeiten, als der Film noch in den Kinderschuhen steckte. Wer Eddie Polo von seinen früheren amerikanischen Filmen her kennt, der ist arg enttäuscht, denn die erwarteten Sensationen fehlen hier vollständig. Schauspielerisch konnten Paul Cramer als Robin und der vortreffliche Paul Rehkopf gefallen. —dt.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Vorspiel zum Fall Becker.

Der wegen Tötung seiner Ehefrau noch in Untersuchungshaft sitzende Kaufmann Reinhold Becker hatte sich am Mittwoch wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Kumick (Halle) vor dem Kleinen Schöffengericht zu verantworten. die Bedingungen nicht eingehalten, weigerte sich seinerzeit eine Hypothek als Unterhaltsentschädigung für sie und die Kinder von ihrem Ehemann überschreiben lassen, auch in der Erwartung, daß sich der Bruch zwischen den Eheleuten wieder beheben lasse. B. forderte die Herausgabe, als eine Versöhnung ihm ausgeschlossen schien; da er aber die Bedingungen nicht eingehalten, weigerte sich die Frau. Zu diesem Verdruß kam noch die Tatsache, daß nach dem Tode der Frau B. durch Dr. K. veranlaßt wurde, daß man ein Töchterchen, das die Schwiegereltern vorübergehend ihrer in Nowawes wohnenden Stieftochter anvertraut, nicht dem Vater herausgebe. B. schrieb nun in einer Betrugsanzeige gegen Dr. K., daß „diese zweifellos unehrenhafte Handlung in der Hypothekensache eine absichtliche Täuschung und gesetzwidriges Verhalten" darstelle, und zum Schluß warf B. die Frage auf: „Wann wird dem Dr. Kumick das Handwerk gelegt werden?"

Das Gericht billigte Becker „Wahrung berechtigter Interessen" (§ 193 RStGB.) zu, erkannte aber, da er diese überschritten habe, auf 100 Mk. Geldstrafe.

Schwere Jungen - leichte Mädchen.

Schwere Jungen — leichte Mädchen. Um den jetzt in Halle gezeigten Film dieses Titels handelt sichs im folgenden beileibe nicht. Die Sache ist vielmehr tragikomisch und wahr zugleich — wie hätte sich das Schlußkapitel sonst vor dem Erweiterten Schöffengericht in Halle „entwickelt". Der „Arbeiter" Otto Bergmann, der mit seinen 27 Jahren schon manches Abenteuer bestanden, war nicht lange aus dem Zuchthaus entlassen gewesen, als er mit seinem 8 Jahre älteren Freunde Willi Körner in Artern landete. Man schrieb den 6. Januar 1928. Der dortige Bahnhof bot zur Nachtzeit ein Bild tiefsten Friedens, und den störten die Freunde, indem sie in die Verkaufsbude auf dem Bahnsteige einbrachen und für 1028 Mk. Schokolade, Tabak und Zigaretten klauten und die Beute als „Seife" deklarierten, zu Händen der Braut von K.s Bruder Walter, Erna H. nach Halle sandten. Die Kiste erregte Verdacht und so kam die Geschichte ans Licht. — Früher war Bergmann geständig gewesen, auch Willi K. Jetzt sollte ein Märchen helfen, letzteren zu entlasten. Das Telegramm, das ihn nach Blankenheim gerufen, zog bei den Richtern nicht. B. wollte nun alles allein „ausgefressen" haben. Walter K. und seine Erna, die man vorgestern unter dem Beistand der Göttin Justitia fürs Leben verbunden hat, wußten auch nichts von der beinahe geknabberten Schokolade, den „gepafften Flöten". Half nichts. Ihre Schuld war klar und B. hatte ja auch gesagt, daß sie trotz alledem etwas von dem Raub erhalten hatten. — B. steht wegen eines Einbruchs in eine Erfurter Waffenhandlung Bestrafung bevor. Jetzt hat er erst einmal wegen eines bei ihm gefundenen Schießeisens 1 Monat Zuchthaus neben seinen 3 Jahren für den schweren Rückfalldiebstahl erhalten. Willi Körner erhielt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Der neugebackene Ehemann Walter K. 6 Monate, seine Angetraute 2 Monate Gefängnis wegen Hehlerei.

Mißlungener Beweis.

Gestern stand der Schlosser Emil Bohn vor dem Erweiterten Schöffengericht Halle, weil er nach der Sacco- und Vanzetti-Demonstration im „Volkspark" am 24. August 1927 am Kaffeehaus Herrmann mit anderen auf von der Peißnitz ankommende „Treubund"-Mitglieder eingeschlagen haben sollte. Mehrere Zeugen, darunter ein Kriminalbeamter, wollten ihn bestimmt in verdächtiger Haltung unter den Stockschlägern und Pflastersteinwerfern gesehen haben. B., der mit seinen 18 Jahren sich an der Moltkedenkmalssprengung beteiligte und empfindlich bestraft wurde, bestritt jede Teilnahme an der Holzerei mit der pathetischen Erklärung: „Ich werde doch als KAPD.-Mann nicht dort mittun, wo es Verhaftungen vorgenommen werden, die mir meine politischen Gegner, die Kommunisten, als Spitzelarbeit ankreiden würden!" — Der Staatsanwalt war von B.s Schuld überzeugt und beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Schuldbeweis nicht erbracht sei und sprach B. frei.

Die Etatsberatungen in Könnern beginnen

Finanzkopfschmerzen der Stadtväter. - Der Bürgermeister in „Krankheitsurlaub". Die Friedhofsgebührenordnung noch nicht erledigt

Die Stadtverordneten traten nach längerer Pause am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen, um eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Verhältnismäßig ging die Beratung glatt vonstatten. Den breitesten Raum nahm die finanzielle Not der Stadt bei den Verhandlungen ein. Sämtliche Vertreter gingen mit einem etwas beklommenen Gefühl an das Finanzproblem, mit Ausnahme eines Teils der kommunistischen Vertreter, der da glaubt, wenn die Stadt nicht weiter kann, auf besondere Hilfe der Regierung hoffen zu können. Wer sich darauf verläßt, ist gewiß verlassen genug. Die Sozialdemokratie steht auf dem Standpunkt, alle Mittel zu erschöpfen, um aus diesem Dilemma herauszukommen. Bei einigermaßen gutem Willen aller Kreise wird es gelingen, auch den Fehlbetrag von rund 40 000 Mk. vom Vorjahre unterzubringen.

In dieser schweren Situation hat es der Bürgermeister vorgezogen, in Urlaub zu gehen, um weit ab vom Schuß im fernen Westen in ungefähr 8 Wochen seine Nerven zu stärken, und um dann, wenn alles in Ordnung ist, wieder den starken Mann spielen zu dürfen.

Der erste der 8 Punkte umfassenden Tagesordnung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den üblichen Kenntnisnahmen von Betriebsberichten der Werke, sowie Abschlüssen und Revisionen der Kämmereikasse. Letztere nahm eine geraume Zeit in Anspruch. Die sich mit einigen Vorkommnissen aus dem Jahre 1923 beschäftigen. Die Finanzkommission wurde beauftragt, Licht in das mysteriöse Dunkel zu bringen. Die Bilanz der Kreisbank, Nebenstelle Könnern, befriedigte gar nicht und rief bei den sozialdemokratischen Vertretern besonderes Befremden hervor. Vertraglich teilen sich Kreis und Stadt die Verluste und Gewinne. Aus der vorgelegten Bilanz geht deutlich hervor, daß, solange die Fehlbeträge, die aus den trüben Geschäften einiger damaliger Kreisbankbeamten nicht restlos gedeckt seien, die Stadt nur die Bilanz vorgelegt bekommt, sonst nichts weiter. Es wird notwendig sein, daß hier einmal gründlich dahintergehakt wird.

Mit der Rückzahlung der Biersteuer erwarten die städtischen Körperschaften, daß die alten Bierpreise wieder in Kraft treten.

Dann lag ein Antrag der Kirchengemeinde Nelbn vor, um Kirche und Schule in Nelben an das Wasserwerksnetz Könnern anzuschließen. Dem wurde einstimmig zugestimmt mit der Bedingung, daß der Stadt durch die Anlage keinerlei Unkosten entstehen.

Die Friedhofsgebührenordnung wartet schon zirka zwei Jahre auf eine Aenderung. Jetzt hat nun Magistrat und Friedhofskommission eine Vorlage gemacht, die aber in ihrem Umfang grundsätzliche Aenderungen vorsah, und doch noch sehr unklar war, daß es nicht möglich war, sie zu verabschieden. Sie verfiel der Vertagung.

Zum Bau der Wasserleitung nach dem Bellevue usw. änderte die Mehrheit der Versammlung ihre Beschlüsse nicht. Die bürgerlichen Vertreter ließen sich durch den vorliegenden Kostenanschlag in Höhe von 5000 Mk. verblüffen und stimmten zum großen Teil gegen den Bau und somit gegen die Beseitigung eines lange währenden Unrechts an den dortigen Anwohnern.

Gegen die Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten wurde der Kommunist Peter zum Provinzialstädtetag in Arendsee entsandt.

Dann kam der wichtigste Punkt, Beratung des Haushaltsplanes 1928. Der Vorsteher schlug vor, die Beratung an die Kommission zu verweisen, um dann in der nächsten Sitzung eine schnelle Verabschiedung zu sichern. Genosse Schlüter vertrat die Meinung, daß in dieser Sitzung geklärt werden muß, was mit dem Fehlbetrag von 40 000 Mk. werden soll. Allgemein kam dann zum Ausdruck, daß dieser Betrag in das neue Rechnungsjahr übernommen werden soll. Der Voranschlag beläuft sich auf 380 000 Mk., es wird aber dann mit einer Ausgabe von 370 000 Mark zu rechnen sein. Die Beratung wurde einstimmig vertagt. Ebenfalls verfiel der Besoldungsstreit der Beamtenschaft der Vertagung.

Dann lag noch ein Antrag vor um Errichtung einer Drei-Zimmer-Wohnung im Gemeindehause auf Kosten des Maurermeisters Hoffmann. Dem wurde nach langem Hin und Her zugestimmt.

Könnern. Steuern zahlen! Impfungen. Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Juni muß bis zum 15. Juni in der Zeit von 9 bis 13 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 9 bis 12 Uhr, in der Kämmereikasse bezahlt werden. — Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen für Erstimpflinge finden im Hotel „Preußische Krone", Große Freiheit 1, wie folgt statt: am Montag, dem 4. Juni, 14 Uhr, für Knaben, am Dienstag, dem 5. Juni, 14 Uhr, für Mädchen. Die Nachschau findet eine Woche später am selben Orte und zur selben Zeit statt.

Könnern. Der mißglückte Trick. Der Landwirt Gottlieb Schröter lag mit einer Leipziger Firma in Fehde, die seine Gegenrechnung nicht gutheißen wollte und die ihm darum den Mann schickte, der (wie der Volksmund sagt) den Kuckuck an die oft ungern entbehrten Besitztümer haftet. Sch. wurde wild und ließ seine Ehehälfte sofort Einspruch erheben. Er selbst gab, so im Vorbeigehen, beim hiesigen Amtsgericht eine eidesstattliche Versicherung ab, nach der die Pfandstücke (Möbel pp.) der Frau gehörten. Man traute der Sache nicht und erstattete Anzeige. — Gestern hatte Sch. das Glück, trotz dringendem Verdacht des Vorsatzes, nur wegen fahrlässiger Handlung bestraft zu werden. Er erhielt an Stelle von zwei Wochen Gefängnis eine Geldstrafe von 100 Mk. zudiktiert.

Döllnitz. Drillinge. Die Ehefrau des Arbeiters Mundt wurde hier von Drillingen entbunden. Es sind drei Jungen, die das Lebenslicht erblickten. Der Zuwachs ist für eine Arbeiterfamilie etwas reichlich bemessen, da die Kinderzahl der Familie nun auf sechs gestiegen ist.

Der große Unbekannte

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannover-Buchholz 1926

19 (Nachdruck verboten.)

Hans bremste, hob sich spähend vom Sitz. Diesmal machte er nicht wieder den Fehler, sich ohne Ausblick sofort zwischen die Mauern zu klemmen, instinktiv am Ausgang des Dorfes dann der großen Heerstraße zu folgen, um wieder umlenken zu müssen.

Er hielt, stieg sogar ab und brannte sich eine Zigarette an. Er kannte die Gegend wie seine Tasche. Jenseits des Dorfes gab es nur zwei Wege: die nach Süden weiterführende Landstraße und einen Weg, der sich bald im hohen Tannenwalde verlor.

Ah, jetzt schoß das grüne Auto aus dem Dorfe heraus und bog nach kurzem Zögern nach links ab.

Hans Sturm warf die Zigarette in den Straßengraben. „Bevor er seinen Irrtum einsieht, muß ich ihm im Nacken sitzen!"

Die Mordgänse stoben schreiend beiseite — schon wieder hätte sie beinah einer überfahren. Die Leute blickten aus den Fenstern — erst das Auto, dessen Federn auf dem miserablen Pflaster beinah brachen, und jetzt wieder so ein verrückter Fahrer! An der Wegkreuzung erhob sich mühsam ein Gendarm vom Boden. Er blutete am Kopf, mußte sich an einen Baum lehnen und stöhnte: „Er bog in den Wald ab, als ich auf ihn feuerte. Er hat meinen Schuß blitzschnell erwidert, bevor ich in Deckung gehen konnte." — —

Hans hatte kaum ein Wort verstanden, so rasch war er an dem Verstörten vorbeigesaust. Er mußte bei dem Mörder sein, ehe er das Ende des Waldes erreichte, denn dort — —

Jetzt umfing ihn dämmernde Kühle. Eine dichte Staubwolke lag noch über der nächsten Biegung des hochstämmigen Waldes. Weit konnte das grüne Auto also nicht sein. In der dritten Geraden war Hans dichtauf, er hatte die engen Kurven mit noch größerer Tollkühnheit geschnitten, als der andere.

Die Straße wurde schmäler, es ging bergan. Mit einem Ruck und Satz war das knatternde Motorrad hinter der grau bestäubten, grünen Karosserie. „Mit den nackten Fäusten erwürgte ich ihn."

Der andere hörte das Knattern, vernahm den Wutschrei. Noch 30, dann 20 Meter trennten die beiden. Hans blickte in ein bleiches Gesicht. Um dünne Lippen spielte ein kaltes, höhnisches Lächeln. Deutlich erkannte er unerbittliche Augen hinter der großen Schutzbrille, den dunkeln Spitzbart, den hellen Gummimantel, in dessen Seitentasche der Mann soeben die Linke tauchte.

Jetzt holt er die Pistole und schießt auf mich! wußte Hans. Aber er kann das Steuer nicht loslassen. Ich werde mich bücken und seinen eigenen Wagen als Deckung nehmen.

Noch fünf Meter — —

Doch der andere war schneller. Hans sah die kleine, kreisrunde Oeffnung der Waffe vor sich. „Er schießt gut, es wird ein Kopfschuß. Schade, ich hätte ihn gern gefangen!"

Aber es gab nur ein leises Klick! Das Magazin war leer, oder ein Versager?

Noch drei Meter — — —

Der Mörder blickte wieder nach vorn, legte die Waffe auf den Sitz, bog in schwindelerregender Fahrt in die nächste Kurve und hatte dann ein frisches, volles Magazin zwischen den Zähnen. Hans wußte: dieser Mann kann auch mit einer Hand laden! Er darf nicht dazu kommen! Es handelt sich um Bruchteile von Sekunden.

Deshalb links hervorgebrochen und dicht neben das grüne Mörderauto!

Der Arm ist zu kurz, um den anderen zu fassen.

Hans holt tief Atem, dann schnellte er durch die Luft: „Gut, daß ich ein halbes Jahr lang drüben Cowboy gespielt habe, anstatt im Corpus juris zu lesen!"

Der Sprung gelang, das Motorrad zerschellte an einem Baum, explodierte, brannte — — Aber Hans saß neben dem laut Fluchenden, der von neuem die Waffe zu heben versuchte. Eine nackte Faust fuhr ihm unter das Kinn. Da ließ seine Rechte das Steuer los und stöhnend knickte er zusammen.

Hans griff zu, riß den Wagen herum. Doch die ungeheure Gewalt des Laufes wirkte noch nach. Ein Räderpaar hob sich hoch in die Luft und das grüne Auto kippte mit einem entsetzlichen Krach und staubaufwirbelnden Schleifen um. Dann war alles totenstill.

Wenige Meter von dem jäh abfallenden Steinbruch — — —

26. Kapitel.

Das geschah um acht Uhr morgens. Und zwei Stunden später begann die Rede des Staatsanwaltes im Sitzungszimmer zu X . . . stadt.

Kurz bevor Hans Sturm — viele, viele Kilometer davon entfernt — die Besinnung verlor, war sein letzter Gedanke: Schade, nun komme ich doch nicht zurecht! — Immerhin, Walter Braun hört sich so gerne reden — — —

Wir aber wissen, daß der mutige Verfolger doch noch zur rechten Zeit kam, bevor der Stab über Franz Kern gebrochen wurde.

Eilen wir daher wieder nach X . . . stadt zurück, wo wir gerade einem Schwarm Zeitungsreporter in die Arme laufen, die aus dem Verhandlungssaale strömen, um in aller Eile ihren Redaktionen die Kunde zu übermitteln: „Der Mörder von Moorhain in letzter Stunde gefangen! Sofort Extrablatt heraus, damit wir die ersten sind! Zur Strecke gebracht durch den Referendar Hans Sturm. Und Photographen in ein Auto setzen, damit wir schon in der Abendausgabe sein Bild bringen können!"

So ruft, tuschelt und atmet es um uns herum. Das ganze Gebäude ist noch in hellem Aufruhr, denn vor wenigen Minuten ist der junge Referendar in den Saal gestürmt, um die Lösung und Erlösung zu bringen. Man hat nach seinen ersten Sätzen eine Pause gemacht. In einer halben Stunde soll er ausführlich zu Worte kommen. Zu jäh war der alles erleuchtende Blitzstrahl, zu groß die Erschöpfung des Lichtbringers.

Jetzt steht Hans breitbeinig im Arztzimmer, beißt die Zähne zusammen und läßt sich den vom Sturze arg zerschundenen Arm kunstgerecht verbinden.

„Hans! Hans!" schüttelt fortwährend der Staatsanwalt den Kopf. „Solche Tollheiten kommen im Leben ja gar nicht vor! Deine Logik hat immer sonderbare Blüten getrieben, aber die reife Frucht muß ich anerkennen."

Dann schiebt er dem Freund eine Zigarette zwischen die Lippen und reicht ihm das brennende Streichholz.

Dr. Dietrich, der alte Verteidiger, ist auch da. Aber er sitzt bescheiden in der Ecke und spricht kein Wort. Nur in seinem Gesicht zuckt es seltsam.

Dr. Laurer, der Vorsitzende, steckt den Kopf zur Tür herein. „Bald fertig? Ich kann das Publikum kaum mehr halten. Man trommelt mit Stöcken und Absätzen — — —"

„Die Diva wird gleich erscheinen," lachte Hans. „— — — und der Portier mußte die Tore schließen. Nun stehen sie zu hunderten auf der Straße."

„Man wird dir die Pferde ausspannen!" meint der Staatsanwalt.

Als der Referendar den Saal wieder betrat, wurde es in der weiten Runde so still, daß man hätte eine Stecknadel zu Boden fallen hören.

Auf der Tribüne erblickte man den Landgerichtspräsidenten und den Oberstaatsanwalt.

Hans gab zunächst als Zeuge seine Personalien zu Protokoll. Es sollte alles nach Form und Recht gehen. Dann lehnte er mit einer knappen Handbewegung den angebotenen Stuhl ab und begann suchend und stockend. Man merkte ihm an, daß alles noch toll und ungeordnet sein Hirn durchzog. Er holte weit aus, um dem Bericht eine breite Grundlage zu geben.

„Wenn meine Erzählung zum Plaidoyer werden sollte, so bitte ich, mich zu unterbrechen. Aber es genügt Ihnen vielleicht doch nicht, wenn ich nur kurz sage, daß ich schon lange einen bestimmten Verdacht hatte und daß ich zuletzt mit dem Verdächtigen beinahe in einen Steinbruch gefallen wäre — — —"

Der Vorsitzende hob die Hand. „Aber, mein hochverehrter Herr Kollege!" sagte er verbindlich. „Ich glaube, kein Mensch wird wagen, Sie zu unterbrechen."

„Danke gehorsamst! — — —" Hans blickte zu Boden und suchte in der Erinnerung. Richtig, so hatte er zu beginnen:

„Von vornherein war mir alles zu glatt in diesem Straffalle. Man hatte eingebrochen, war geflohen, hatte auf der Flucht Schüsse abgegeben und so weiter. Am Tatort fanden sich Sachen des Angeklagten. Zwei Dutzend Zeugen kamen hierher, um ohne Zögern zu beschwören: Ja, das ist der Mann!

Zuletzt fand sich beim Angeklagten auch noch die Mordwaffe.

Was will man mehr? Man fragt den quasi Ueberten natürlich nach seinem Alibi.

Das Alibi! Er hat kein Alibi!

Meine Damen und Herren! Wenn es mir nicht gelingt, ein Alibi zu erbringen, schließt sich damit die Kette des Verdachtes?

Ich sage: nein! Denn wenn ich schuldig bin, habe ich sofort ein Alibi zur Hand. Ob es stimmt, mag die Behörde nachprüfen! Arbeitet sie in diesem Punkte besser als ich, nun, so habe ich eine andere Verteidigung parat. Zum Beispiel den großen Unbekannten. Franz Kern will am 1. April seine Sachen einem Geflügelhändler Bruno Schmidt aus Thüringen geborgt haben. Auch der Revolver, die Mordwaffe, sei dessen Eigentum.

Die Behörde hat kurzer Hand diese Verteidigung beiseite geschoben. Aus zwei Gründen: 1. Zeugen haben dich wiedererkannt, daß du am Tatort warst. 2. Ein Bruno Schmidt ist nicht aufzufinden.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0006

Der Sport des Sonntags

Arbeitersport.

Bezirk Halle.

Fußball.

Für Sonntag sind folgende Serienspiele angesetzt: Wörmlitz—Askania in Wörmlitz. Das erste Spiel konnte Askania gewinnen. Nach der derzeitigen Spielstärke wird es diesmal genau so werden. — Ein weiteres Spiel findet auf dem Sandanger zwischen Viktoria und ASC. statt. Viktoria hat in den bisherigen Spielen gegen ASC. noch kein Glück gehabt. Fortuna wird mit Reideburg in Dölau auf dem Sportplatz am Bahnhof beide wenig Sache machen. Im vierten Treffen auf der Peißnitz zwischen Giebichenstein und Fichte ist der Sieger in Giebichenstein zu suchen. Beginn dieser vier Spiele um 17. Uhr. — Die vörslich abgeschlossenen Gesellschaftsspiele verteilen sich wie folgt: In Ammendorf stehen sich Fichte (Ammendorf) und Diemitz 15½ Uhr gegenüber. Beide Mannschaften sind gleichspielstark. Der Platzbesitzer hat aber die Vorteile seines Platzes und wird als Sieger hervorgehen. — Sportlust und Sportbrüder kämpfen auf der Peißnitz um 16 Uhr um den Sieg. Beide Mannschaften sind sehr unbeständig. Wir geben aber Sportlust ein kleines Plus. — Minerva wird im Treffen gegen Kröllwitz um 17 Uhr auf den Brandbergen ihre Spielstärke beweisen müssen. — Im Spiel Teutonia gegen Trotha auf dem Sportplatz am Gestüt um 17 Uhr gibt es einen harten Kampf. Beide Mannschaften spielen sehr hart. — Vor allen diesen Spielen sind die unteren Mannschaften im Wettkampf zu sehen.

Handball.

Obwohl die Handballer in den Kämpfen um die Kreismeisterschaft stehen, gibt es am morgigen Sonntag doch eine Anzahl Spiele. Das Hauptinteresse wird natürlich das Spiel Fichte I gegen BfL. Holzweißig beanspruchen. Mancher Anhänger wird mit nach Holzweißig fahren. Wir selbst wünschen dem Bezirksmeister guten Erfolg in den kommenden schweren Spielen. In Halle gibt es ein Treffen um 10 Uhr zwischen Othello I und Fichte Ammendorf I. Hier erwarten wir die Expanderleute in Front. Um 15 Uhr stehen sich Fichte-Süd I und Adler I gegenüber. Adler sollte die Oberhand behalten. Frisch Auf I wird um 16 Uhr auf eigenem Platz gegen Sportlust I erst nach Kampf gewinnen. Um ½16 Uhr kann es in Dieskau zwischen dem Platzbesitzer und Minerva I ein Unentschieden geben. ASB. I spielt um 15 Uhr in Passendorf mit Erfolgschancen. Einen schweren Kampf haben ½15 Uhr Wörmlitz I und Canena I in Wörmlitz vor sich. Hier wird der glücklichere Sieger werden — wenn nicht gar ein Unentschieden zustande kommt. Queis I erwartet 16 Uhr Gäste aus Delitzsch. Ein interessantes Treffen wird es um 10 Uhr zwischen Regatta-Klub I und Schwimmer I Ammendorf geben. Die Siegerfrage lassen wir offen.

Berichterstatter-Zentrale.

Der Sonntagsdienst findet in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September jeden Sonntag von 6 bis ½8 Uhr abends im „Volkspark" statt. Alle Resultate und Berichte müssen in der angegebenen Zeit nach dort übermittelt werden. Telephon Nr. 290 25.

Schwerathletik.

Am Sonntag kommt in Halle der Hauptkampf zwischen Kassel und Germania-Felsenfest im Ringen und zwischen Zurich (Berlin) und Achilles im Boxkampf um die mitteldeutsche Meisterschaft zur Austragung. Beide Mannschaften treffen bestimmt hier ein, so daß ein Großkampftag in beiden Sportarten zu erwarten ist. Also: Auf nach dem „Volkspark"! Beginn 11 Uhr.

Bezirk Schkeuditz.

Raffball.

15 Uhr: Schkeuditz — Groitzsch. Groitzsch, mit neuer Mannschaft, wird den Schkeuditzern den Sieg nicht so leicht überlassen. Es ist darum ein interessantes Spiel zu erwarten.

•

Der Bundesmeister Schlenzig weilt beim Exkreismeister Chemnitz-Gablenz. Ob er seinen Sieg wiederholen kann, ist ungewiß.

Arbeitersportkartell Eilenburg.

Fußball.

Spiele der Sportvereinigung „Vorwärts" am Sonntag.

Die erste Elf spielt gegen Wiederitzsch. Es wird den Eilenburgern nicht leicht sein, Wiederitzsch die Punkte abzunehmen. Achtbare Gegner mußten sich schon dem schnellen Lauf- und Stoßspiel der Wiederitzscher beugen. Unter anderem verlor Thekla I 4:2. Dazu kommt noch, daß Eilenburg mit Ersatz antreten muß. — Die zweite Elf fährt nach Schildau, um ein Werbespiel gegen Torgau I auszutragen. Die dritte Mannschaft tritt gegen Nischwitz II an, die 2. Jugend gegen Plagwitz 2. Jugend dortselbst.

Radsport.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Gau 17, Bezirk 7, veranstaltet am Sonntag ein Straßenrennen. Dasselbe beginnt mittags 1 Uhr in Paschwitz bei Eilenburg, geht über Mölbitz, Collmen nach Wurzen. Von da zurück nach Eilenburg-Ost (Brauerei), Torgauer Landstraße zum Ziele Paschwitz. Die Fahrstrecke beträgt 36 Kilometer. Ungefähr gegen 2 Uhr mittags berühren die Fahrer Eilenburg-Ost. Da zahlreiche Meldungen eingegangen sind, darf man wohl auf ein gutes Gelingen des Rennens hoffen.

Meisterschaft im Ringkampf

Germania-Felsenfest erhält kampflos die Punkte

Der gestrige Kampfabend im „Volkspark" um die Ausscheidungen in der mitteldeutschen Meisterschaft im Ringkampf brachte zunächst dadurch eine Enttäuschung für das anwesende Sportpublikum, daß der Kreismeister des 8. Kreises, Sportvereinigung Dessau, es vorgezogen hatte, zum Kampfe nicht anzutreten. Für eine Kampfmannschaft, die an der Spitze eines Kreises steht und ihre höchste Ehre im weiteren Kampfe nach aufwärts suchen sollte, ist dies wahrhaftig kein rühmliches Verhalten. Die Absprechung des Kreismeistertitels wäre in diesem Falle noch die gelindeste Strafe. Hoffentlich greifen hier die maßgebenden Instanzen richtig zu. Um dem erschienenen Publikum doch etwas zu bieten, hatte die Kreisleitung in Eile eine kombinierte Ringermannschaft zusammengestellt, die gegen Germania-Felsenfest antrat. Die hierbei gezeigten Ringkämpfe können als voller Ersatz für den verloren gegangenen Meisterschaftskampf angesprochen werden. Nach Schluß der Ringkämpfe fanden die Boxkämpfe zwischen Mitgliedern hallischer Vereine statt, die ebenfalls von Anfang an fesselten. Der Besuch konnte zwar noch besser sein, aber für die erste Wochentagsveranstaltung im „Volkspark" war es immerhin ein Erfolg für die Schwerathletik.

Die

Ringkämpfe

nahmen folgenden Verlauf: Fliegengewicht: Baldewein (G.-F.) und Knöchel (09). Zwei vollendete Techniker zeigten hier einen schönen Kampf, den Knöchel in der 7. Minute durch überraschenden Kopfzug für sich buchen konnte. — Im Bantamgewicht rangen Spatzier (G.-F.) und Hebel (Achilles). Sie zeigten einen wechselvollen guten Kampf und wurden nach 10 Minuten unentschieden getrennt. M. Hausik (G.-F.) zeigte gegen W. Haller (Atlas) im Federgewicht seine Ueberlegenheit, indem er seinen Gegner nach scharfem Kampfe in 2,10 Minuten durch verkehrten Hüftzug auf beide Schultern legte. Kittner (G.-F.) konnte im Leichtgewicht gegen Richter (Achilles) in 3,15 Minuten durch Eindrücken der Brücke den Sieg an sich reißen. Eine schnelle Entscheidung gab es im Mittelgewicht, wo Wald gegen Bolm (Achilles) in 1,25 Minuten siegte, indem letzterer eine Selbstniederlage erlitt. Im Halbschwergewicht gab es zwischen W. Mehe (G.-F.) und Nehring (Achilles) einen schweren Kampf, da N. ein starker Gegner ist. Beide mußten sich nach 10 Minuten unentschieden trennen. Der letzte Kampf im Schwergewicht sah Lehmann (G.-F.) und Osterland (09) auf der Matte. Lehmann siegte in 4,30 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Resultat 10:4 für Germania-Felsenfest.

Die

Boxkämpfe

eröffneten im Fliegengewicht These (G.-F.) und Wunder (Adler) mit einem harten Schlagwechsel, der 3 Runden lang anhielt. Th. verpaßte einige Gelegenheiten, die W. ausnützte und als Punktsieger aus dem Kampfe hervorging. — Im Bantamgewicht zeigten Marquardt (Adler) und Kappsilber (Atlas) einen interessanten Kampf. Sieger aus diesem Kampf Kappsilber mit einem Punkt Vorsprung. — Einen harten unentschiedenen Kampf mit viel Schlagserien brachten im Federgewicht Föhrigen (Adler) und Theuerkauf (Atlas). — Im Leichtgewicht zeigten Hintze G.-F.) und Rückwald (Achilles) einen lebhaften, schönen Kampf, in dem Hintze einen Punktsieg herausholte. — Der Kampf im Weltergewicht zwischen Bölkner (Adler) und Eckert (Atlas) wurde nach der 1. Runde von Bölkner abgebrochen, der infolge eines gutgelandeten Treffers auf die Gürtellinie nicht mehr standhalten konnte. — Den letzten Kampf im Mittelgewicht bestritten W. Losse (G.-F.) und Weiß (Atlas). Schwerer Schlagwechsel beherrschte den Kampf, bei dem W. auf schnelle Entscheidung drängt. L. ist nicht gut in Form, doch paßt er sich dem Kampfe an und gleicht in der 3. Runde aus, so daß der Kampf unentschieden endet.

Pferderennen in Halle.

Die ersten hallischen Pferderennen in diesem Jahre haben hoffentlich gutes Wetter. Heute hat es diesen Anschein. Ein gewisses Interesse dürften die Windhundrennen beanspruchen, die für Halle eine Novität sind. Die Pferderennen bestehen aus Hindernis- und Flachrennen. Mit großen Feldern ist zu rechnen, wenn auch unter dem Material nicht die allererste Klasse zu finden ist, der die hallischen Preise nicht ausreichend erscheinen. Mit Ueberraschungen muß sehr gerechnet werden.

Der südfranzösische Wasserballmeister Nizza schlug Stern Leipzig 11:3 (7:2).

Vereinsmitteilungen.

Fichte Halle (Handball). Die I. und II. Mannschaft Süd, 11 Uhr Hauptbahnhof, Radfahrer ½1 Uhr und ½2 Uhr Fichteplatz. Die Sportlerinnen nach Bitterfeld. Treffpunkt ½2 Uhr Hauptbahnhof.

Regatta-Klub e. V. Handballsitzung am Dienstag, 9 Uhr, (nach dem Training) im „Gewerkschaftshaus".

Eilenburg

Staubsaugapparatebürst., Bohnerbürst. repariert 2506
Oskar Seifert
Bürstenfabrik
Schülershof 4 Tel. 222 29

Wolle-Welle
Wollene Kleidung f. Sport und Alltag (30 Modelle) Preis pro Heft 75 Pfg.
Volksbuchhandlung Halle (Saale)

Gesellschaftshaus „Tivoli"
Inhaber: Ernst Jäger — Telephon 322
Jeden Sonntag:
◆ **Ballmusik** ◆
Empfehle d. Gewerkschaften u. Vereinen mein. gr. Saal u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten

Versammlungs-Anzeigen.

SAJ. Sonnabend, den 2. Juni, 19 bis 21 Uhr, Körperschulung in der Bergschule. — Sonntag, den 3. Juni, Fahrt (die Mulde abwärts nach Glaucha). — Mittwoch, den 6. Juni, im Jugendheim Fahrtenliederabend (Gen. Müller).

Arbeiter-Wohlfahrt. Montag, 4. Juni, 20 Uhr, in der „Stadthalle" Wichtige Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Arb.-Wohlfahrt und Frauengruppe. Sonntag, den 10. Juni, Ausflug nach Hohburg. Treffen 9 Uhr am Bahnhof. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Obstweinschenke Zum Bergschlößchen
Inh.: Artur Bertram 2203
Sonntag ab 4 Uhr:
Unterhaltungs-Musik

Kleine Anzeigen
wie
Käufe
Verkäufe
Stellengesuche
Stellenangebote
Wohnungsgesuche
Heiratsgesuche
Tauschgesuche
Geldgesuche
haben im
„Volksblatt"
großen Erfolg!

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Impfungen.

Die öffentlichen kostenlosen Impfungen der Erstimpflinge finden statt:

Im Bergbezirk am Mittwoch, dem 6. Juni, von 17.15 bis 17.45 Uhr, in der Bergschule.

Im Stadtbezirk (von Mulde bis Mühlgraben einschl. Mühlplatz) am Freitag, dem 8. Juni, von 8.15 bis 9.30 Uhr, in der Stadtschule.

Im Bezirk Eilenburg-Ost am Freitag, dem 8. Juni, von 14 Uhr, in der Ostschule.

Impfarzt: Kreismedizinalrat Dr. Saschke.

Zur Impfung vorzustellen sind alle Kinder, die im Jahre 1927 geboren sind. Ferner solche Kinder, die früher geboren aber bisher noch nicht oder ohne Erfolg geimpft sind.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der in Betracht kommenden Kinder sind auf Grund des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 verpflichtet, mit ihren Kindern oder Pflegebefohlenen zu den anberaumten Terminen pünktlich zu erscheinen.

Anträge auf Zurückstellung der Kinder von der Impfung wegen Krankheit pp. sind vor dem Impftermin im Einwohnermeldeamt unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes anzubringen.

Privatimpfungen sind ebenfalls an obiger Dienststelle unter Vorlegung des Impfscheines nachzuweisen.

Auf die den Eltern pp. zugehenden Impftermin-Vorladungen wird hiermit besonders hingewiesen. Die Nachschau wird bei den Impfterminen bekanntgegeben.

Eilenburg, den 29. Mai 1928.

Die Polizeiverwaltung

Sie kaufen
den schönsten Anzug
● am billigsten ●
nur bei **Meyerstein**

Farben, Lacke Pinsel
empfiehlt billigst
Adler-Drogerie
Fritz Weber, Leipziger Straße 23

Gute Schuhwaren
aller Art in den modernsten und gangbarsten Formen.
Marke „Wolko"
Einheitspreis für Damen und Herren
8,75 10,75 12,75 14,75
Hermann Wilke, Bergstr. 81.

Reellste und billigste Bezugsquelle f. neue Bettfedern 132
wie von der Gans gerupft mit vollen Daunen dopp. gereinigt Pfd. 3,00, sehr zarte 3,50 Mk., u. Federn (Halbdaune) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Edel ½ Daunen 6,50, Ia 7,50 Mk., gereinigte gerissene Federn mit Daun. 4 Mk. und 5 Mk., hochprima 5,75 Mk. Ia 6,25 Mk., allerfeinste 7,25 Mk. u. 8,25 Mk., Ia Volldaunen 8,75 Mk. u. 10 Mk. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei u. nehme was nicht gefällt auf meine Kost. zurück.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin 116 (Oderbruch)

Klug sein, wie er!

Stunden der Behaglichkeit mit all' ihren kleinen Freuden im eignen Heim, dem Menschen von heute nur spärlich zugemessen, werden erst restlos ausgekostet, schwebt durch den Raum der zarte würzige Duft der:
Josetti Juno
die köstliche 4 Pf. Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Unsere Leser
werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen und beim Besuch von Veranstaltungen nur unsere Inserenten zu
berücksichtigen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0007

Reklame-Woche! Ab Montag liefere **frischgeschlacht. Rindfleisch** brut. bauch kamm 1 Pf. **70** Pf. Ueberzeugen Sie sich selbst. Jedes Stück schlägt zurück, wenn die Qualität nicht zusagt! Frische Schweinebacken . . . . . 1 Pfund **110** Pf. Fettes Schweinefleisch . . . . . 1 Pfund **70** Pf. **A. Knäusel**

Preiswerte Flügel
zu günstigen Zahlungsbedingungen in großer Auswahl
Alb. Hoffmann
am Riebeckplatz
Katalog kostenlos frei. 3498

Stühle 35 Mk.
Stühlebank 95 Mk.
Bettstelle 45 Mk.
Schrank 15 Mk.
3 Kinderstühle 18 Mk.
Bettfedern und Daunen 35 Mk.
Gummiteppich 36 Mk.
Trumeaux, Schreibmaschinentische, Kleiderschrank, Bettstelle, vollständige Bureauzimmereinrichtung
zu verkaufen
Friedrich Peilcke
Geiststraße 24 25

Lumpen
sowie alle Rohprodukte kauft 3510
Ph. Schwabach
Karlstraße 44

Berichtigung!

In unserer vierseitigen Beilage zur gestrigen Nummer des „Volksblatt" befindet sich ein Druckfehler. Auf der 2. Seite der Beilage „Großer Werbe-Verkauf" muß es heißen:

1 Posten Damen-Strümpfe Seidenflor in bester Qualität mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Paar **1,45** nicht Paar 2,95

Conitzer & Co.
Das große Kaufhaus ::: Merseburg

Wenige Minuten Persil-Wäsche und die zartesten Gebilde seidener Blusen sind wie neu

In kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser gut spülen und zum Trocknen in Tücher einrollen. Das ist alles!

Persil bleibt Persil!

Die formschöne **Küche**
finden Sie bei uns. Große Auswahl, ständig 30 Modelle am Lager, solide Arbeit, erfreulich niedrige Preise
Kompl. Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel.
Besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellung.
Reinicke & Andag
Inh.: Hans Reinicke & Geschw.
nur Große Klausstraße 40

Plissee
in allen Größen 3212
von 2 mm Falte an, erstklassige Ausführung, liefert preiswert
Bruno Lundenberg
Leipziger Straße 17, I

Herren-Stärkewäsche
Damen-Wäsche
wird gewaschen, geplättet, ausgebessert 3504
Hammer, Barfüßerstr. 7

Die beste Quelle für
sämtliche Photobedarfsartikel!
Hallmarkt-Drogerie
Paul Claus
Halle a. S., Hallorenring 2
Telephon 241 26

Uebergroße Auswahl in allen
Tabakartikeln
finden Sie im Zigarrengeschäft
Baeslack
Torstr. 44
Abgabe an Wiederverkäufer, höchste Prozente. Auf Zigarettenpapier Preisermäßigung. Deffentl. Fernsprechstelle. Stadtgespräch 10 Pfg Telephon 31868.

Koffer
Lederwaren
kaufen Sie gut und preiswert im Spezialgeschäft 2762
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr. 19
Gegr. 1875 Nähe Markt

Fertige ihnen
für 29 Mark
inkl. halbb. Futterzutaten modernen Anzug oder Mantel nach **Ihrem Maß** genommen
a. mitgebr. Stoffen
Tadelloser Sitz
vorm.
M. Ehrlich
Leipziger Straße 69
2720

Grudeöfen
in allen Ausführung. u. Preislagen. Alleinvertretung von **Tänzers Original-Grudeöfen** mit Patent-Rippenheiz. Umänderung. Drucksachen umsonst. Zahlungserleichterung. Reparaturen. 2847
Ang. Demke, Maschinenmeisterstr. Taubenstr. 9 Tel. 254 66

Ich suche für ich an einem Wiederverkäufer

Infiniflo-Verkäufer

Ich suche die verschiedenen Mittel vorzüglich an Durch Schweißfüßen mit Chemnitzer Mittel **Herba-Seife** und **Herba-Creme** beseitigen zu können. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfüm.

Fahrräder
erstklassige Marken
Anzahl. 10,— Wochenrate **nur 2,50 M.**
franke
Landwstr. 4, am Reichsbahnhofe, Werkstatt, Tel. 25416

Zeitungsträgerin
für „Russelder Volkszeitung" für
Stedten
zum 1. Juli gesucht.
Meldungen richte man an die
Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH.
Halle a. S., Große Märkerstr. 6

Schallplatten
zirka 5000 Aufnahmen aller führenden Marken am Lager
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
Leipziger Straße 20 504

Fertige Anzüge
Hosen
Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke
Wäsche
Strümpfe
Gardinen
Decken
Kinderwäsche
Kinderkleidchen
Kinderstrümpfe
Kinderhemdchen
Kinderhosen
Kinderjacken
Kinderkleider
**Kinderwäsche

Poincaré-Krise?
Um die Freilassung der verhafteten Autonomisten-Führer.

Paris, 1. Juni. (Radiomeldung.)

Der erste Kontakt zwischen der Regierung Poincaré und der neuen Kammer scheint zu einem Konflikt führen zu sollen. Der Gegenstand des Streites ist bezeichnenderweise die elsaß-lothringische Frage. Die elsässischen Abgeordneten der Kammer haben gestern ihrem Kollegen Oberkirch den Eintritt in das Kabinett Poincaré als Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium untersagt, wenn er nicht die Bedingung durchdrücken könne, daß die beiden autonomistischen Abgeordneten Ricklin und Rosse sofort freigelassen werden. Oberkirch selbst ist gestern abend nach Straßburg abgereist, um mit seinen Wählern in Fühlung zu treten. Durch diese Schwierigkeit verzögert sich auch die Ernennung Loucheurs zum Arbeitsminister. Sie mußte auf nächsten Dienstag vertagt werden. Die Angelegenheit kompliziert sich dadurch, daß einmal das Kabinett amtlich angekündigt hatte, es werde gegen jeden Freilassungsantrag für die verhafteten Autonomisten die Vertrauensfrage stellen und daß außerdem sämtliche Linksparteien bis weit in die Mitte hinein gegen die Person Oberkirchs protestieren, weil dieser auf dem äußersten rechten Flügel der Gruppe Marin steht und als entschiedener Reaktionär zu sehr belastet erscheint.

Vermischtes.
Bayern in Berlin.

Auf dem Gelände Nürnberger Straße 50/55 im Westen Berlins ist am Freitagnachmittag der Grundstein zu dem seit längerer Zeit geplanten Neubau eines riesigen Geschäftshauses gelegt worden, das den Namen „Haus Nürnberg" führen soll. Der größte Teil der bebauten Fläche wird zur Errichtung von Geschäftsläden und Bureauräumen verwendet werden. In einem anderen Teil wird eine zweite Berliner Niederlassung des Münchener Hofbräuhauses erstehen, das als weltstädtisches Restaurant wahrscheinlich den Namen „Femina" führen wird. Die erste bayerische Filiale ist vor Jahresfrist im Europahaus im Zentrum Berlins errichtet worden. Das „Haus Nürnberg" wird außerdem das größte und eleganteste Berliner Tanz- und Vergnügungsetablissement enthalten, das wahrscheinlich ebenfalls den Namen „Femina" führen wird. Mit der Ausführung des Baues soll sofort begonnen werden.

Ein Lombardschwindler verhaftet.

Der seinerzeit gegen den Berliner Pfandleiher Bernhard Winter erlassene Haftbefehl, dessen Vollstreckung zeitweilig ausgesetzt war, ist wieder in Kraft gesetzt worden, weil gegen Winter der Verdacht weiterer strafbarer Handlungen aufgetaucht ist und der Fluchtverdacht sich verstärkt hat.

Eine Fremdenlegionär-Tragödie

hat sich bei den Docks von Singapore abgespielt. Vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion versuchten von dem französischen Dampfer „Athos" zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Fliehenden erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden; der vierte ertrank, obwohl zwei Europäer heldenmütige Versuche unternahmen, ihn zu retten. An Bord des Schiffes befanden sich insgesamt 70 Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit.

Phosgen auch in Magdeburg

Magdeburg, 2. Juni. (Privattelegramm.)

Das Magdeburger Polizeipräsidium erhielt die Mitteilung, daß auf einem Grundstück der Sacharinfabrik-AG., vormals Fahlberg, List u. Co., erhebliche Mengen von Phosgen lagerten. Sofort vorgenommene polizeiliche Feststellungen ergaben, daß Phosgen in der Fabrik lagerte, wenn auch nur in kleinen Mengen. Wie verlautet, handelt es sich um Restbestände, die in Stahlflaschen untergebracht sind und bei der Herstellung chemischer Produkte Verwendung finden sollten. Ein Ausströmen des Giftgases aus den Stahlflaschen, die übrigens nur einen geringen Inhalt haben, gilt nach sachverständigem Urteil für ausgeschlossen. Nichtsdestoweniger wurden die Flaschen polizeilich beschlagnahmt und auf dem Wasserwege abtransportiert, um dann vernichtet zu werden. Es besteht für die Bewohner Magdeburgs keinerlei Gefahr.

Kind und Auto.

In Schweidnitz fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Waldenburg auf den Bürgersteig. **Zwei dort stehende Kinder wurden von dem Wagen erfaßt und gegen die Schaukästen eines Ladens gedrückt.** Ein 4½jähriger Knabe wurde sofort getötet, das andere Kind kam mit leichteren Verletzungen davon. Die daneben stehende Mutter blieb unverletzt.

Großfeuer in einer Spinnerei. Die Lagerschuppen der mechanischen Spinnerei und Weberei von Gebrüder Müller GmbH. in Löbau wurden in der vergangenen Nacht durch Feuer zerstört. In den zirka 3000 Quadratmeter großen Räumen verbrannten für ungefähr 400 000 Mk. Baumwolle, Kunstbaumwolle und Wollabfälle. Die Firma wird ihren Betrieb nur teilweise auf kurze Zeit einschränken, jedoch bald wieder voll aufnehmen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, jedoch vermutet man Brandstiftung.

Lohn und Arbeitszeit im Bergbau
Eine Erhebung des Internationalen Arbeitsamtes

Das Internationale Arbeitsamt hat soeben die Ergebnisse seiner Erhebung über Lohn und Arbeitszeit im Kohlenbergbau veröffentlicht. Die Erhebung wurde im April 1925 von der 7 Internationalen Arbeitskonferenz auf Antrag der Bergarbeiter-Internationale beschlossen. Die Arbeit des JAA. ist gerade jetzt, wo die Bergarbeiter-Internationale auf ihrer Tagung in Nimes von neuem zur Weltkohlenkrise Stellung genommen hat, von besonderem Interesse; denn die Lösung des internationalen Kohlenproblems ist nicht möglich, solange nicht genaue internationale Vergleiche im Lohn und in der Arbeitszeit der Bergarbeiter vorliegen. Erst die Arbeit des JAA. hat solche Vergleiche ermöglicht, und zwar nicht nur in der Kohlenfrage, sondern — das ist besonders zu beachten — darüber hinaus für die allgemeine internationale Lohn- und Arbeitszeitstatistik.

Bei der Durchführung der Erhebung mußten zunächst die zur Sammlung und Vergleichung der Unterlagen geeignetsten Methoden festgesetzt werden. Von den Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, hat der Laie kaum eine Vorstellung. Selbst in den am besten organisierten Industrien ist die Aufstellung internationaler Statistiken mit unendlichen Schwierigkeiten verknüpft. Das JAA. mußte daher zuerst eine Vereinheitlichung der Lohnelemente (Geldlohn, Sachlohn, Zulagen, Versicherungsbeiträge) vornehmen und genaue Grundlagen für die Arbeitszeitberechnung (für Ein- und Ausfahrt, für den Weg zum Stellenmundloch und zurück usw.) festlegen. Diese Methoden waren zur Feststellung der durchschnittlichen Verdienste der Bergarbeiter, ihres Reallohnes — unter Berücksichtigung der Lebenskosten in den verschiedenen Bergbaugebieten — ihres Durchschnittslohnes für jede geförderte oder verkaufte Tonne Kohle, ihrer tatsächlichen Anwesenheitszeit im Stollen usw. sowie zur Herstellung der Vergleichbarkeit all dieser Dinge unbedingt notwendig. Nach Schaffung dieser methodischen Grundlagen konnte sich das JAA. mit den beteiligten Regierungen zum Zweck der Sammlung von Unterlagen in Verbindung setzen.

Das Werk gliedert sich in drei Abschnitte: 1. die Art der Aufstellung von Statistiken über Arbeitszeit und Löhne im Kohlenbergbau, 2. die Ergebnisse der Erhebung über die Arbeitszeit und die Löhne im Kohlenbergbau der wichtigsten europäischen Länder im Jahre 1925. Der 3. Teil bringt in fünf Anhängen folgende Unterlagen: a) Berechnungsmethoden und Begrenzung der Arbeitszeit in den europäischen Ländern im Jahre 1925; b) Methoden der Lohnstatistik im Kohlenbergbau der europäischen Staaten; c) Berechnungsmethoden zur Ermittlung der Kaufkraft, der Durchschnittslöhne; d) Veränderungen der Arbeitszeit und der Löhne in den europäischen Ländern in den Jahren 1925 bis 1927; e) die Arbeitszeit und die Löhne in den außereuropäischen Ländern.

Die Studie des JAA., auf die wir noch zurückkommen, ist ein Schulbeispiel für die wissenschaftliche Vorbereitung internationaler Aktionen zum Schutze der Arbeiter — in diesem Falle der Bergarbeiter. Sie ist wertvolle Pionierarbeit; denn sie schafft überhaupt erst eine Plattform für den Kampf der Geister zur Lösung einer Lebensfrage der Bergarbeiterschaft. Ohne die „Reformisten" des Deutschen Bergarbeiterverbandes und ohne den „Verräter" Albert Thomas, den Direktor des JAA., wäre auch diese Waffe nicht geschmiedet worden. Aber was brauchen die Kommunisten solche Waffen, die sie ja doch nicht zu führen verstehen. Sie lösen die sozialen Fragen mit dem Knüppel.

Die Finanzen der RfA.

Die Finanzen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, über deren Entwicklung im Monat März das letzte Reichsarbeitsblatt (Nr. 15) einige Ziffern bringt, wird am besten durch die Feststellung charakterisiert, daß die Anstalt in der kritischen Zeit des Monats April gerade noch ausgekommen ist, also kein Darlehen aufzunehmen brauchte. Die Gesamteinnahmen der Reichsanstalt betrugen im Monat März 70 155 023 Mk., die Gesamtausgaben 112 839 996 Mk. Am 1. März waren an fließenden Mitteln einschließlich des Notstocks rund 100 Millionen Mark vorhanden; dazu kamen die Ueberschüsse von Westfalen (rund 1 Million Mark) und von Südwestdeutschalnd (464 000 Mk.); die Zuschüsse betrugen rund 44 Millionen Mark. Es verblieb also am 31. März (102 Millionen weniger 44 Millionen Mark) ein Gesamtbestand von 57 980 334 Mk., davon betrug der Notstock 16 370 239 Mk.

Die normalen Einnahmen in Höhe von etwa 70 Millionen Mark reichen aus, um 750 000 Arbeitslose zu unterstützen. Am 1. April betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung noch 1 010 000, am 15. April 845 000, am 30. April 729 000 und am 15. Mai 642 000. Die Reichsanstalt kann also jetzt wieder einen Notstock, der zur Unterstützung von 600 000 Arbeitslosen für drei Monate ausreichen soll, bilden. Ob der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Laufe des Sommers so stark sein wird, daß der Notstock im kommenden Winter ausreicht, ist eine schwierige Frage, da niemand die Entwicklung des Arbeitsmarktes voraussehen kann. Nur soviel läßt sich jetzt bereits sagen, daß eine Herabsetzung des Beitragssatzes von 3 Prozent nicht in Frage kommt. Die Senkung kann nach den Bestimmungen erst erfolgen, wenn der Notstock aufgefüllt ist.

Interessant sind die Ziffern der Zuschüsse und Ueberschüsse der Landesarbeitsämter. Ueberschüsse erzielten nur zwei Landesarbeitsämter: Westfalen (1 096 599 Mk.) und Südwestdeutschland (461 734 000 Mk.). Alle übrigen Landesarbeitsämter erhielten Zuschüsse, und zwar: Schlesien 7,4 Millionen Mark, Bayern (einschl. der Pfalz) 6,6, Mitteldeutschland 4,4, Hessen 4,3, Ostpreußen 3,5, Brandenburg 3,4, Nordmark 3,1, Sachsen 2,8, Niedersachsen 2,8, Pommern 2,7 und Rheinland 2,5 Millionen Mark.

Der Deutsche Bergarbeiterverband.

Der freigewerkschaftliche Deutsche Bergarbeiterverband kann, wie aus seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1927 hervorgeht, eine kräftige Steigerung der Mitgliederzahl und der Beitragseinnahmen feststellen. Die Vermögensübersicht zeigt folgendes Bild: Grundstückskonto: 793 163 Mk., Hypotheken, Darlehen, Beteiligungen: 1 857 608,17 Mk., Effekten: 344 427,75 Mark, Banken und Sparkassen: 2 635 796,51 Mk., Bestand in den Bezirkskassen: 740 693,04 Mk. und Bestand in den Ortskassen: 128 693,89 Mk. Das sind insgesamt 6 500 292,36 Mk. Also gegenüber dem Vorjahre (4 859 197,07 Mk.) ein beträchtlicher Aufschwung von fast rund zwei Millionen Mark!

Die Einnahme an Beiträgen im Jahre 1927 hat sich gegenüber dem Vorjahre um über 500 000 Mk. gesteigert; 1926 betrug die Beitragseinnahme 4 151 284 Mk. und 1927: 4 760 502 Mk. Der Verband hat also gute Fortschritte gemacht. Besonders erfreulich ist, daß im Berichtsjahr nicht nur Mitgliederzahl und Beitragseinnahme stiegen, sondern auch die Zahl der Beitragszahler innerhalb der Organisation überhaupt. Die Einnahme aus Eintrittsgeldern stiegen von 27 596 (1926) auf 43 426 (1927).

Die Gesamtausgabe für Unterstützungszwecke hat sich durch den Rückgang der Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung um rund 300 000 Mk. vermindert: 1926: 1 875 443,17 Mk. und 1927: 1 553 377,47 Mk. oder 32 Prozent der Beitragseinnahme. Die Arbeitslosenunterstützung betrug im Berichtsjahr 310 746,57 Mk. Dieser Posten zeigt deutlich, daß für den Verband noch immer eine Arbeitslosigkeit besteht, wie sie der Bergbau in der Vorkriegszeit nicht gekannt hat. Erheblich gestiegen ist die Ausgabe an Krankenunterstützung. Sie betrug 1926: 601 971 Mark, im Berichtsjahr dagegen 838 450 Mk. oder ungefähr 25 Prozent mehr. Die Mehrausgabe ist auf die Erhöhung der Unterstützungssätze durch die Generalversammlung im Jahre 1926 zurückzuführen.

Die Finanzen des Deutschen Bergarbeiterverbandes sind gesund. Die finanzielle Gesundheit ist ein Ausdruck der Organisations- und Werbekraft des Verbandes.

Hat die Organisation Zweck?

Drei Millionen Mark und 1½ Millionen Stunden gewonnen! Das ist die vorläufige Bilanz des Freien Gärtnerverbandes. Bis zum 15. Mai waren 54 Lohnbewegungen abgeschlossen; daran waren alle Gaue beteiligt. Die Bewegungen brachten, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, für 19 650 Kollegen eine Lohnerhöhung von 58 450 Mk. pro Woche, oder pro Person durchschnittlich 3 Mk. und eine Arbeitszeitverkürzung für 10 680 Kollegen von 29 771 Stunden pro Woche oder durchschnittlich pro Person 2⅘ Stunden. Auf das Jahr berechnet, macht das eine Lohnerhöhung von 3 039 400 Mark und eine Arbeitszeitverkürzung von 1 548 100 Stunden aus. Außer der Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung sind noch weitere Vorteile errungen worden, so z. B. für rund 5000 Personen Einführung und Verbesserung des Urlaubs, Erhöhung der Ueberstundenzuschläge, Herabsetzung der Altersgrenze der Lohngruppen usw.

Tausende von Unorganisierten nehmen an diesen Erfolgen teil; sie ernten, wo sie nicht gesät haben und erklären dann noch obendrein: „Die Organisation hat keinen Zweck!"

Erwerbslosigkeit und Gewerkschaften.

Die Erwerbslosigkeit in den letzten Jahren hat an manche Gewerkschaften große finanzielle Anforderungen gestellt. So ist z. B. aus dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, für 1926/27 zu entnehmen, daß er in diesen beiden Jahren an Stellenlosenunterstützung 3 128 147 Mk. gezahlt hat. Die gesamten Unterstützungen betrugen 5 154 566 Mark. Das ist eine durchaus beachtliche Leistung für einen Verband mit 130 000 Mitgliedern. Ueber den weiteren Ausbau der Unterstützungseinrichtungen soll der Verbandstag beschließen, der vom 2. bis 5. Juni d. J. in Köln stattfindet.

Werkmeister-Verbandstag im Rundfunk. Am Sonntagvormittag 10.10 Uhr übertragen die mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden die Kundgebung des Deutschen Werkmeister-Verbandes aus der Pressa in Köln anläßlich des Verbandstages der Werkmeister. Neben zwei Massenchören sieht das Programm eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Hermann Buschmann (Düsseldorf) vor.

Selbstmord eines Bankvorstehers. Der Vorsteher der Berlin-Pankower Zweigstelle der Mitteldeutschen Creditbank, Arthur Krahn, hat sich in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Krahn war von seiner Frau geschieden. In seinen dienstlichen Obliegenheiten hat er sich nichts zuschulden kommen lassen. Das Motiv der Tat konnte noch nicht genau geklärt werden, doch nimmt man an, daß Krahn in der letzten Zeit schwere finanzielle Verluste erlitten hat.

Untergang eines Fischdampfers. Wie aus New Castle gemeldet wird, ist an der Nordostküste ein Fischdampfer untergegangen. Vier Mann der Besatzung sind ertrunken.

Gemeinnütziger Wohnungsbau.

Im Frühjahr d. J. hat die Deutsche Wohnungsfürsorge AG. für Beamte, Angestellte und Arbeiter (Dewog) auch hier in Halle Fuß gefaßt und bereits ein Siedlungsprogramm in Angriff genommen. In Westdeutschland hat dagegen der gemeinnützige Wohnungsbau schon relativ früh günstigen Boden gefunden, daher konnte die Entwicklung der gemeinnützigen Bautätigkeit hier größere Fortschritte machen als im übrigen Deutschland. Die „Wohnungswirtschaft", das Zentralorgan der „Dewog", behandelt in ihrer neuesten Nummer den westdeutschen Wohnungsbau.

Ueber den gemeinnützigen Wohnungsbau im Rheinland schreibt Landtagsabgeordneter Hermann Meyer (Solingen). Er geht von der Gründungszeit aus und weist nach, wie durch das Erstarken des Kapitalismus und durch den wirtschaftlichen Aufschwung Preußen-Deutschlands als natürliche Folge eine Verschärfung der Wohnungsnot eintrat, die in dem industriereichen Rheinland bald zur Selbsthilfe der Arbeiterschaft und so zur Bildung gemeinnütziger Baugenossenschaften führte. — Architekt Richard Linneke gibt Eindrücke einer westdeutschen Studienreise wieder, und in einem weiteren Artikel behandelt er die Tätigkeit des Spar- und Bauvereins Solingen, der von Hermann Meyer, M. d. L., geleitet wird. In Solingen sind 25 Prozent aller Haushaltsvorstände Mitglied des Spar- und Bauvereins, eine Tatsache, die die erfolgreiche Arbeit dieser Organisation am besten vor Augen führt. — In Duisburg hat die Stadt eine vorbildliche Typenhaus-Siedlung erbaut, über die Stadtbaurat Gablonsky interessante Ausführungen macht. Diese Siedlung mußte sich den Spaß des Karikaturisten gefallen lassen, und die „Wohnungswirtschaft" bringt aus dem lustigen Buch von Hermann Grothe einige der vortrefflichsten Karikaturen zum Abdruck. Der Gemeinnützige Bauverein in Essen gibt einen Bericht über seine Tätigkeit, verfaßt von Direktor Wilhelm Schulte. Die Kölner Architekten W. Riphahn und C. M. Grod behandeln Kölner Siedlungsbauten.

Nicht zuletzt muß aus diesem sehr reichhaltigen Heft der Geschäftsbericht der Dewog für 1927 erwähnt werden, aus dem hervorgeht, daß diese Organisation sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einem machtvollen Faktor im Wohnungsbauwesen entwickelt hat. Es war der Dewog-Organisation möglich, im Jahre 1927 3000 Wohnungen zu erbauen und weiteren 500 zur Finanzierung zu verhelfen.

Alle Ausführungen werden von zahlreichen sehr guten Bildern erhellt. So bietet das Heft in jeder Hinsicht wertvolle Anregungen.

Die „Wohnungswirtschaft", die bei jeder Postanstalt bestellt werden kann, erscheint 14tägig. Bezugspreis 50 Pf. monatlich. Probenummern werden von der Geschäftsstelle Berlin S 14, Inselstraße 6, kostenlos versandt.

Berliner Produktenpreise.

	1. 6.	31. 5.
Weizen, märkisch	262,00—265,00	262,00—265,00
Roggen, märkisch	278,00—280,00	278,00—280,00
Gerste, Futter-	250,00—285,00	250,00—285,00
Sommer-	—	—
Hafer, märkisch	262,00—268,00	263,00—269,00
Mais loco Bln.	237,00—240,00	237,00—240,00
Weizenmehl	32,25—36,25	32,25—38,80
Roggenmehl	36,20—38,90	36,20—38,90
Weizenkleie	16,75—17,00	16,75—17,00
Roggenkleie f. Bl.	18,50—18,75	18,50—18,75
Viktoria-Erbsen	50,00—62,00	50,00—62,00
Kleine Speise-Erbsen	35,00—40,00	35,00—38,00
Futter-Erbsen	25,00—27,00	25,00—27,00
Peluschken	24,00—24,50	24,00—24,50
Acker-Bohnen	23,00—24,00	23,00—24,00
Wicken	25,00—27,00	24,00—26,00
Lupinen, blaue	14,25—15,50	14,25—15,25
Lupinen, gelbe	15,50—16,50	15,25—16,25
Serabella	23,00—28,00	23,00—28,00
Rapskuchen	18,80—19,00	18,80—19,00
Leinkuchen	23,00—23,60	23,50—23,80
Trockenschnitzel	15,20—15,40	15,20—15,40
Soya-Schrot	20,80—21,40	21,20—21,80
Kartoffelflocken	25,80—26,50	25,60—26,20

Rundfunk-Programme

Leipzig (Welle 365,8).

Sonntag: 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 10.10 Uhr: Uebertragung von Köln: **Kundgebung des Deutschen Werkmeister-Verbandes anläßlich des 28. Verbandstages.** 11 Uhr: Platzmusik aus Erfurt. 12 Uhr: Dr. Richard Völker: „Die wichtigsten Tierkrankheiten". 12.30 Uhr: Dr. Sängewald: „Die Elektroakustik, eine neue Wissenschaft". 14.45 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 15 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Zwei Einakter. I. „Die Hasenpfote", Tragikomödie in einem Aufzug von Hans Brennert. II. „Der Verräter". Sketch von Heinz Hause. 17 Uhr: Mandolinenkonzert. 19 Uhr: Prof. Dr. Karl Bangert, Chemnitz: „25 Jahre Funkpionierarbeit". 19.30 Uhr: Lustiger musikal. Abend. 22 Uhr: Sportdienst. 22.30 bis 0.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Montag: 14.30 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 16.30 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Uebertragung von Königswusterhausen. 19 Uhr: „Zeitungskunde". Dr. Hans Hasse: „Presse, Bilderzeitung, Rundfunk". 19.30 Uhr: Cornelius Gurlitt und Paul Haale: „Sächsische Baukunst in Polen". 20 Uhr: Wetterdienst. 20.15 Uhr: Polnischer Abend. 22 Uhr: Presse- und Sportdienst. 22.15 bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250).

Montag: 6.30 bis 8 Uhr: Frühkonzert. 9 Uhr: Morgenfeier. 10.10 Uhr: Von Köln: **Kundgebung des Deutschen Werkmeisterverbandes.** 11.30 Uhr: Platzmusik. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 14 Uhr: Uebertragung von Hamburg: Funkheinzelmann. 15 Uhr: Praktische Winke für Liebhaberphotographen. Jens Lützen: „Das Porträt im Heim". 15.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt. 15.45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 15.55 Uhr: Rittergutsbesitzer Gertrud Mahlkuch: „Gewinnbringende Hühnerhaltung für Anfänger". 16.30 Uhr: Ludwig Spitzer: „Bequemes Reisen — gesundes Reisen". 17 Uhr: Ouvertüren. 17.30 Uhr: Lieder. 18 Uhr: Opern-Fantasien. 18.30 Uhr: Eugen Kalkschmidt: „Der Drang in die Ferne". 19 Uhr: Stadtbaurat a. D. Hermann Sattler: „Spitzbergen". 20 Uhr: Karl Wilczynski: „Unter Arabern und Beduinen". (In der Wüste Sahara). 20.30 Uhr: Orchesterkonzert. 22.30 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag: 12 Uhr: Englisch. 15 Uhr: Frau Wagner: „Roggenbrot, die Grundlage unserer Ernährung". 15.35 Uhr: Wetter- und Börsendienst. 16 Uhr: Englisch. 16.30 Uhr: Dr. Werner Mahrholz: „Europäischer Geist 1750 bis 1914". 17 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Friedr. v. Oppeln-Bronikowski: „David Ferd. Koreff, ein Querschnitt durch das Berlin der Biedermeierzeit". 18.30 Uhr: Englisch für Anfänger. 18.55 Uhr: Dir. Ernst Reiner: „Ausbildung der Motorflugführer". 19.20 Uhr: „Technische Physik". Anfänger-Einführungskursus für Facharbeiter und Werkmeister. 20.30 bis 22.30 Uhr: Polnischer Abend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0009

Merseburg-Querfurt

Merseburg (Stadt)

Urteil im Volmer-Prozeß

Abschluß der Berufungsverhandlung.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts, der die von seiner Behörde gegen das beantragte und erkannte freisprechende Urteil gegen den Mitangeklagten Walther eingelegte Berufung zurückgezogen, wurde folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte Dr. Volmer wird in Anbetracht der Geringfügigkeit der zuviel oder zu Unrecht erhobenen Gebühren zu einer Geldstrafe von 600 Mark und den Kosten des Verfahrens, soweit Verurteilung erfolgt ist, verurteilt. Die Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter wird aufgehoben. — Der Anklagevertreter hatte dem Gericht anheimgestellt, falls es den einen oder anderen Fall als zweifelhaft erkennen sollte, die von der ersten Instanz ausgesprochene fünfmonatige Gefängnisstrafe auf drei Monate zu ermäßigen. — Wie wir hören, wird Dr. V. auch gegen das neuerliche Urteil Berufung einlegen, um einen Freispruch zu erzielen.

Eine Sitzung des Kreistages findet am Dienstag, dem 6. Juni statt. Die Tagesordnung steht noch nicht fest.

Aerztlicher Sonntagsdienst bei der AOK. 3. Juni: Dr. Mummelthey; Reserve: Dr. Weinreich.

Schkeuditz. Unfälle. Der Maurer Emil Zimmermann stürzte bei einem Neubau der Brauerei Sternburg von einem eisernen Träger aus geringer Höhe. Der Verunglückte war an den Gliedern wie gelähmt, doch stellte der Arzt keine ernsteren Verletzungen fest. — Auf der gleichen Baustelle riß sich beim Abladen von Wellblech der Arbeiter Eduard Grübsch erheblich seine linke Gesichtshälfte auf. Die Verletzung erforderte eine Inanspruchnahme des Arztes.

Schafstädt. Bitte weiter! Von Sonntag, den 3. Juni, an bis zum 30 September wird an Sonntagen zwischen hier und Lauchstädt ein neues Zugpaar eingelegt, das wie folgt verkehrt: Ab Schafstädt 15.43 Uhr an Lauchstädt 15.57 Uhr, Rückfahrt ab Lauchstädt 20 Uhr an Schafstädt 20.14 Uhr. Gewiß ist diese Verbesserung zu begrüßen, und wir sind die letzten, die das nicht tun. Aber kann sich jemand vorstellen, was die hiesigen Einwohner jeden Sonntag in Lauchstädt sollen? Der kleine Kurpark ist bald durchwandert. Was fängt man dann an? Wenn die Eisenbahndirektion etwas Ganzes schaffen will, dann lasse sie den Zug nicht in Lauchstädt enden, sondern führe ihn bis Merseburg durch. Hier bestehen Anschlußmöglichkeiten nach allen Richtungen. Die jetzige Regelung ist nur Stückwerk.

Freyburg. Unfall. Der Arbeiter Harnisch hackte sich bei den Ausschachtungsarbeiten zur Wasserleitung in der Mühlenstraße so unglücklich mit der Spitzhacke auf die Zehen, daß er sich schleunigst in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Roßbach. Menschenunwürdige Zustände des Wassers! In Anwesenheit von Vertretern des Landratsamtes, der Feuersozietät und des Amtsvorstehers von Bedra fand eine Spritzenprobe statt. Dabei zeigte sich bei Oeffnung von Hydranten, daß das Wasser der Trinkwasserversorgung in einem derart dreckigen und schlechten Zustande war, daß alle Vertreter ganz entsetzt waren. Nur dem Amtsvorsteher kam die Sache nicht so gefährlich vor. Er hatte ein Gutachten der Gewerkschaft, das das Wasser als einwandfrei hinstellte. Die Herren, die das Wasser untersucht haben, sollten doch mal diesem Vorgange beigewohnt haben. Wahrlich, diese schwarzbraune Jauche hätten sie sicherlich ausgespuckt. Das Wasser wurde die ganze Zeit lang nicht besser, seit Monaten klagt die Gemeinde, ohne daß Abhilfe geschaffen wird. Die Arbeiterschaft beauftragte den Gemeindevorsteher, einen Bericht an den Regierungspräsidenten zu erstatten und um Hilfe zu bitten.

Mansfelder Kreise

Eisleben

Rückblick und Fanfare.

> „Auch die Bevölkerung unserer Stadt wird sehr bald zu spüren bekommen, welche Folgen dieser Wahltag nicht nur für die Gesamtheit, sondern auch für jeden einzelnen zeitigen muß." („Eisleber Tageblatt" nach den Wahlen.)

Im Mansfelder Gebiet hat die Sozialdemokratische Partei am 20. Mai einen kräftigen Stoß nach vorwärts getan. Und zwar nicht einen solchen, der wie ein Strohfeuer Rückschläge in sich birgt, sondern die Gewähr einer gewissen Stabilität mit sich bringt. Geradezu mustergültig und vorbildlich haben sich große und kleine Orte geschlagen, auch solche Orte, die das Uebergewicht kommunistischer Wahlziffern bisher mit sich herumschleppten, haben frisch und frei aufgeholt. **Der Gebirgskreis hat sogar die Vorherrschaft der Kommunisten gebrochen und sie glatt aus dem Sattel geworfen, der Seekreis ist nahe an dieses Ziel herangerückt.** Und wenn die Kommunisten nicht ihre Schraplauer Ecke hätten, die mit einigen umliegenden Orten ihnen noch einen kleinen Vorsprung sichert, dann wären sie auch im Seekreis zur Strecke gebracht worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Kommunisten mit dem Wahlergebnis in den Mansfelder Landen durchaus nicht zufrieden sind und sie, die sonst im „Klassenkampf" vor lauter Großmäuligkeit die Spalten verrenken, sind außerordentlich schweigsam. Und während in den beiden Mansfelder Kreisen die Sozialdemokratie einen hörbaren Schritt vorwärts tat, holte sie in der Lutherstadt über 700 Stimmen auf, während sich die Kommunisten mit 200 begnügen mußten. Wenn auch dabei nicht übersehen werden soll, daß die Linkskommunisten 347 Stimmen für sich buchen konnten, so bleiben die Kommunisten dennoch an Zunahme hinter den Sozialdemokraten zurück, und sie sind von diesen bald eingeholt. Sei dem, wie dem sei. Die KPD. hat jedenfalls keine Ursache zum Jubilieren, ihr sitzt in Eisleben die Spaltung im Nacken — und sie weiß das auch sehr genau. Anders liegt die Bewertung des Wahlausfalles durch die maßgebende bürgerliche Presse, soweit der klare politische Ausdruck dabei zu beobachten ist, und das ist das „Eisleber Tageblatt". Das unserem heutigen Artikel vorgesetzte Motto entstammt diesem Blatt. **Dieses ausgesprochen deutschnationale Blatt mit völkischem Einschlag** und mit guter Besetzung der Redaktion — von seinem politischen Standpunkt aus betrachtet — **erkennt die von der Sozialdemokratie drohende Gefahr!**

Es spricht von einem Abschwenken nationaler Wähler ins Lager der Internationalen, „dem sie höchstwahrscheinlich früher schon stimmungsgemäß angehörten" (!!!), **spricht von hochgradiger politischer Wankelmütigkeit und ähnlichen Dingen,** die den grenzenlosen Aerger über den Wahlausfall verraten. Man will aber diese Scharte wieder auswetzen, alle Kräfte sammeln und zielbewußte Arbeit leisten. Also der gute Wille, sich bei den kommenden Dingen an einem besseren Erfolg zu trösten, ist jedenfalls vorhanden.

Die Sozialdemokratie muß sich darüber völlig im klaren sein, daß einmal der Erfolg zu organisatorischer Arbeit im großen Ausmaß verpflichtet und die Absicht des politischen Gegners doppelten Ansporn geben sollte. Das große jetzt erreichte Netz muß in seinen Maschen geknotet und fest gebunden, das Fundament erhalten und ausgebaut werden. Eine Sommerpause kann und darf es jetzt nicht geben, denn im Herbst kommen die Gemeindewahlen. Sie müssen das politische Bild zu unseren Gunsten umgestalten und diese Zellen im Staat den großen Staatsrahmen in seinen Grundlinien festigen.

Bei den Wahlen 1924 erregte die Niederlage der Sozialdemokratie und der Erfolg der Bürgerlichen in der Kommune Eisleben über deren Rahmen hinaus berechtigtes Aufsehen. Es ist durchaus naheliegend, Ausblicke in dieser Hinsicht zu tun. Wenn auch große politische Wahlen ohne weiteres Schlüsse auf Kommunalwahlen nicht gestatten. Weil dem aber so ist, muß die jetzt vorhandene Möglichkeit, im Stadtparlament Eisleben einen Sieg der Linksparteien zu erreichen, zu einer Sicherheit ausgebaut werden. **Das kann aber nur geschehen, wenn der Sozialdemokratie ein glänzender Sieg beschieden ist.** So wie die Dinge jetzt liegen, wird sie ihre Mandatszahl erheblich verstärken, das Monopol des Rechtsblocks muß jetzt schon als gebrochen angesehen werden, auch dann, wenn die heutigen Stimmen der Splitterparteien sich restlos auf ihn vereinigen sollten. In dieser Form kehrt er ohnedies nicht wieder, denn Deutschnationale und Deutsche Volkspartei werden sich unter zwei Firmen trennen. Die Arbeitsgemeinschaft der Mitte wird bleiben, wahrscheinlich aber Mandate an die kommende Wirtschaftspartei abgeben, wenn diese nicht in der Liste der Deutschen Volkspartei aufgeht, die unter der Führung des Oberstudiendirektors Ebert und unter der Firma **„Sachliche Arbeit"** (!!!) in die Arena steigen dürfte.

Bei den Kommunalwahlen hängt bekanntlich viel von den Kandidatenlisten ab. Denn während zu den großen Wahlen die einzelnen Parteien gewählt werden, sieht sich der Wähler bei den Gemeindewahlen die Liste der Parteien an! Man kann deshalb wohl getrost sagen, **daß diese Kandidatenlisten den Ausgangspunkt eines erfolgreichen Kampfes für die Gemeindewahlen bilden!** Ihnen rechtzeitig die größte Aufmerksamkeit zu schenken und sie auf ihre Wirkung hin zu prüfen, müßte sonach die erste Aufgabe mit sein, damit von dieser Plattform aus dann in kraftvoller Weise die andere Agitationsarbeit ausstrahlen kann.

Wird so in geziemender und überlegter Weise die Vorbereitung getroffen, wird die Kraft der Agitation zu einem Stoß gesammelt, dann wird es auch gelingen, den jetzigen Erfolg noch zu steigern und die Absicht des Gegners, bei den Kommunalwahlen die Scharte auszuwetzen, zunichte gemacht!

Drum: Noch ist es Tag, es rühre sich der Mann...

Gastwirtsausstellung in Eisleben.

In Eisleben wurde heute mittag die erste große Gastwirtsausstellung eröffnet. Die gesamten Räumlichkeiten des Etablissements „Zur Terrasse" dienen diesem Zweck. In einer übersichtlichen Aufmachung und auf jeden Besucher zweifellos eindrucksvollen Darstellung haben über 100 Aussteller alle erdenklichen, mit dem Gastwirtsgewerbe in Verbindung zu bringenden Berufs- und Wirtschaftsgegenstände ausgestellt. Auswärtige und einheimische Firmen von anerkanntem Ruf ziehen das Auge des Besuchers auf sich und legen Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit deutschen Fleißes und deutscher Kunst auch auf diesem Gebiete. Die Ausstellung gestattet einen Einblick in den komplizierten Charakter des Gastwirtschaftsgewerbes, an das auch mit der fortschreitenden Technik und Lebenskunst erhebliche Anforderungen gestellt werden. Ganz abgesehen von dem Wesen dieser einem bestimmten Gewerbe dienenden Ausstellung werden auch die Hausfrauen dieser Veranstaltung ein besonderes Interesse abgewinnen.

Gemeindevertretersitzung in Helbra.

Das Reichsgericht spricht der Gemeinde die Küsterschule endgültig zu. — Umbenennung von Straßenteilen. — Sämtliche Anträge zur Besoldungsregelung abgelehnt. — Bürgerliche „Sparsamkeit". — Sparsamkeitsapostel Glebe. — Die Kommunisten als Hüter des Gesetzes.

Die Sitzgelegenheiten für Gäste waren zu der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung nahezu restlos in Anspruch genommen. Ein Zeichen dafür, daß der Sitzung besonders Interesse geschenkt wurde. Die Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung ließ eigentlich die Vermutung zu, daß die vorliegenden Punkte bereits in einer Stunde erledigt sein würden. Die Erledigung des letzten Punktes, Regelung der Besoldung der Angestellten und Beamten der Gemeinde, nahm aber nahezu anderthalb Stunden in Anspruch. Daß trotz dieser langen Debatten die Vorlage nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führte, ist in erster Linie den Kommunisten zu verdanken, die gemeinsam mit der Wirtschaftlichen Vereinigung die von der Kommission vorgeschlagenen Sätze ablehnten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte der Gemeindeschöffe Glebe, daß der die Besoldungsordnung betreffende Punkt in geschlossener Sitzung behandelt werden sollte. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Der Stromlieferungsvertrag der Gemeinde mit dem Bauunternehmer Wohlhaupt wurde einstimmig angenommen.

Die Gemeindesteuerzuschläge sollen bis zur Annahme des Etats für 1928/29 in der gleichen Höhe wie im vergangenen Rechnungsjahr erhoben werden.

Die Siedler der Siedlung „Gartenheim" hatten einen Antrag gestellt, die Gemeinde möge einen Zuschuß für die Kosten der Legung der Wasserleitung zahlen, da die Gemeinde die Schrebergärtenbewässerung durchgeführt habe. Dem Beschluß des Gemeindevorstandes, die Siedler an die Siedlungsgesellschaft Mansfelder Lande bzw. an das Gruppenwasserwerk Mansfeld zu verweisen, wurde zugestimmt.

Das Eigentumsrecht an der Küsterschule ist nun in letzter Instanz (vor dem Reichsgericht) der Gemeinde zugesprochen worden. Damit ist ein Prozeß, der nahezu drei Jahre die verschiedensten Instanzen beschäftigt hat, zugunsten der Gemeinde entschieden. Die Kosten des Prozesses hat die Kirchengemeinde zu tragen. Uns dauern nur die armen Steuerzahler der Kirche.

Die Grundstücke Bolzeschachtstr. 1 bis 10 und 19 bis 21 werden zur Hohenthalschachtstraße genommen. Die verbleibenden Häuser in der Bolzeschachtstraße werden neu numeriert. Die bisher noch mit Buchstaben verzeichneten Häuser in der Chausseestraße erhalten jetzt fortlaufende Nummern. (Es handelt sich um die Häuser nach Nr. 60).

Die bisher von dem Sanitätsrat Weise, der verstorben ist, ausgeübte Funktion des Armenarztes wird den beiden hiesigen Aerzten in der Weise übertragen, daß den westlichen Teil des Ortes Dr. Vetter und den östlichen Dr. Seppel übernimmt.

Der Antrag der Helbraer Friseure, den Gemeindeangestellten und -beamten sowie ihren Ehefrauen jede Nebenbeschäftigung zu untersagen, war ein Schlag ins Wasser, da die Gemeinde gegen das Ausüben eines Gewerbes durch die Ehefrau eines Angestellten nichts unternehmen kann, da Gewerbefreiheit besteht.

Das Brenzligste hatte man sich bis zuletzt aufgespart, die Besoldungsordnung! Im Laufe der Debatte erhöhten sich die vorliegenden Vorschläge zur Eingruppierung der Beamten und Angestellten auf insgesamt fünf. Sämtliche Anträge verfielen der Ablehnung. Der Vorschlag des Gemeindevorstandes sah eine jährliche Mehrbelastung von 12 000 Mk. vor; die von der Gemeindevertretersitzung gewählte Kommission hatte den Betrag auf 8000 Mk. herabgedrückt. Die Kommunisten waren die einzigen Vertreter, die dem Vorschlage des Gemeindevorstandes zustimmten. Sie sagten, daß sei der einzige gesetzlich vorgeschriebene Besoldungsplan. Die Wirtschaftliche Vereinigung wollte allen eine gleiche Gehaltszulage geben und zwar wurde gesagt, den Beamten und Angestellten 15 bzw. 10 Prozent, dann einmal wieder 7,50 Mk. und 5 Mk. pro Monat. Besonders der Schöffe Glebe setzte sich mit einer Begeisterung für diese Vorlage ein, daß man annehmen sollte, er wäre nicht Angestellter, sondern Direktor bei der Mansfeld AG. gewesen.

Der Gemeindevertreter Kiesner legte in der Diskussion eingehend den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion klar. Die unteren Gruppen sollen stärker bedacht werden als die oberen, deshalb sind wir in der Kommission für eine geringere Erhöhung der oberen Gruppen eingetreten. Gewiß liegen in den Vorschlägen der Kommission mancherlei Härten. Wir müssen aber daran denken, daß die Gemeinde auch kulturelle Aufgaben (Turnhallenbau, Badeanstalt usw.), die für die nahezu 9000 Einwohner zählende Gemeinde Lebensbedürfnisse sind, zu erfüllen hat. Die sozialdemokratische Fraktion schlug deshalb als Mittelweg die Annahme der Vorschläge der Kommission vor. Dieser Vorschlag wurde mit 9 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Auch nach viertelstündiger Vertagung war keine Einigung der Fraktionen erzielt. Der Gemeindevorstand muß sich also noch einmal mit der Vorlage beschäftigen und, falls es zu keinem anderen Beschluß kommt, wird die Festsetzung durch die übergeordnete Verwaltungsbehörde erfolgen müssen. Die Kommunisten und die Bürgerlichen haben sich in dieser Sitzung wieder einmal bei der Behandlung des letzten Punktes in voller Glorie gezeigt.

Der Vollständigkeit halber wollen wir noch erwähnen, daß es das kommunistische Gemeindevorstandsmitglied Krause unternommen hatte, einen eigenen Besoldungsplan aufzustellen und ihn der Gemeindevertretung zu unterbreiten. Er zog ihn aber wieder zurück, nachdem er einen wahren Eiertanz um die Sache vollführt und sich selbst in den höchsten Tönen ein Loblied gesungen hatte. Wir hoffen, daß wir mit dieser Feststellung Herrn Krause gerecht geworden sind und erwarten, daß er uns nicht wieder mit allerlei Schmeichelnamen für unsere Berichterstattung auszeichnet.

Hettstedt. Die Instandsetzungsarbeiten am alten Burgturm sind beendet. Man hatte erst angenommen, daß zirka 4 bis 5 Meter vom Mauerwerk abgetragen werden müßten, doch brauchten nur 1½ Meter abgenommen zu werden. Der Turm, der bisher oben offen war, hat jetzt ein flaches Holzdach mit Dachpappe erhalten.

Gerbstedt. Umbau des städtischen Verwaltungsgebäudes. Die Geschäftsräume der Stadtverwaltung sind bis auf weiteres wegen des Umbaues des vorderen Verwaltungsgebäudes in die beiden Rathaussäle verlegt worden.

Mansfeld. Straßensperrungen. Die Provinzialstraße Leimbach–Harzgerode ist auf der Strecke von Kilometer 16,5 bis 18,8 für jeden Verkehr und von Kilometer 15,8 bis 23,530 für den Durchgangsverkehr wegen Ausführung von Dampfwalz- und Teerungsarbeiten für die Zeit vom 5. Juni bis 5. Juli an den Tagen, an welchen die Sperrung örtlich gekennzeichnet wird, gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird auf die Straße über Abberode—Schielo—Harzgerode verwiesen.

Siersleben. Straßenverbesserung. Die Hettstedter Chaussee wird jetzt bis zum Bahnhof mit Teer und Feinschotter verbessert. Die vor Jahresfrist angelegte Asphaltierung der stark befahrenen Straße hat sich gut bewährt, so daß man gewillt ist, in nicht allzuferner Zeit weitere Strecken umzuwandeln.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Sangerhäuser Stadtparlament.

Ein 1¾-Millionen-Etat! — Zweckmäßige Einnahmen zur Steuersenkung verwandt. — Der Turnhallenbau mit 13 gegen 11 Stimmen beschlossen. — Nur 40 Wohnungen durch Neubauten 1928. — Die Mittel für Hilfsbüchereien der Volksschule und Mittelschule auf Antrag der SPD. verdoppelt.

Die sozialdemokratische Fraktion lehnt den Etat ab.

Zum letztenmal hatte die jetzige bürgerliche Stadtverordneten-Mehrheit entscheidend zu beraten, und so versuchte sie mit allen Mitteln, die Ausgaben der Stadt so zu drücken, daß die Steuerlasten ihnen am Wahltag nicht allzu viel Schaden verursachen. So nimmt man z. B. 46 000 Mk., die für Wohlfahrtszwecke angesammelt waren und bis jetzt ihrem Zwecke noch nicht zugeführt worden sind, auf die Einnahmenseite des Etats. Wenn im nächsten Jahre die bürgerliche Mehrheit nicht mehr sein wird und die Linke sich die Kopfschmerzen um den Etat machen muß (wie Herr Biesmann sagte), müßten diese 46 000 Mk. entweder wieder aus den Steuereinnahmen genommen werden oder durch eine Anleihe dem ursprünglichen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Also nach dem Motto: „Nach uns die Sintflut!"

Unter den Abänderungsvorschlägen der bürgerlichen Fraktion war auch die Erhöhung des Verwaltungskostenzuschusses der Bauverwaltung auf 6000 Mk. vorgesehen. Genosse Heymann wandte sich dagegen mit der Begründung, daß damit eine weitere Verteuerung der Neubauten stattfinden werde. Die bürgerliche Mehrheit beschloß antragsgemäß, die 6000 Mk. auf alle Hoch- und Tiefbauten umzulegen. — Gegen den Beschluß auf Tragung der Kosten der Rattenvertilgung durch die Stadt in der letzten Sitzung wandte sich jetzt Stadtv. Gerth, um noch weitere 4000 Mark für den Etat zu retten; doch wurde der Beschluß aufrechterhalten. Genosse Curow bemerkte hierzu, daß ein tatsächlicher Ueberschuß aus dem Vorjahr gar nicht vorhanden sei, da die erwähnten 46 000 Mk. noch nicht bestimmt der Stadt zur Verfügung stehen. Als Eventualantrag fordere er, diese Mittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, da ohnehin in diesem Jahre der Wohnungsausfall nicht durch Neubauten ergänzt werde. Wenn die Rattenvertilgungskosten von den Hausbesitzern eingezogen würden, verursache dies 1. enorme Verwaltungskosten, 2. müßten die kleinen Hausbesitzer am Töpfersberg ebenso 3,50 Mk. bezahlen wie das größte Gut.

Die Einnahmen aus dem Gaswerk sollen auf Vorschlag Gerths um 7000 Mk. höher gebucht werden.

Der außerordentliche Haushalt sieht vor allem die Pflasterung der Kyllischen Straße (116 000 Mk.) und Parkstraße (18 000 Mk.) vor. Hierzu soll eine Anleihe beim Bezirksausschuß beantragt werden. Die sozialdemokratische Fraktion forderte auch den Bau der dringend notwendigen Turnhalle durch den Mund des Genossen Beck. Vorhanden sind hierzu 25 000 Mk.; eine Anleihe von 40 000 Mk. ist schon genehmigt, so daß an dem Kostenanschlag von 86 000 Mk. noch 21 000 Mk. fehlen. Mit der Linken stimmte der Arzt Dr. Schmidt für den Bau. Gegen seine Fraktionskollegen wandte sich Schmidt mit der Erklärung, daß er mit blutarmen und unterernährten Kindern nicht im Freien turnen könne.

Genosse Heymann kritisierte die Gehaltshöhe der höheren städtischen Beamten. Unter anderem habe Dr. Becher im letzten Jahre neben seinem enormen Gehalt noch 800 Mk. Repräsentationsgelder erhalten. Die Aufwandsentschädigung für Stadtverordnete lehne man ab, aber bei besoldeten Beamten komme es auf ein paar hundert Mark nicht an.

Die Unterhaltungskosten der geradezu „vorbildlichen" (?) Bürgersteige wurden von 9000 Mk. auf 7000 Mk. gesenkt. Für Verschönerungsarbeiten sollen nicht 9200 Mk., sondern 8200 Mk. ausgeworfen werden. Beide Senkungen geschehen auf Antrag Gerth.

Für die Hilfsbücherei der Volksschule waren 400 Mk. vorgesehen, bei der Mittelschule 300 Mk. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde die Erhöhung auf 800 Mk. bzw. 600 Mk. beschlossen. Die Ausgaben unter „Sonstige" werden auf 3000 Mk. veranschlagt. Eine Aufwandsentschädigung für die Stadtverordneten wurde abgelehnt. Leider wurden für die Spenglersche Naturwissenschaftliche Sammlung anstatt 600 Mk. nur 500 Mk. zur Verfügung gestellt.

Das Lehrerkollegium unserer Stadt ist, gemessen an der Kinderzahl, nach Ansicht der Regierung zu stark, weswegen ein Sonderzuschuß für unsere Schulen seitens des Staates kaum zu erwarten ist.

Die Fraktionsführer und die Finanzdeputation zogen sich nun zu einer Sonderberatung zurück, um den Deckungsplan zu beraten. Darauf tagten die Fraktionen. Nach einleitenden Worten des Ersten Bürgermeisters gab die bürgerliche Fraktion durch Rechtsanwalt Gerth den Deckungsvorschlag bekannt. Hiernach entfallen auf die Grundvermögensteuer 280 Prozent, 785 Prozent Gewerbeertragsteuer und 1000 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Der ordentliche Etat hat hiernach eine Höhe von etwa 1¾ Millionen, der außerordentliche Etat etwa 450 000 Mk. Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion, Gen. Curow, wandte sich in bemerkenswerten Ausführungen gegen die Tatsache, daß zur Stützung des Etats Mittel verwandt würden, über welche die Stadt keinerlei Eigentumsrecht habe und die Gefahr vorhanden sei, daß dadurch die Steuerschraube des kommenden Jahres in kaum verantwortlich starkem Maße angezogen werden müsse. Sollte tatsächlich die Stadt die 46 000 Mk. erhalten, so müßten sie, da sie zu Wohlfahrtszwecken angesammelt seien, auch zu Wohlfahrtszwecken verwandt werden, und die größte Not sei jetzt vor allem auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Gebe die bürgerliche Fraktion hier nicht nach, sehe sich die sozialdemokratische Fraktion gezwungen, den Etat abzulehnen. **Mit 12 gegen 11 Stimmen wurde der Etat verabschiedet.** Ein Antrag Gerth, der von der Reichsregierung die Freigabe der Besteuerung des Einkommens durch die Gemeinden verlangt, wird gegen die Linke angenommen. Jetzt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0010

stellt Genosse Heymann den Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, die Besteuerung der freien Berufe zu ermöglichen. Nach einem Geplänkel zwischen den Stadtverordneten Schmidt (Arzt) und Biesmann (Ladeninhaber) überstimmte die Rechte die Linke. Interessant ist, daß Biesmann der Wirtschaftspartei angehört und bei jeder Gelegenheit seinem Unwillen über das steuerfreie Einkommen der freien Berufe Ausdruck gibt, und doch besitzt er nicht den Mut, mit der Linken zu stimmen.

Von einer Prüfung der Stadthauptkasse wurde noch Kenntnis genommen. Zahlreiche Erinnerungen sollen durch den Magistrat geprüft werden.

Kurz vor 1 Uhr gingen die Stadtväter auseinander.

Artern. Mit der Spritze statt dem Pinsel geht eine hiesige Malerfirma den anzustreichenden Häusern zu Leibe. Ein Kompressor, der durch einen Benzinmotor in Tätigkeit gesetzt wird, drückt bei dem neuen Anstreichverfahren die in zwei besonderen Behältern befindliche Farbe, die durch den Kompressor gleichzeitig gerührt wird, durch eine Schlauchleitung an den Ort ihrer Bestimmung. Die so erzielte Arbeit soll eine gleichmäßigere sein als die mit dem Pinsel erzielte.

Kelbra. Elternratswahl. Bereits morgen vormittag von 8 bis 12 Uhr finden hier im Lehrerzimmer der Volksschule die Wahlen zum Elternbeirat statt. Zur Wahl stehen drei Listen. Die Sozialdemokratische Partei tritt mit der Liste Schulfortschritt vor die Wähler. Die Liste hat die Nummer 3. Spitzenkandidat ist Genosse Friedrich Scharlach jun. Wir fordern unsere Leser auf, für diese Liste Propaganda zu machen und soweit sie stimmberechtigt sind, sie zu wählen. Dem Sieg am 20. Mai muß morgen ein weiterer folgen. Deshalb an die Arbeit! Für Schulfortschritt!

Kelbra. Berichtigung. Unsere in Nr. 125 des „Volksblatt" gebrachte Mitteilung betreffs der Versetzung des Oberlandjägers Schneller ist dahingehend zu ergänzen, daß Schneller unter Beförderung zum Landjägermeister zum 1. Juni nach Friedeburg an der Saale (nicht Nienburg) versetzt wird. Wir bedauern aufrichtig den Weggang unseres Parteigenossen, der bei der hiesigen republikanischen Bevölkerung sehr beliebt war, und wünschen ihm Glück in seinem neuen Wirkungskreis.

Voigtstedt. Motorradunfall. Auf der Chaussee zwischen Voigtstedt und Edersleben wurde am Donnerstagnachmittag in der Nähe des Luisenwerks ein Nordhäuser Motorradfahrer hinterrücks von einem Auto angefahren. Hierdurch wurde der Motorradfahrer eine Strecke mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Der Motorradfahrer erlitt eine Fleischwunde und Verstauchungen. Außerdem wurde sein Anzug zerrissen und sein Motorrad stark beschädigt. Der Autofahrer soll schon wegen unvorsichtigen Fahrens vorbestraft sein.

Obersdorf. Verschüttet wurde hier in einem Steinbruch der Steinbruchsbesitzer Messerschmidt von hier. Er war dort mit Steinebrechen beschäftigt, als sich über ihm Abraummasse loslöste und ihn verschüttete. Den angestrengten Bemühungen von drei Arbeitern gelang es, M. wieder frei zu machen. Bis zum Abend lag er noch ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Nach ärztlicher Feststellung sollen die Verletzungen nicht schwer sein.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Die Arbeitsmarktlage.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes setzte nach dem Bericht des Arbeitsamts Delitzsch mit Ausnahme in der Tabakindustrie und im Kürschnereigewerbe fort, doch hat sich das Tempo der Aufwärtsbewegung gegenüber den Vorwochen verlangsamt. Die Außenberufe hatten wie bisher die größere Aufnahmefähigkeit aufzuweisen. Am Ende der Berichtszeit waren vorhanden: a) in der Arbeitslosenversicherung 341 männliche und 48 weibliche Hauptunterstützungsempfänger, b) in der Krisenfürsorge 11 männliche Hauptunterstützungsempfänger.

Als Notstandsarbeiten werden der Kleinbahnbau „Delitzsch—Rackwitz" und ein Straßenbau in Eilenburg durchgeführt. Bei diesen Arbeiten sind 100 Erwerbslose beschäftigt.

Kein Strom am Sonntagvormittag. Nach einer Bekanntgabe des Elektrizitätswerks wird am Sonntag die Stromlieferung in der Zeit von 6 bis 13 Uhr eingestellt.

Kraftdroschke gegen Motorrad. Eine Kraftdroschke fuhr in der Nähe des Schützenplatzes gegen ein Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war. Diese wurden durch den Anprall vom Rade geschleudert, wobei der Führer des Motorrades von dem Auto überfahren wurde. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Eilenburg

Auguste Raute.

Wiederum hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Gewiß — die Genossin Rente ist nie in die Oeffentlichkeit getreten. Dafür war sie nicht geschaffen. Trotzdem hat sie der gesamten Arbeiterbewegung unschätzbare Dienste geleistet; denn sie war es, die unserem alten Kämpfer Gustav Raute die geschäftlichen Sorgen abnahm und ihm ermöglichte, seine ganze Kraft in den Dienst unserer großen Sache zu stellen. Genosse Raute hätte nie ohne die opferbereite Unterstützung seiner treuen Lebenskameradin sich so ganz der sozialdemokratischen Bewegung widmen können. Für diese stille ‚unsichtbare Arbeit sind wir ihr Dank schuldig. Nun hat sie nach jahrelangem Leiden im 81. Lebensjahre für immer die Augen geschlossen. Uns allen aber soll sie ein leuchtendes Vorbild sein für treue Pflichterfüllung. Nicht jeder wird in aller Oeffentlichkeit seinen Mann stellen können. Wir brauchen diese stillen, unauffälligen Helfer und Kameraden ebenso wie die in breiter Oeffentlichkeit Kämpfenden. Deshalb wird ihr auch immer ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

Warum die SPD. den Etat ablehnte.

Die Parteiorganisation billigt es.

In der gestrigen erweiterten Funktionärsitzung legte der Genosse Heynemann ausführlich die Gründe der Ablehnung des Etats dar. Eine ausgedehnte Aussprache schloß sich an seine Ausführungen. Einstimmig kam zum Ausdruck, daß die Fraktion im Sinne der Parteigenossenschaft gehandelt hat. (Wir werden zum Thema Ablehnung des Etats noch einige wesentliche Ausführungen bringen.)

Von der Pressekommissionssitzung in Halle berichtete kurz der Genosse Onitzsch. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung mit einem Hinweis auf die am 15. Juni stattfindende Parteiversammlung geschlossen.

Achtung! Wanderer durch die Dübener Heide!

In dem Dorfe Reinharz bei Bad Schmiedeberg, dem Herrschaftssitze des Rittergutsbesitzers und Amtsvorstehers Hertwig, haben sich die Gastwirte geweigert, ihre Räumlichkeiten zur Abhaltung einer sozialdemokratischen Wahlversammlung zur Verfügung zu stellen. Unsere Genossen können also auf Gastfreundschaft in diesem Orte nicht rechnen.

Durch den Wolkenbruch am Donnerstag ist außer zahlreichen Wassereinbrüchen in Kellern verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet. Allerdings — an vielen Häusern zeigte sich Undichtigkeit des Daches, denn verschiedentlich hat's durchgeregnet. Durch einen kalten Blitzschlag wurde im Hause Hügelstraße 6 ein Schornstein und die elektrische Leitung beschädigt, doch ist der Schaden nur gering.

„Herrliche" Welt. Beim Betteln in der Breiten Straße ließ sich ein 60jähriger Bruder Straubinger erwischen. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. In ziemlich fideler Stimmung trat er den Gang nach dem „Kriminal" an. Scheinbar freute er sich schon auf die staatliche „Pension". Warum soll er auch nicht. In Arbeit nimmt ihn kein Mensch mehr, da er zu alt ist. Auf der Landstraße ist es ein Luderleben. Da ist es im „Kittchen" immer noch besser. Für diese Weltordnung schwärmen sie — von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten. Es ist die bürgerliche Weltordnung, die wert ist, von der sozialistischen abgelöst zu werden.

Düben. Ein Pechvogel war ein Dieb, der vor einiger Zeit während der Mittagspause auf der Gleinermühle bei Söllichau einen Sack Weizen entwendete und diesen dann ausgerechnet an den Besitzer der Gleinermühle zusammen mit seinem fast neuen Fahrrade verkaufen wollte. Er mußte schleunigst flüchten, da seine Straftat entdeckt wurde. Jetzt hat nun auch die Polizei seinen Namen ermittelt und festgestellt, daß das Fahrrad ebenfalls gestohlen war, und zwar einem Arbeiter aus Kreischau bei Torgau. Es handelt sich bei dem Dieb um den Arbeiter Paul aus Dommitzsch.

Leipziger Neuigkeiten.

Tödlich überfahren. In der Karl-Hein-Straße lief gestern nachmittag eine Frau, die hinter einem Straßenbahnwagen hervorkam, in einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnzug hinein und wurde schwerverletzt unter dem Wagen hervorgezogen. Sie starb nach der Einlieferung in das Diakonissenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Kreis Liebenwerda

Mückenberger Potentaten-Taten.

Aus der Amtsausschuß-Sitzung.

In der für Donnerstag einberufenen Sitzung hatte sich der Amtsausschuß zum x-ten Male mit der durch die geradezu bösartige Halsstarrigkeit des Amtsvorstehers in der Frage der Amtssitzverlegung entstandenen Lage zu befassen. Die Dinge sind bekanntlich in dieser Beziehung so weit gediehen, daß der kopfschüttelnden Oeffentlichkeit ein in ganz Preußen sicher einzigartiges Schauspiel geboten wird, daß ein Amtsausschuß gezwungen wird, gegen seinen Amtsvorsteher im Verwaltungsstreitverfahren zu klagen, weil dieser sich weigert, einen durch Vermittlung seines unmittelbar vorgesetzten Landrats zustande gekommenen Beschluß auszuführen. Der Amtsausschuß hielt es für zwecklos, nochmals an die Vernunft des Herrn Laube zu appellieren und bestimmte als seinen Beauftragten in dem Verfahren Herrn Gemeindevorsteher Benkendorff (Bockwitz). Es muß erwartet werden, daß die in dieser Frage zuständigen Stellen schnelle Arbeit leisten. Es ist schlechterdings ein unhaltbarer Zustand, wie hier eine mit staatlichen Befugnissen ausgestattete Verwaltungsstelle geradezu zum Tummelplatz aller möglichen Interessen gemacht wird ohne Rücksicht darauf, ob dabei die notwendige Autorität, deren eine Amtsverwaltung zweifellos bedarf, zum Teufel geht.

Zum dritten Male stand auch die Neuregelung der Besoldung der Amtsbeamten auf der Tagesordnung, um nach langem Hin und Her wieder vertagt zu werden. Die dem Amtsvorsteher aufgetragene Vorarbeit war derart ungenügend, daß ein Antrag, die Sache aus seinen Händen zu nehmen und eine Besoldungskommission damit zu betrauen, bis zum 25. Juni endlich eine befriedigende Lösung herbeizuführen, einstimmige Annahme fand. Es muß hierbei einmal öffentlich folgendes festgestellt werden: Seit seinem Amtsantritt versucht Herr Laube in jeder Weise den ersten Beamten der Amtsverwaltung zu schikanieren, an die Wand zu drücken und mit einer rücksichtslosen Nadelstichpolitik sein Amt zu verleiden. Besonders auch in der Besoldungsfrage macht man gerade ihm Schwierigkeiten über Schwierigkeiten und versucht mit allerlei Kniffen seine wohlerworbenen Rechte zu schmälern. Und weshalb? Weil dieser Beamte gemäß seinem Diensteid ein konsequenter Republikaner ist und sich darüber hinaus auch offen zur Sozialdemokratie bekennt. Den Vogel schoß Herr Laube in der letzten Sitzung ab, in der er gegen diesen Beamten Anschuldigungen erhob, die sich bei nachträglicher Prüfung durch Herren mit Sachkenntnis, deren Herr Laube scheinbar vollkommen bar ist, als vollständig unberechtigt und unsinnig herausstellten. Es wird dem Amtsausschuß obliegen, seine Beamten gegen ein derart unverantwortliches Gebaren in öffentlicher Sitzung in Schutz zu nehmen.

Ebenfalls vertagt wurde die Beschlußfassung über den Bau einer weiteren Baracke zur Unterbringung obdachlos gewordener Familien. Es bestand zwar Einmütigkeit darüber, daß in irgend einer Form eine Lösung dieser brennenden Wohnungsfrage gefunden werden müsse, jedoch waren die beschafften Unterlagen noch nicht für einen endgültigen Beschluß ausreichend. Die Sache soll weiter bearbeitet werden.

Am Schluß der Sitzung wurden eine Reihe von Anfragen und Anträgen von Mitgliedern des Ausschusses verhandelt.

Naundorf. Ein „netter" Arbeitskollege scheint der früher hier, jetzt in Gleiwitz wohnende Former Georg N. zu sein. Ein Stubenkamerad hatte ihn im Januar gebeten, für ihn an einen kranken bedürftigen Kollegen auf der Post 18 Mk. einzuzahlen und bat ihn, auch seinerseits etwas dazuzulegen, er bekomme es wieder. N. zahlte von dem ihm anvertrauten Gelde nur 10 Mark ein und behielt 8 Mk. für sich. Seinem Kollegen erklärte er, er habe 15 Mk. und das Porto bezahlt, so daß er noch 2,25 Mk. zu bekommen habe. Die Auszahlung dieses Betrages verzögerte sich aber. Als der Erkrankte seine Rückkehr ankündigte, suchte N. das Weite. Dabei nahm er aber von seinem Stubenkameraden noch eine Menge Sachen mit, die ihm später wieder abgenommen wurden. Wegen dieser Delikte hatte er sich nun vor dem Amtsgericht in Elsterwerda zu verantworten. Er bestritt fast alle ihm zur Last gelegten Vergehen, doch wurde er überführt. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 10 Mk. bzw. zwei Tage Gefängnis und wegen fortgesetzten Diebstahls auf 25 Mk. Geldstrafe an Stelle einer erwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen. Daneben hat er noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Sport und Spiel

Durch Rekord Feldwebel!

Im Heeresverordnungsblatt veröffentlicht General Heye, der Chef der Heeresleitung, folgende Belobigung:

„Durch jahrelange Ausdauer, eisernen Fleiß und Willen ist es dem Oberjäger Hirschfeld, Inf.-Reg. 2, am Sonntag, 6. Mai, in Breslau gelungen, eine hochzubewertende Leistung zu vollbringen. Hirschfeld hat den seit dem Jahre 1912 von dem Amerikaner Ralph Rose aufgestellten Weltrekord im Kugelstoßen von 15,54 Meter auf 15,79 Meter verbessert.

Für diese vorzügliche Leistung spreche ich Hirschfeld meinen Glückwunsch und meine Anerkennung aus und bestimme hiermit, daß das Inf.-Reg. 2 ihn in die nächste freiwerdende Feldwebelstelle zu befördern hat."

Hoffentlich macht das nicht Schule. Es könnte ungeahnte Perspektiven eröffnen.

Der Berliner Sportpalast hat nun doch noch Konkurs anmelden müssen, da sich eine Rentabilität nicht mehr errechnen ließ. Ein englisches Konsortium, das den Palast übernehmen wollte, hatte sich bereit erklärt, als Käufer aufzutreten und den Sportpalast weiterzuführen, wenn sich die Gläubiger mit 50 Prozent Auszahlung zufrieden geben würden. Da dieses Angebot abgelehnt wurde, mußte der Konkurs angemeldet werden.

Das zweite Spiel der deutschen Arbeiterfußballelf gegen eine französische Mannschaft fand in Pré St. Gervais statt und brachte den Deutschen einen 8:1-Sieg.

Das Freibaden. Die Badesaison rückt heran, und auch die arbeitende Jugend zieht wieder hinaus auf Wanderfahrt. Der Genuß solcher Fahrten ist aber nur dann vollständig, wenn die Badegelegenheit nicht fehlt. Leider trifft man aber in letzter Zeit immer häufiger engherzige Besitzer von Teichen usw., die das Baden untersagen. Es handelt sich dabei nicht immer nur um Privatbesitzer, häufig sind auch Kommunen kurzsichtig genug, derartige Verbote zu erlassen. Nach dem preußischen Landesrecht kann man heute von der Wasserpolizei auf Grund des § 36 des PWG. verlangen, daß sie die Behinderung des Badens verbietet. Es ist deshalb zweckmäßig, wenn die Wandernden und Badelustigen auf widerspenstige Eigentümer Obacht geben und versuchen, mit Hilfe der Wasserpolizei Bademöglichkeiten zu schaffen. Ein besonderes Verdienst würden sich auch die Ortsbehörden erwerben, wenn sie im Interesse der Badenden die häufig unsinnigen Verbotstafeln entfernten.

Aus anderen Verbänden

Wichtige Ereignisse.

Olympisches Fußballturnier in Amsterdam. — Meisterschafts- und Gesellschaftsspiele im Reich. Handball-Städtespiel Leipzig—Berlin. Beginn der Berliner Turn- und Sportwoche: Große Berliner Staffel. Leichtathletik: Olympia-Ausscheidungskämpfe der DSB.- und DT.-Leichtathleten in Berlin. Leichtathletische Veranstaltung in Dessau, Merseburg, Breslau (Ostdeutsche Kampfspiele), Danzig, Münster. Wasserball-Meisterschafts-Vorrundenspiel Wasserfreunde Hannover gegen Poseidon Leipzig. Ruderregatten in Berlin-Grünau, Koblenz, Dessau, Emden, Heidelberg, Kötzschenbroda, Konstanz. Radrennen: Straßenfernfahrten: Rund um Schwaben (Berufsfahrer), Nürnberg—Erlangen—Nürnberg, Berlin—Rathenow—Berlin, Rund durch Sachsen, Mannheim—Frankfurt—Mannheim, Presto-Preis von Nordwestdeutschland, Möller in Paris (Großer Preis von Europa). Pferderennen in Halle.

Saalegau: Der Fußballsport in Halle weist zwei bemerkenswerte Treffen auf. Kickers Berlin trägt gegen Halle 96 das Rückspiel aus. 96 konnte am Karfreitag 4:2 die Berliner schlagen. Als Gast bei Borussia weilt ASV. Nürnberg, der die Hallenser wohl wiederum wie am letzten Sonntag in Nürnberg besiegen wird. Die dortige Niederlage war recht hoch. Wacker weilt in Erfurt bei VfB., Favorit in Delitzsch bei Konkordia. Sehr viel hat sich 99 Merseburg vorgenommen. Dort weilt morgen Spielvereinigung Fürth. Mit dem Spiele sind zwei Staffelläufe verbunden.

Muldegau: Die Gruppe A trägt in Wittenberg zwischen Preußen Greppin und Viktoria die Vorschlußrunde aus. Holzweißig empfängt SVgg. Eisleben. Zscherndorf spielt gegen Schkeuditz. Union Sandersdorf erwartet Preußen Merseburg. Wolfen fährt nach Zörbig.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz; für Lokales u. Kommunalpolitik: i. V. A. Wielepp; für Gewerkschaftliches und Provinz Alfred Wielepp; für Sport, Rundfunk und Jugend: Felix Habicht; für den Anzeigenteil: Walter Künne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Halle, Große Märkerstr. 6/7.

Elektrizitätswerke der Stadt Halle
Was kann man mit einer Kilowattstunde anfangen?
Mit 1 Kilowattstunde, die 40 Rpf. kostet kann man:
1 Lampe von 15 Watt 67 Stunden lang brennen
1 Lampe von 25 Watt 40 Stunden lang brennen
1 Lampe von 40 Watt 25 Stunden lang brennen
1 Lampe von 60 Watt 17 Stunden lang brennen
Mit 1 Kilowattstunde, die 26 Rpf. kostet kann man:
3—4 Stunden lang elektrisch Wäsche plätten
5 Liter Suppe kochen
6 Stunden lang den Staubsauger antreiben
2 Stunden lang den Haartrockenapparat benutzen
20 Stunden lang die Nähmaschine elektrisch antreiben
2 Stunden lang einen 2flammigen Ofen betreiben
20 Stunden lang sich mit einem Heizkissen erwärmen

Paul Krause
Motorräder und Fahrräder
Eigene Reparaturwerkstatt
Bequeme Zahlungserleichterung bei 5,00 Mark Wochenrate
Geiststraße Nr. 39

Hotel Weltkugel
am Bahnhof
Modern eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser ● Großes Bier- u. Speise-Restaurant mit Frühstücks-Büfett
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage

B. DÖLL
Halle a. S. · Gr. Ulrichstr. 33-34
Größte Auswahl in
Flügeln :-: Pianos
Harmoniums :-: Sprechapparaten
Tel. 266 35 -:- Gegr. 1887

Niemberger Molkerei
empfiehlt ihre Produkte
Hauptniederlage: Lindenstraße 52
Ferner Filialen:
Martinstraße 12, Beesener Straße 1
Rannischestraße 22, Schillerstraße 16
Ludwig-Wucherer-Straße 57,
Raffineriestraße 47. Telefon 224 16

Hausfrauen!

Achtet beim Einkauf von
Tafelsenf
auf Marke und Qualität.
Verlangt nur Fabrikat
Lebenswürze
aus der Fabrik von
Wilh. Krahnert & Co.
ältestes Fachunternehmen

Drogerie Carl Saatz
Halle, Rannischestraße 6
empfiehlt
Seifen :-: Parfüms :-: Köln. Wasser
Toilettenartikel
Vertrieb von Heilkräutern

Großer
Webwaren-Massenverkauf
Interessieren Sie billige Preise für gute und schöne Qualitäten?
Dann kommen Sie zu uns! Unsere Angebote werden Ihnen gefallen
Brummer & Benjamin
Halle a. S.
Große Ulrichstraße 22/25 Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0011

Blatt der Frau.

Der verschwundene Liebesbrief

Es war einmal ein Liebesbrief . . .

Heute nimmt man das Telephon, meldet ein Gespräch an und kann die Stimme des oder der Geliebten hören, und wäre er oder sie in Kapstadt, Chikago oder sonstwo in der Welt. Was sollen da Liebesbriefe, deren Worte alt werden, ehe der Adressat sie in die Hände bekommt? Wenn von Ostasien früher — und zum Teil heute noch — Briefe bis Europa sechs Wochen brauchten, so stimmte das ja, was der Absender schrieb, unter Umständen gar nicht mehr, — vielleicht hatten seine Gefühle sich inzwischen vollständig geändert: so ein Brief war ungefähr wie das Licht eines fernen Sternes, von dem wir auch nicht wissen, ob er nicht längst erloschen ist, auch wenn wir uns noch seiner freuen. Also Liebesbriefe erscheinen kaum noch zeitgemäß.

Und doch waren sie in früheren Zeiten einer der wichtigsten Bestandteile jeder Liebe: die Herzensergüsse auf dem geduldigen Papier mochte keiner der Liebenden missen. Oft strafte die Wirklichkeit diese phantastischen Gefühle Lügen, aber was tat das: der herrliche Schwur von der ewigen Liebe wurde immer wieder schwarz auf weiß abgelegt, selbst wenn die Ewigkeit nur ein paar Monate dauerte. Dann wurden die Liebesbriefe gebündelt und sorglich aufbewahrt, um in stillen Stunden nach Jahren wieder hervorgeholt und wehmütig durchblättert zu werden. Oh, wie so bald waren die starken Gefühle verblaßt und die heißen Worte verklungen.

Die schönsten Liebesbriefe aller Zeiten zu sammeln, müßte eine reizvolle Aufgabe sein.

Einer der größten Briefschreiber war Goethe; Frau von Stein weiß noch, was Liebesbriefe sind, bei ihr kommen die Liebeszettelchen ins Haus geflattert und sprechen ihr von dem, was sie vor allem hören will. Die beiden Bände „Goethes Briefe an Frau von Stein" geben eine Fülle entzückender Liebesbriefe, angesichts derer man im Interesse aller Liebenden von Herzen bedauern möchte, daß der Liebesbrief „aus der Mode gekommen ist"

Auch andere große Männer der Vergangenheit scheuten sich nicht, sich in Briefen ekstatisch zu begeistern. Nehmen wir einen Brief des englischen Königs Heinrich VIII. an Anna Boleyn: „Mein Herz und ich geben uns in Deine Hand. Das Fernsein bereitet mir mehr Schmerz, als ich jemals fühlen zu können meinte. Das erinnert mich an eine astronomische Tatsache: nämlich, daß die Hitze um so sengender ist, je weiter die Pole von der Sonne entfernt sind. So ist es mit unserer Liebe Die Abwesenheit hat Entfernung zwischen uns gelegt, dennoch steigert sich die Glut, — wenigstens auf meiner Seite. . . . Die Qual der Trennung ist so groß, daß sie unerträglich sein würde, hätte ich nicht die sichere Hoffnung Deiner unabänderlichen Liebe zu mir. . . . Ich bitte Dich, Du meine innig Geliebte, über unsere Trennung nicht traurig zu sein, denn wo ich auch bin, bin ich auch Dein."

Sind solche Briefe nicht so, daß sie auch ein Mann der heutigen Zeit seiner Erwählten schreiben könnte, ohne sich seiner Gefühle schämen zu müssen?

Sehen wir uns die Briefe des Dichters Keats an Fanny Brawno an: „Ich habe bisher nie gewußt, was eine Liebe, wie Du mich empfinden läßt, war; ich habe nicht daran geglaubt, meine Phantasie fürchtete sich davor, weil sie mich verbrennen könnte! . . . Mein geliebtes Mädchen, ich liebe Dich immer und ewig und ohne Rückhalt. Je genauer ich Dich kennen lerne, um so mehr liebe ich Dich. Selbst meine Eifersucht war Verzweiflung der Liebe. Der letzte Deiner Küsse war immer der süßeste, das letzte Lächeln das strahlendste, die letzte Bewegung die anmutigste."

Auch andere berühmte Männer drücken sich nicht weniger enthusiastisch aus: „Ich liebe Dich und bete Dich an von ganzem Herzen und ganzer Seele, so sehr, daß mir Dein Glück immer näherstehen wird, als das meine. Aber, o meine Seele, wenn wir beide glücklich sein könnten, welch unaussprechliche Freude würde das sein. Ich wage nicht mehr Gunst zu erhoffen, als Du mir zu spenden geruhst, aber wenn Du mich lieben könntest, würde, glaube ich, das Glück so groß sein, daß es mich unsterblich machen müßte."

Haben die Frauen es nicht in der Hand, den Liebesbrief wiederaufleben zu lassen, dieses Stück Poesie, das der Zeit der Liebe unendlichen Glanz gibt?

Silberne Hochzeit

Von Bartolus

Mitten in der Verhandlung betrete ich den Gerichtssaal. Uninteressiert, da ich den Eröffnungsbeschluß und die Beweisaufnahme verabsäumt habe, sitze ich da und lasse meinen Gedanken Spielraum. Plötzlich dringt mir eine Bemerkung des Angeklagten ins Bewußtsein. Was sagte er doch?

„Herr Vorsitzender, heute sind es auf den Tag 25 Jahre, da ich heiratete." Wie denn? Was denn? Also vor 25 Jahren . . . eine verdammt lange Zeit . . . 25 Jahre Ehestand . . . 25 Jahre Glück, Kinderlachen um sich und Zufriedenheit einer Ehe? Oder 25 Jahre Haß, Wut, Niedertracht zweier Menschen, die vielleicht aus einer Augenblickslaune heraus in den Ehestand sprangen? . . . Vor 25 Jahren, um dieselbe Stunde, stand der Mann da vor dem Standesbeamten und gelobte . . . leise preßte er den Arm seiner Geliebten . . . schüchtern blickte sie auf und hauchfein kam das beglückende „Ja" von den Lippen der Braut. . . . Hand in Hand, über ausgetretene Treppenstufen hüpften sie hinaus in ein neues Leben: Mann und Weib! . . . Kummer und Sorge trugen sie gemeinsam 25 Jahre! . . . Ecken, Kanten des Ehelebens glätteten sich im gegenseitigen Verstehenlernen . . . in 25 Jahren? Oh, ein Vierteljahrhundert aneinandergekettet sein! Entsetzlicher Gedanke! . . . 25 Jahre tägliches Zermürben, Aufreiben im aussichtslosen Daseinskampf. . . . Jeder gibt dem anderen die Schuld am Nichtvorwärtskommen. . . . 25 Jahre lang wirft ein Gatte dem andern vor: Du, nur Du bist schuld . . . hätte ich dich doch nie gesehen. . . . 25 Jahre täglich dieser Schrei!

Silberne Hochzeit feiert also der Angeklagte heute?

Am silbernen Hochzeitstag steht er in der Anklagebank. Was hat ihn dort hingestellt? Hält man Gericht über sein Eheleben? Nein, denn sonst müßte die Frau danebenstehen. Niemand ist allein schuldig.

Halt, aufgepaßt! Der Mann erzählt von seinem Leben. . . . Tränen glitzern in den Augenwinkeln, er schnäuzt sich umständlich, spricht von seinen drei Kindern . . wie heiser seine Stimme klingt! . . . Armer Mann . . hm . . . ein brutales-eckiges Kinn . . . die Augen gefallen mir nicht. . . . Warum irren sie so unstet im Saale herum? . . Wo glauben diese starren Pupillen den Ruhepunkt zu finden? . . . Und warum vibrieren die Flügel der Geiernase so schnuppernd? . . . Die grauen Schläfenhaare wirken wie Maskerade und die Stirnwülste deuten auf Tücke. . . . Vorsicht . . . so schleichende Gesten, so gekrümmte Finger lassen den Atem stocken. . . . Der Mund, der jetzt so süße Worte formt, so pastoral spricht, hat schon oft häßlichen Geifer verspritzt. . . . Sinkt die Temperatur der Luft nicht um den Mann, weht es nicht kalt her? . . . Gehen nicht die Blicke der anwesenden Frauen verlangend nach dem stattlichen Angeklagten hin? . . .

Er bittet den Gerichtshof, bei der Strafzumessung seiner einsamen Frau zu gedenken, die da am silbernen Hochzeitstag allein zu Hause sitzt, sitzen muß, weil sie krank ist. . . . Er hat gefehlt . . . hat sich schwer gegen die Gesetze vergangen . . . er wolle nichts beschönigen . . . aber er sei doch nun mal betrunken gewesen. . . . In seiner 25jährigen Ehe habe er den Ernst des Lebens kennengelernt. . . . Wie ein paar Turteltäubchen hat er mit der Frau gelebt. . . . Schade, wäre sie hier, sie würde über seinen Charakter Zeugnis ablegen. . . . Er sei nicht schlecht von Natur aus. . . . Und da heute der silberne Hochzeitstag sei . . . silberne Hochzeit . . . silberne Hochzeit . . . Schön spricht er, doch . . .

Verdammt nochmal, Kerl, lasse doch endlich den silbernen Hochzeitstag in Frieden. . . . Hast du dich der anderen Hochzeitstage auch immer so genau erinnert? . . . Würdest du dich erinnern, wenn nicht gerade der Verhandlungstermin auf diesen Tage gefallen wäre?

Das Gericht wird beraten.

Gut, gut, beschließt über das weitere Schicksal des Mannes. Ich werde aus ihm nicht schlau. Außerdem habe ich von ihm nur immer wieder gehört, daß heute sein silberner Hochzeitstag ist, das weiß ich endlich. . . .

Doch was hat er eigentlich angestellt?

So, so . . . Kindern, die von den Eltern nach Brot geschickt wurden, das Geld aus den Händchen gestohlen und versoffen . . . so, so . . . Und am Hochzeitstag, am silbernen Hochzeitstag verhandelt man deswegen gegen ihn. Ausgerechnet! Wie seltsam das Leben doch ist!

Ob ich das Strafmaß nicht wissen will? . . . Nein, es gibt ja kein Strafmaß für solche Taten, keines . . ., wenigstens keines für einen Mann, der 25 Jahre lang verheiratet ist . . . Kinder kennt und weiß, wie die Kleinen wohl von den empörten Eltern empfangen wurden, als sie erzählten, ein großer Mann habe ihnen auf der Straße das Geld abgenommen. . . .

Güte.

Von Henni Lehmann.

Laß deine Güte reifen gleich der Frucht,
Die um die Samenkörner saftreich schwillt
Nach eines sonnenheißen Sommer Flucht!

Ein jeder Same trägt des Frühlings Bild
In sich, dem froh sein Keim entgegeneilt,
Wenn er durch die geborstne Hülle quillt.

Und wie die Frühlingssonne Wolken teilt,
Daß dunkle Pfade sie erhellen mag,
Und selbst auf Gräbern und Morästen weilt,

So scheine deiner Güte milder Tag
Auch jenen, welche Menschen Sünder schelten.
Verstehend lausche ihres Herzens Schlag!

Du schaust vielleicht in unentdeckte Welten.

Wie alt muß heute die Frau von 30 Jahren sein?

Eine Pariser Tageszeitung stellte, wie die „Literarische Welt" mitteilt, kürzlich folgende hübsche Rundfrage: Wie alt müßte heute Balzacs „Frau von dreißig Jahren" sein? . . . Wobei man sich gegenwärtig halten muß, daß zu Balzacs Zeiten eine Frau mit dreißig Jahren aufhörte, jung — und schön zu sein, zumindestens den Höhepunkt ihrer Schönheit überschritten hatte. — Wie lauten heute die Antworten? Paul Morand: „Das den dreißig Jahren heute äquivalente Alter? Fünfzig." Jean Giraudoux: „Es gibt Frauen, die ihr ganzes Leben lang jung bleiben, und andere, die es nie gewesen sind." Rachilde: „Eine Frau, die nicht aufhört zu lieben, bleibt jung." Marcel Prévost findet, daß die heutige Zahl das Zeitalter des jungen Mädchens ist, und daß die um zwanzig Jahre ältere Mutter in der gleichen Kleidung lächerlich und kostümiert wirkt. Henri-Robert, der berühmte Advokat, ist viel liebenswürdiger und bemerkt, daß, wenn Balzac heute lebte, er seinen Roman über die Frau von „siebzig Jahren" schreiben würde.

Richtige Berufswahl. „Und was gedenken Sie in den Vereinigten Staaten zu tun?" fragte der Beamte der Einwanderungsbehörde einen Engländer bei seiner Ankunft in Neuyork „Das macht mir keine Sorge", war die Antwort, „ich will jede Arbeit tun, die mir gestattet, mich ehrlich durchs Leben zu schlagen." „Da haben Sie gut gewählt", bemerkte der Beamte, „in diesem Geschäftszweig werden Sie hierzulande keine Konkurrenz zu befürchten haben."

Gallischer Humor. „Ein Mann, der sein Unrecht eingesteht, ist ein Weiser", führte ein Redner in seinem Vortrag aus, „der Mann aber, der klein beigibt, obwohl er im Recht ist, ist . . ." — „Verheiratet", rief eine Stimme aus dem Publikum dazwischen.

Englischer Humor. „Harry, wenn ich sterben sollte, würdest du dich wieder verheiraten?" fragte die besorgte Gattin ihren Mann. „Das ist eine Frage, deren Beantwortung recht heikel ist," war die Antwort „Sage ich „ja", so wird es dir gewiß nicht angenehm sein, wenn ich aber sage „nie wieder", so dürfte dir das noch unangenehmer sein."

Lilian Gish in Berlin.

Lilian Gish, die amerikanische Filmschauspielerin, ist in Berlin eingetroffen, um hier mehrere Wochen Aufenthalt zu nehmen. Sie wird in dieser Zeit auch mit Max Reinhard konferieren, der bei der Auswahl neuer Filmstoffe für sie die künstlerische Beratung übernehmen soll.

Englischer Humor.

Das Andenken. Ein Geschäftsreisender hatte einen seiner besten Freunde durch den Tod verloren, während er auf der Reise war. Als er zurückgekehrt war, machte er der Witwe einen Beileidsbesuch und äußerte im Laufe des Gesprächs.

•

Wie man einen geizigen Ehemann kuriert. Lindbloms waren jung verheiratet, und Herr Lindblom war sehr sparsam. Als er eines Tages eine Geschäftsreise antreten mußte, ließ er seiner Frau sehr wenig Geld zurück, versprach aber, in Bälde mehr zu schicken. Eines Tages erhielt er nun folgendes Telegramm: „Wirt fordert Miete. Schicke telegraphisch Geld!" — Lindblom antwortete: „Selbst ohne Geld. Schicke aber bald. Tausend Küsse". Verzweifelt drahtete die Frau zurück: „Kein Geld nötig. Gab Wirt statt dessen einen der Küsse. Er ist zufrieden." Herr Lindblom schickte umgehend Geld. Er soll auch seine Frau nie mehr ohne Barmittel zurückgelassen haben.

Eine Urahnin, die ihre Schönheit ärgert. Kürzlich wurde eine Anzahl von Briefen des Sir Augustin Forster aufgefunden, der vor 120 Jahren Gesandtschaftsrat in Washington war. In einem dieser Briefe erzählt Forster, daß er eines Tages in einer Neuyorker Gesellschaft eine Dame getroffen habe, die er in aller Harmlosigkeit wegen der berückenden Schönheit ihres Haares beglückwünschte. Die Dame gehörte einer sehr strengen religiösen Sekte an, die nichts so sehr verabscheute wie Stolz und Hochmut. Die Dame schwieg zu dem Kompliment, errötete nur schamhaft und verließ das Zimmer. Als sie wiederkam, waren die schönen Haare verschwunden; sie hatte sie sich einfach abgeschnitten. Als sie die herrlichen Flechten ihrem Gatten überreichte, erklärte dieser mit der Resignation eines Mannes, den seine Ehe an mancherlei gewöhnt hatte: „Ja, was soll ich denn damit anfangen?" Sir Augustin Forster konnte sich die Sache nur damit erklären, daß die Dame der religiösen Vorschrift getreu ihr Haar, das nur die Augen der Männer auf sich lenkte und sie damit der Gefahr aussetzte, dem Hochmut zu verfallen, kurzerhand beseitigte.

Fortschrittliche Ehegesetzgebung in Südamerika. Die Neugestaltung des Familienrechts in Chile wird gegenüber unserm deutschen bürgerlichen Recht einen bemerkenswerten Fortschritt auf dem Wege zur vollen sozialen Gleichberechtigung der Frau bringen. Nach seinen Bestimmungen soll die verheiratete Frau die elterliche Gewalt über ihr uneheliches oder aus einer früheren Ehe stammendes Kind behalten. Ferner soll ihr das Verfügungsrecht über das von ihr in die Ehe eingebrachte Gut zugesichert werden.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluß

3515

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219280602-15/fragment/page=0012